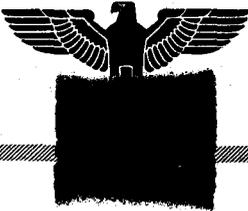


WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT

1942 Oktober

22. Jahrgang Nr. 10



INHALT

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

- Der Haushaltsverbrauch an Heizung und Beleuchtung** S. 325
- Die Grundlagen der Wirtschaft Australiens** S. 327
Das Land und seine natürlichen Bedingungen — Die Besiedlung — Entwicklung der Agrarwirtschaft — Ackerbau — Viehzucht — Forstwirtschaft — Produktionswert der Agrarwirtschaft — Die Bodenschätze und ihre Ausbeutung — Wert der bergbaulichen Produktion

PREISE UND LÖHNE

- Die Preise nach drei Kriegsjahren** S. 341
Die Preise an den Großhandelsmärkten — Die Verbraucherpreise — Die Lebenshaltungskosten — Die Berechnungsmethode der Reichsindexziffer — Preis- und Aufwandindexziffer für die Ernährung im Kriege
- Die Preise im September 1942** S. 345
Die Großhandelspreise
Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten
Indexziffern — Marktordnung und Preisregelungen
- Die Großhandelspreise im Ausland im September 1942** S. 349
Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern — Die Entwicklung der Preisgestaltung in Kroatien seit August 1939 — Die Preise für Großvieh in Kontinentaleuropa — Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder
- Die Arbeitsverdienste im März 1942** S. 354

FINANZEN UND GELDWESEN

- Die Reichsschuld im August 1942** S. 356

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

- Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Juli 1942** S. 357
- Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im August 1942** S. 358
- Neue Bevölkerungszahlen des Auslandes** S. 358
Ungarn

VERSCHIEDENES

- Die Leistungen des Kriegswinterhilfswerks des deutschen Volkes 1941/42** S. 359

Wirtschaftsdaten September/Oktober 1942 — Bücheranzeigen

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Vierteljährlich (3 Hefte) 2,25 Reichsmark, Einzelheft 75 Reichspfennig

Erscheint bis auf weiteres monatlich einmal

Via Deutschlandfunk

**FÜR ÜBERSEETELEGRAMME
NUR DEUTSCHE FUNKWEGE**

**BANK DER
DEUTSCHEN ARBEIT**
HAUPTSITZ BERLIN

Wallstraße 61/65 C 2 Märkisches Ufer 26/34

Niederlassungen in allen Gauen Großdeutschlands
sowie
im Protektorat: im Generalgouvernement: im Ostland:
PRAG KRAKAU RIGA

Tochtergesellschaften

Inland:
Ostdeutsche Privatbank A.G., DANZIG, Langgasse 32/34
mit 4 Depositen-Kassen in Danzig und 9 Niederlassungen

Ausland:
AMSTERDAM · ANTWERPEN · BRÜSSEL · PARIS

Sachkundige Beratung u. Auskunftserteilung
in allen Finanzfragen und sonstigen Bank-
angelegenheiten. Vorschläge zur Kapital-
anlage. Schnelle und zuverlässige Erledi-
gung aller bankmäßigen Geschäfte im
Waren-, Kapital- und Überweisungsverkehr.
Ausstellung von Sparbüchern aller Art

Wo auch
im Betrieb
geschrieben
wird...

Einer sagt dem Andern:
STABILO *Cellomin*
Tintenstifte in 16 Arten
haben gutgleitende und
vor allem aber neue
Klimafeste Schreibkerne

STABILO - Cellomin - TINTENSTIFTE
D. R. P.

Schwan-Nürnberg

Der Bergschaden
nach preußischem Recht

Von
Dr. Dr. Gustav W. Heinemann
Rechtsanwalt in Essen

Die für die bergbaulichen Betriebe, Grundeigentümer,
Bergbehörden und Gerichte gleichermaßen bedeut-
same Materie wird hier zusammenfassend nach dem
neuesten Stande behandelt, und zwar auf der Grund-
lage des auch für andere deutsche Länder vorbild-
lichen preußischen Bergrechts

143 Seiten · DIN A 5 · Kart. RM. 6,75

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik
Paul Schmidt, Berlin SW 68

MINIMAX
Feuerschutz

M 21

MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT · BERLIN NW 7

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1942 Oktober

Abgeschlossen am 27. Oktober 1942
Ausgegeben am 31. Oktober 1942

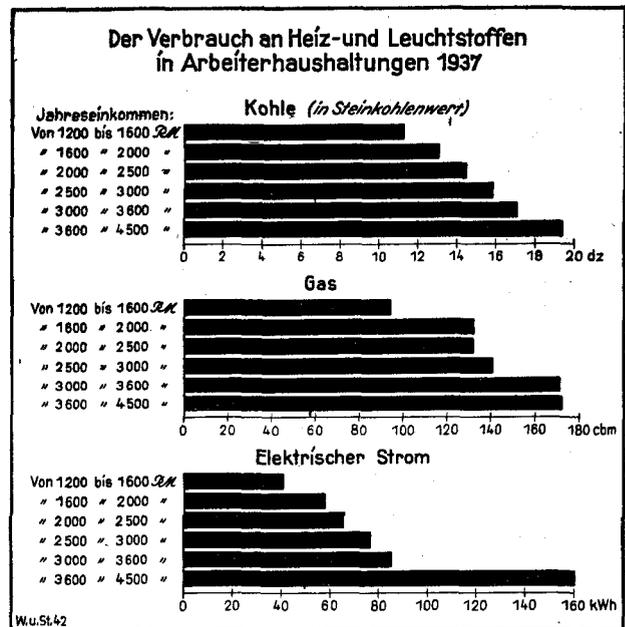
22. Jahrgang Nr. 10

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Der Haushaltsverbrauch an Heizung und Beleuchtung

Zum Grundbedarf der Haushaltsführung gehört ein gewisses Maß von Heizung und Beleuchtung. Unumgänglich notwendig ist der Verbrauch von Heizmaterial zum Zubereiten der Speisen und zur Erwärmung der Wohnung in der kalten Jahreszeit sowie der Verbrauch von Leuchtstoffen. Insofern ist der Verbrauch an Heiz- und Leuchtstoffen verhältnismäßig starr; Abweichungen im Verbrauch der einzelnen Haushaltungen ergeben sich bei diesem Grundbedarf im wesentlichen nur bei verschiedener Haushaltungsgröße und bei verschiedenen Lebensgewohnheiten (warmes Essen im Haus oder außer dem Hause). Im übrigen wird der Verbrauch an Heiz- und Leuchtstoffen weitgehend von der Höhe des Einkommens bestimmt, und zwar hauptsächlich der Verbrauch an Heiz- und Leuchtstoffen für die Wohnung, deren Größe entscheidend von der Höhe des Einkommens beeinflusst wird. Wie hoch der Verbrauch an Heiz- und Leuchtstoffen im Haushalt ist und wie er sich mit steigendem Einkommen, zunehmender Wohnungsgröße, wachsender Zahl der Haushaltungsmitglieder und dem Beruf des Haushaltungsvorstandes ändert, zeigen die Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen.

Die letzte große Erhebung dieser Art wurde 1937 gemeinsam vom Statistischen Reichsamt und vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der Deutschen Arbeitsfront bei rd. 2 500 Arbeiterhaushaltungen durchgeführt. Bei einer Haushaltungsgröße von durchschnittlich 4,4 Personen und einer Wohnungsgröße von durchschnittlich 3,3 Räumen (einschl. Küche) mit rd. 45 qm Wohnfläche wurden im Jahre je Haushaltung 62 cbm Gas, 63 kWh elektrischer Strom, 14,73 dz Kohle (in Steinkohlenwert ausgedrückt) sowie etwas Holz und sonstiges Feuerungsmaterial verbraucht. Die Ausgaben hierfür stellten sich auf 107,26 RM oder 4,4 vH der Gesamtausgaben. Eine Aufgliederung nach Einkommenstufen zeigt bei wachsender Zahl der Haushaltungsmitglieder und zunehmender Größe der Wohnung auch steigenden Verbrauch an Heiz- und Leuchtstoffen. Am wenigsten wird hiervon der Verbrauch von Holz und sonstigem Feuerungsmaterial (Torf, Petroleum, Spiritus, Kerzen, Zündhölzer u. dgl.) berührt; die Ausgaben sind in allen Einkommenstufen ungefähr gleich hoch. Bei den übrigen Heiz- und Leuchtstoffen wirkt sich die Zunahme des Einkommens in einer Steigerung der verbrauchten Mengen aus, da der Verbrauch qualitativ so gut wie überhaupt nicht steigerungsfähig ist. Bei weitem am stärksten ist die



Steigerung beim Verbrauch von Elektrizität. Während der Verbrauch von Kohle sich von der untersten Einkommenstufe (1 200 bis 1 600 RM) bis zur obersten Einkommenstufe (3 600 bis 4 500 RM) noch nicht verdoppelt, der Gasverbrauch sich knapp verdreifacht, steigt der Verbrauch an Elektrizität fast auf das Fünffache. Hierin zeigt sich deutlich die Abhängigkeit besonders des Stromverbrauchs von der Höhe des Einkommens. Diese Verbrauchsneigung kommt auch zum Ausdruck, wenn man die verbrauchten Mengen nicht für den Durchschnitt sämtlicher

Der Verbrauch an Heizung und Beleuchtung im Durchschnitt von Arbeiterhaushaltungen im Jahre 1937, berechnet je Fall der verbrauchenden Haushaltungen

Jahreseinkommen	Gas			Elektr. Strom			Kohle		Holz	Sonstiges
	vH ¹⁾	cbm	RM	vH ¹⁾	kWh	RM	kg ²⁾	RM	RM	RM
von 1 200 bis unter 1 600 RM ..	33	94,5	21,51	77	41,0	17,58	1 127,8	38,67	13,07	7,82
» 1 600 » » 2 000 » ..	38	132,8	27,15	87	58,0	21,24	1 305,0	46,24	12,08	6,15
» 2 000 » » 2 500 » ..	47	132,7	27,36	90	66,1	25,38	1 446,9	52,10	12,49	6,05
» 2 500 » » 3 000 » ..	46	140,9	28,64	90	77,0	28,79	1 588,1	57,00	15,28	6,20
» 3 000 » » 3 600 » ..	49	171,3	34,29	92	85,7	32,21	1 709,7	60,38	14,74	5,32
» 3 600 » » 4 500 » ..	50	172,0	34,38	89	160,4	40,28	1 942,6	68,32	14,90	7,03

¹⁾ Anteil der Haushaltungen, die Gas und Strom verbrauchen, an der Gesamtzahl der Haushaltungen. — ²⁾ In Steinkohlenwert.

Der Verbrauch an Heizung und Beleuchtung im Durchschnitt von Arbeiterhaushaltungen im Jahre 1937	Einkommenstufe														Gesamtdurchschnitt						
	von 1 200 bis unter 1 600 <i>RM</i>		von 1 600 bis unter 2 000 <i>RM</i>		von 2 000 bis unter 2 500 <i>RM</i>		von 2 500 bis unter 3 000 <i>RM</i>		von 3 000 bis unter 3 600 <i>RM</i>		von 3 600 bis unter 4 500 <i>RM</i>										
	Zahl der Haushaltungen																				
	Durchschnittliche Kopfzahl																				
Durchschnittliche Größe der Wohnung																					
2,5 Räume (35,2 qm)		2,9 Räume (39,2 qm)		3,2 Räume (43,4 qm)		3,6 Räume (48,7 qm)		3,9 Räume (52,9 qm)		4,1 Räume (54,2 qm)		3,3 Räume (44,7 qm)									
Menge	<i>RM</i>	vH der Gesamtausgaben	Menge	<i>RM</i>	vH der Gesamtausgaben	Menge	<i>RM</i>	vH der Gesamtausgaben	Menge	<i>RM</i>	vH der Gesamtausgaben	Menge	<i>RM</i>	vH der Gesamtausgaben	Menge	<i>RM</i>	vH der Gesamtausgaben				
Gas	31,5	7,17	0,5	50,0	10,22	0,6	62,1	12,81	0,6	64,7	13,15	0,5	83,0	16,62	0,5	86,0	17,19	0,4	61,8	12,65	0,5
Elektr. Strom (kWh)	31,8	13,62	0,9	50,6	18,55	1,0	59,4	22,80	1,0	69,2	25,89	1,0	78,6	29,54	0,9	143,4	36,01	0,9	63,0	23,32	1,0
Kohle	539,1	15,16	1,0	571,4	17,57	1,0	624,0	19,50	0,9	711,1	21,25	0,8	870,0	26,83	0,8	1 142,1	34,81	0,9	668,4	20,51	0,8
Steinkohle	824,7	22,12	1,5	967,5	26,02	1,4	1 091,9	29,10	1,3	1 163,6	31,20	1,2	1 055,4	28,72	0,9	1 013,9	29,00	0,7	1 066,9	28,65	1,2
Braunkohlenbriketts	31,3	0,99	0,1	99,5	2,39	0,1	98,7	2,99	0,1	139,6	4,04	0,1	166,4	4,83	0,1	151,6	4,51	0,1	114,1	3,27	0,1
sonstige Kohle	1 115,7	38,27	2,6	1 297,5	45,98	2,5	1 432,6	51,59	2,3	1 574,0	56,49	2,1	1 709,7	60,38	1,8	1 942,6	68,32	1,7	1 472,8	52,43	2,1
Zusammen ²⁾																					
Holz		12,09	0,8		11,40	0,6		11,75	0,5		14,49	0,5		14,10	0,5		14,45	0,4		12,65	0,5
Sonstiges ⁴⁾		7,82	0,5		6,62	0,4		6,04	0,3		6,16	0,2		5,32	0,2		6,81	0,2		6,21	0,3
Heizung und Beleuchtung insgesamt ..		78,97	5,3		92,77	5,1		104,99	4,7		116,18	4,3		125,96	3,9		142,78	3,6		107,26	4,4

¹⁾ Einschließlich 2 Haushaltungen mit einem Einkommen von je rd. 1 169 und 1 180 *RM*. — ²⁾ 9 Haushaltungen mit einem Einkommen von rd. 4 500 bis 6 239 *RM* sind nur im Gesamtdurchschnitt erfaßt. — ³⁾ Mengen in Steinkohlenwert. Verhältnis zur Steinkohle: Braunkohlenbriketts = 3:2, Steinkohlenkoks = 3:4, Braunkohle = 9:2 und Braunkohlenkoks = 10:9. — ⁴⁾ Ausgaben für Zentralheizung, Torf, Petroleum, Spiritus, Kerzen, Zündhölzer u. dergl.

Haushaltungen, sondern jeweils nur für den Durchschnitt derjenigen Haushaltungen berechnet, die Gas, Strom oder Kohle verbrauchen (Durchschnitt aus der Zahl der Fälle). Bei dieser Berechnung wird der Umstand ausgeschaltet, daß die Haushaltungen mit geringerem Einkommen verhältnismäßig weniger Wohnungen mit Anschluß an Gas und Strom haben als die Haushaltungen mit größerem Einkommen. Während der Verbrauch an Kohle je kohleverbrauchende Haushaltung sich von dem Gesamtdurchschnitt nicht nennenswert unterscheidet, weil fast alle Haushaltungen Kohle verbrauchen (15 der erfaßten Haushaltungen heizen nur mit Holz), ergibt sich für die gasverbrauchenden Haushaltungen von der untersten zur obersten Einkommenstufe eine Steigerung auf das 1,8fache und für elektrischen Strom eine solche auf das 4fache.

Die Neigung zum Mehrverbrauch von Gas und Strom bei steigendem Einkommen wird auch von der Preisseite her begünstigt. Bei den Kohlen steigt die Ausgabe proportional mit der Menge, während sie bei Gas und Strom relativ sinkt. Dies ergibt sich dadurch, daß die Grundgebühr sich mit steigender Abnahmemenge je Verbrauchseinheit vermindert.

Die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung nach der Erhebung von Wirtschaftsrechnungen im Jahre 1927/28	Jahreseinkommen (<i>RM</i>) und Kopfzahl je Haushaltung							
	unter 2500	2500 bis 3000	3000 bis 3600	3600 bis 4300	4300 bis 5100	5100 bis 6100	6100 bis 7300	7300 bis 10000
	3,6	3,9	4,2/3,3/3,6	4,4/3,3/3,8	3,6/3,9	3,9/4,0	4,3	4,1
	<i>RM</i>							
Gas	a 31	b 34	c 39	49	60	60	—	—
	a —	b —	c 50	49	60	64	71	82
	a —	b —	c 42	50	48	64	71	82
Elektrischer Strom	a 9	b 11	c 14	16	—	—	—	—
	a —	b —	c 16	25	31	36	—	—
	a —	b —	c 25	25	30	44	49	64
Kohlez	a 46	b 53	c 55	57	—	—	—	—
	a —	b —	c 55	62	66	82	—	—
	a —	b —	c 67	63	77	90	102	130
Holz	a 4	b 6	c 5	7	—	—	—	—
	a —	b —	c 5	6	5	6	—	—
	a —	b —	c 9	5	7	9	7	11
Sonstiges	a 8	b 7	c 7	7	—	—	—	—
	a —	b —	c 6	5	5	4	—	—
	a —	b —	c 6	5	5	4	4	5
Heizung und Beleuchtung insgesamt ..	a 98	b 111	c 120	136	—	—	—	—
	a —	b —	c 132	147	167	188	—	—
	a —	b —	c 149	148	167	211	233	292

Anm.: a = Arbeiter-, b = Angestellten-, c = Beamtenhaushaltungen.

Die Abhängigkeit des Verbrauchs an Heiz- und Leuchtstoffen von der Höhe des Einkommens zeigte noch ausgeprägter die Er-

hebung von Wirtschaftsrechnungen von 1927/28, die sich nicht nur auf Arbeiterhaushaltungen, sondern auch auf Angestellten- und Beamtenhaushaltungen erstreckte. Bei Einkommen zwischen 7 300 und 10 000 *RM* (im Durchschnitt 8 400 *RM*) erreichten die Ausgaben für Kohle und Gas nur knapp das 3fache der Ausgaben von Haushaltungen mit Einkommen um 2 500 *RM*. Die Ausgaben für elektrischen Strom waren dagegen mehr als 6mal so hoch. Haushaltungen, deren Vorstand eine überwiegend geistige Tätigkeit ausübt, verbrauchen bei gleicher Wohlhabenheit etwas mehr Heiz- und Leuchtstoffe, insbesondere elektrischen Strom, als solche von Handarbeitern.

Die Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen zeigen auch, daß der Verbrauch von Heiz- und Leuchtstoffen erheblich stärker vom Einkommen als von der Größe der Haushaltungen abhängig ist. Bei kleinen Einkommen erhöhen sich die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung mit steigender Haushaltsgröße kaum. Bei höheren Einkommen liegen die Ausgaben für Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern etwa nur um ein Viertel höher als bei Haushaltungen ohne Kinder. Bei einer Verdopplung des Einkommens bei ungefähr gleicher Familiengröße dagegen erhöhen sich die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung jedoch um etwa 50 vH und mehr. Mit anderen Worten, der Einfluß der Familiengröße ist bei den Ausgaben für Heizung und Beleuchtung nur etwa halb so groß wie der des Einkommens.

Die hier aufgezeigten Einflüsse der Einkommenshöhe auf den Verbrauch an Heiz- und Leuchtstoffen wirken sich umso stärker aus, wenn infolge der kriegsbedingten Knappheit von Konsumgütern das Einkommen nicht in der gewohnten Weise verbraucht werden kann. Die Verbraucher neigen dann dazu, nicht ausgegebenes Einkommen für Güter zu verwenden, deren Bezug nicht beschränkt ist. Während der Verbrauch von Kohle durch die Bewirtschaftung so bemessen wird, daß Haushaltungen mit mittlerem und höherem Einkommen dafür nicht mehr so viel ausgeben können wie im Frieden, ist der Verbrauch von Gas und Strom zunächst unbegrenzt möglich. Da ein Mehrverbrauch von Gas zum Kochen und für den sonstigen Haushalt durch den Verwendungszweck des Gases begrenzt ist, kann sich freie Kaufkraft gegenwärtig umso stärker im Verbrauch von elektrischem Strom auswirken. Die Neigung des Verbrauchers, mit steigender Kaufkraft den Verbrauch an elektrischem Strom zu erhöhen, entspricht aber nicht den kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten. Mit Rücksicht auf die Rüstungswirtschaft muß daher der Verbraucher seine Neigung zum Mehrverbrauch, insbesondere von elektrischem Strom, bekämpfen und im Gegenteil bemüht sein, weniger als im Frieden, und als ihm seine derzeitigen Einkommensverhältnisse gestatten, zu verbrauchen.

Die Grundlagen der Wirtschaft Australiens

Das Land und seine natürlichen Bedingungen — Die Besiedlung — Entwicklung der Agrarwirtschaft — Ackerbau — Viehzucht — Forstwirtschaft — Produktionswert der Agrarwirtschaft — Die Bodenschätze und ihre Ausbeutung — Wert der bergbaulichen Produktion

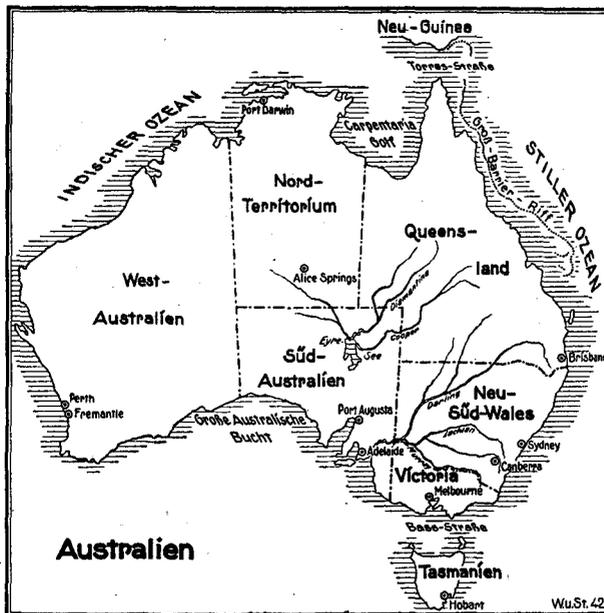
Das Land und seine natürlichen Bedingungen

Das Dominion »Commonwealth of Australia« ist ein Staatenbund, zu dem sich am Neujahrstage 1901 die früheren, seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts gegründeten britischen Kolonien dieses Erdteils vereinigt haben. Jeder dieser Staaten ist in seinen inneren Angelegenheiten selbständig. Nach außen hin tritt er aber hinter der politischen und wirtschaftlichen Einheit zurück. Mit dem Mutterlande steht der Bund in der Person des Generalgouverneurs, der vom König ernannt wird, nur noch in loser politischer Verbindung. Auch der militärische Schutz, bis vor kurzem noch die vornehmste Aufgabe Großbritanniens, ist nunmehr in andere Hände, in die der Vereinigten Staaten von Amerika, übergegangen. Stärker sind die Bindungen, die sich aus der gemeinsamen Abstammung, der gleichen Sprache und Kultur ergeben. Hierin beruht denn auch die Tatsache, daß sich der Bund in Fragen der Großen Politik trotz vielfacher Meinungsverschiedenheiten Großbritannien stets anschließt. Eine ausgesprochene Abhängigkeit vom Mutterlande besteht dagegen noch in wirtschaftlicher und besonders in finanzieller Hinsicht. Innerhalb des Empire wird die Stellung Australiens durch die staatsrechtlichen Beschlüsse der Reichskonferenzen bestimmt.

Westaustralien ist mit 32,8 vH der Gesamtfläche der größte Gliedstaat. Das politische und wirtschaftliche Schwergewicht liegt jedoch in Neusüd-wales und Viktoria, deren Fläche zusammen nur 13,4 vH beträgt. Sitz der Bundesregierung ist Canberra, das 1913 als Bundeshauptstadt gegründet wurde und einen Spezialdistrikt darstellt.

Das Dominion gehört den Kolonialmächten an. Seiner Verwaltung sind nämlich unterstellt die als Kabelstation wichtige Norfolk-Insel, Papua, d. i. Britisch-Neuguinea, ferner die im östlichen Teil des Indischen Ozeans gelegenen Inseln Ashmore und Cartier sowie ein Gebiet in der Antarktis, das von dem 60. Breitenkreis und dem 45. und 160. Meridian eingeschlossen ist. Schließlich ist es Mandatarmacht für das ehemalige deutsche Schutzgebiet Neuguinea und die Insel Nauru.

Der australische Kontinent erstreckt sich in der Gestalt eines regelmäßigen Sechsecks über rund 42 Längengrade vom Steep Point (112 $\frac{1}{2}$ ° ö. L.) zum Kap Byron (154° ö. L.) und über 28 Breitengrade vom Kap York (10 $\frac{2}{3}$ ° s. Br.) zum Kap Wilson (39° s. Br.). Mit einem Flächeninhalt von 7,7 Mill. qkm ist er der kleinste der Erdteile und entspricht etwa der Größe der Vereinigten Staaten von Amerika. Das Land ist allseitig vom offenen Meer umgeben. Nur im Norden weist, wie ein Zeigefinger ausgestreckt, die Halbinsel York in die australasiatische Inselwelt. Von Neuguinea trennt sie die nur 80 km breite, klippenreiche und gefährliche Torresstraße. Im Süden unterbricht in einer Breite von 224 km die seichte Bassstraße die frühere Landverbindung mit Tasmanien. Schließlich scheidet im Nordosten das Große Barrierriff, ein 0,3 bis 2 km breites, zum größeren Teil unter Wasser liegendes Wallriff, auf eine Länge von rund 2 000 km die Küste vom Korallenmeer. Die Umrißgliederung ist gering.



Lediglich im Norden dringt zwischen dem Arnhemland und der Halbinsel York der Carpentaria-Golf mit seinen schlammigen, mangrovenüberwucherten Flachküsten tief in die Landmasse ein, und im Süden schneiden östlich von dem weiten, flachen Bogen der Großen Australischen Bucht Spencer-Golf und St. Vincent-Golf die Halbinseln Eyre und Yorke schärfer heraus. Stärker aufgegliedert ist die Küste. Sie weist vielfach geräumige, einen guten Ankerplatz bietende Buchten auf, an denen auch die Haupthandelsplätze des Landes liegen.

Geographisch setzt sich die Landmasse aus drei natürlichen Großlandschaften zusammen.

1. Das Westaustralische Tafelland bedeckt mehr als die Hälfte des Gesamtareals. Es stellt eine in 300 bis 500 m Meereshöhe liegende Mulde mit aufgeworfenen Randgebirgen dar. An der Nord- und Nordwestküste liegen schmale Streifen tropischen Regenwaldes, hinter dem Baumsavannen folgen. Das Innere weist die typischen Bodenformen des Trockenklimas auf. Scrubsdickichte, verkrüppeltes Eukalyptus- und Akaziengestrüpp wechseln mit Buschland und ausgedehnten Flächen dünnen

Fläche und Bevölkerungverteilung Australiens

Staat	Fläche		Bevölkerung am 31. 12. 1938							
			Einwohner			ohne Hauptstadt		Hauptstadt		Einwohner
	1 000 qkm	in vH	in 1 000	vH	je qkm	in 1 000	je qkm	in 1 000	je qkm	in 1 000	vH d. betr. Staates
Neusüd-wales	801,4	10,40	2 736	39,47	3,4	1 447	1,8	Sydney	1 289	47,11
Viktoria	227,6	2,96	1 874	27,08	8,2	838	3,7	Melbourne	1 036	55,28
Queensland	1 736,5	22,54	1 004	14,47	0,6	678	0,4	Brisbane	326	32,47
Südaustralien	984,3	12,78	595	8,61	0,6	274	0,3	Adelaide	321	53,95
Westaustralien	2 527,5	32,81	462	6,66	0,2	242	0,1	Perth	220	47,62
Nordterritorium	1 356,1	17,60	6	0,08	0,0	4	0,0	Darwin	2	33,33
Tasmanien	67,9	0,88	241	3,48	3,5	178	2,6	Hobart	63	26,14
Bundesgebiet	2,4	0,03	12	0,16	4,9	2	0,8	Canberra	10	83,33
Insgesamt	7 703,9	100,00	6 930	100,00	0,9	3 663	0,5	Zusammen	3 267	47,14

harten Stachelschweingrases ab. Große Teile des Inneren sind reine Fels- oder Sandwüsten, wie die Great Sandy-, Gibson- und Great Victoria-Desert. An der Australbucht fällt das Land als ödes, baumloses Kalksteinplateau (Nullarbour-Plains) mit 100 m hohem Kliff senkrecht ab. Die Rumpffläche ist kristallinischen Ursprungs und, besonders im Südwesten, reich an wertvollen Mineralien.

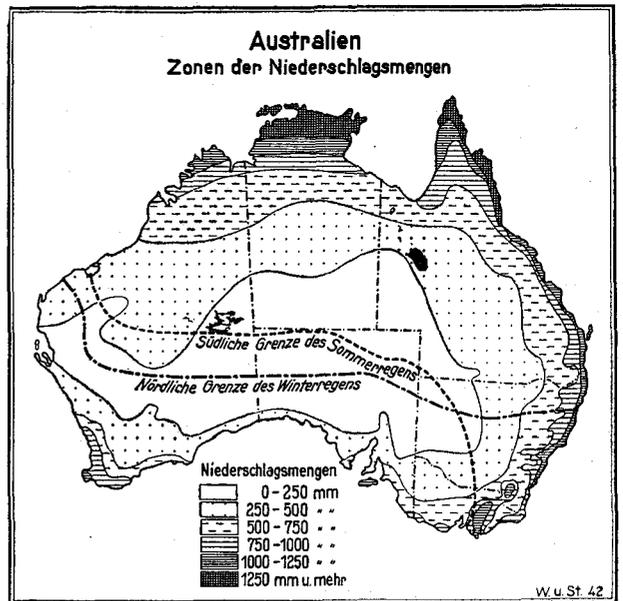
2. Das Zentralsaustralische Tiefland erstreckt sich meridional durch den Kontinent vom Carpentaria-Golf bis zur Mündung des Murray. Die Landschaft besteht in der Hauptsache aus Parklandschaften, weiten Grasfluren und Buschsteppen. Zwei niedrige Wasserscheiden unterteilen das Tiefland in drei verschiedene Gebiete. Der nördliche Teil, eine Hügellandschaft, entwässert in den Carpentaria-Golf; der südliche gehört dem Flußsystem des Murray an, der zusammen mit seinem 2 450 km langen Nebenfluß Darling der einzige größere Strom Australiens ist. In der Mitte befinden sich die abflußlosen Becken der großen Binnenseen. Hierher gehört namentlich der Eyre-See, ein im Wasserstand stark schwankender, zumeist salziger Schlammsumpf, der unter dem Meeresspiegel liegt und nur bei hoher Wasserführung von dem Diamantina- und Cooper-Creek aufgefüllt wird.

3. Das Ostaustralische Hochland ist ein verhältnismäßig schmaler Gürtel, der sich längs der Küste von der Halbinsel York bis etwa in die Gegend von Portland hinzieht und sich nach Süden auf der Insel Tasmanien fortsetzt. Es wird von einer Reihe verschieden hoher Plateaus und breiter Hochlandsrücken gebildet, die nach dem Meer zu steil abfallen, sich nach den westlichen Tiefebenen dagegen sanft abdachen. Den Norden bildet das mäßig hohe Bergland von Queensland, in das fruchtbare Becken eingestreut sind. Im Süden setzt es sich aus drei voneinander getrennten Gebirgssystemen zusammen, dem New England Plateau, dem Sandsteinmassiv der Blauen Berge im Hinterland von Sydney und den mittelgebirgsartigen Australischen Alpen, in deren Gebiet der 2 241 m hohe Mount Townsend, die höchste Erhebung des Kontinents, liegt. In das Hinterland führen im Südosten nur drei leichtere Übergänge, und zwar der Kilmore-Paß bei Melbourne, das Hunter-Tal und die Lake George Senke nördlich und südlich der Blauen Berge. Zwischen dem Meer und dem Gebirge sind einige zum Teil schmale Ebenen vorhanden, von denen das Great Victorian Valley bei Port Phillip die ausgedehnteste ist. In diesem verhältnismäßig engen Raum ballt sich die wirtschaftliche und politische Kraft des ganzen Erdteils zusammen.

Der südliche Wendekreis zerlegt das Land klimatisch in zwei Teile. Der nördliche mit rd. 3 Mill. qkm oder 38 vH der Gesamtfläche gehört der tropischen Zone an. Hier bestimmt der Monsun, der durch ein infolge der sommerlichen Hitze über dem Binnenlande entstehendes Tief verursacht wird, den regelmäßigen Wechsel der beiden Jahreszeiten: der Trockenperiode von Mai bis Oktober (australischer Winter) und der Regenzeit von November bis April. Das Gebiet erhält also Sommerregen. Genügende Niederschlagsmengen reichen jedoch nur etwa bis zum 18. Breitenkreis. Lediglich in den nördlichsten Landstrichen wird eine durchschnittliche Regenhöhe von über 1 000 mm gemessen (Port Darwin 1 580 mm). Eine weite Region des tropischen Teils Australiens mit einer Ausdehnung von fast sechs Breitengraden wird somit unzureichend befeuchtet (Alice Springs 286 mm). Die den Subtropen angehörenden Gebiete liegen im Bereich der Passatwinde. Im Sommer überschreitet der Südostpassat den Hochlandgürtel gerade an seinen höchsten Stellen und gibt den größten Teil seiner Feuchtigkeit bereits an der Küste ab. So erhält also nur der schmale Küstenstreifen reichliche Niederschläge (Brisbane 1 155 mm), das dahinter liegende Tiefland wird dagegen ungenügend benetzt (Port Augusta 235 mm). Im Winter, wenn über dem Binnenlande ein Hoch liegt, erreichen die westlichen Winde den südlichen Teil des Festlandes und

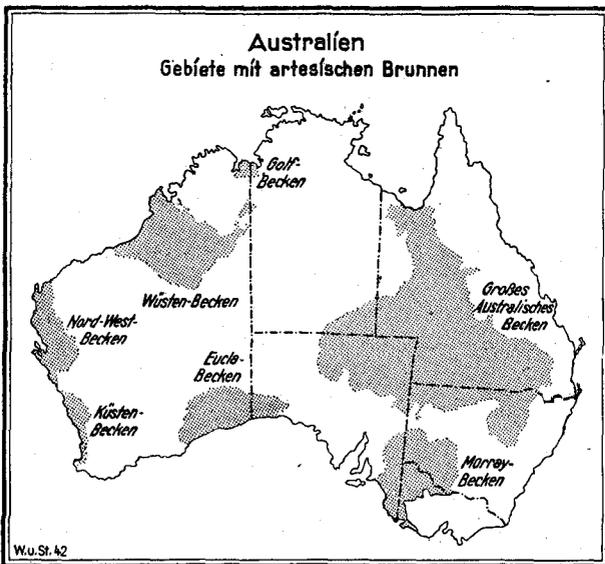
bringen Regen den Südwestküsten Westaustraliens und dem Süden Südaustraliens, Viktorias sowie Neusüdwales. Es hat also nur das Gebietsstück zwischen Sydney (1 228 mm) und Melbourne (652 mm) Sommer- und Winterregen. Vom Gesamtgebiet des Landes erhalten 2,86 Mill. qkm oder 37 vH eine Regenmenge von weniger als 250 mm und 5,31 Mill. qkm oder 70 vH weniger als 500 mm. Bei lediglich 1,02 Mill. qkm oder 13 vH betragen die Niederschläge mehr als 1 000 mm. Vom Gesichtspunkt der Siedlungsmöglichkeiten und der Landnutzung sind mithin weite Regionen des Kontinents unbrauchbar.

Die Siedlungsmöglichkeiten in Australien	Fläche	
	1 000 qkm	vH
Wertloses Land	3 390	44
als Wüsten dauernd wertlos	1 849	24
in der regenarmen Zeit wertlos	1 541	20
Besiedlungsfähiges Land	4 314	56
für farbige Besiedlung geeignet	1 310	17
für weiße Siedler geeignet	3 004	39



Diese ohnehin ungünstigen klimatischen Verhältnisse werden noch dadurch verschärft, daß die Regenmassen nicht regelmäßig fallen, sondern zumeist plötzlich in heftigster Form niederfallen. Sie füllen dann für kurze Zeit die ausgetrockneten Wasserläufe, setzen den Boden auch unter Wasser, können ihn aber nicht anhaltend durchfeuchten. Ferner wird der Kontinent zuweilen von Dürreperioden heimgesucht, die von ausgedehnten Busch- und Grasbränden begleitet sind und namentlich der Viehzucht außerordentliche Schäden zufügen; so sank der Viehbestand von 1896 bis 1902 um 36,9 Mill. Schafe und 4,4 Mill. Rinder und 1914/15 um 9,2 Mill. Schafe und 1,1 Mill. Rinder. Auch heiße Glutwinde, die in den überhitzten Wüstenregionen des Innern entstehen und die Vegetation gänzlich ausdörren, verursachen gelegentlich schwere Mißernten.

Einen begrenzten Ausgleich für die ungenügenden Niederschlagsmengen bieten die ausgedehnten unterirdischen Wasserreservoirs. Sie werden zwar in zunehmendem Maße erbohrt, doch nimmt der Ausfluß ständig ab. Das Wasser eignet sich überdies wegen seines oftmals hohen Gehaltes an Mineralsalzen weniger zur Bewässerung des Ackerlandes, sondern dient vor allem zur Viehtränke. Das größte Feld, das Great Australian Artesian Basin, hat eine Ausdehnung von schätzungsweise 1,5 Mill. qkm und liegt im Tiefland. Kleinere Becken gibt es noch im Fluß-



Artesische Brunnen	Neusüd-wales	Vik-toria	Queens-land	Süd-australien	West-australien	Nord-gebiet	Tas-mannien	Insgesamt
Zahl der artesischen Brunnen ¹⁾								
1909	480	25	1 580	33	80	—	—	2 198
1918/19	498	309	3 578	142	115	151	—	4 793
1928/29	560	380	3 247	155	242	191	—	4 775
1936/37	699	386	5 607	162	356	191	—	7 401
Tägliche Wassermenge in Mill. l								
1909	527,1	—	2 364,2	49,7	120,4	—	—	3 061,4
1918/19	409,3	—	1 952,6	59,8	145,7	3,2	—	2 570,6
1928/29	350,1	—	1 385,1	58,9	318,6	35,1	—	2 147,8
1936/37	301,7	3,6	1 140,8	58,9	—	35,1	—	1 540,1

¹⁾ Mit sub-artesischen Brunnen. — ²⁾ Mengenangaben unvollständig.

gebiet des Murray sowie in den südlichen und westlichen Randgebieten des Tafellandes. Insgesamt schätzt man den Flächeninhalt auf 2,6 Mill. qkm. Erbohrt waren 1936/37 7 400 Brunnen, die täglich mehr als anderthalb Mill. t Wasser lieferten. Die Mehrzahl davon, nämlich 5 600 Brunnen mit etwa 1,10 Mill. t Ausfluß, entfiel auf Queensland.

Auch die Voraussetzungen für eine künstliche Bewässerung durch die Errichtung von Stauwerken sind recht ungünstig. Ebene Flächen von nennenswertem Umfange sind nur in der Tieflandzone vorhanden. Vor allem handelt es sich aber bei der Mehrzahl der Flüsse lediglich um Creeks, deren Wasserführung von den jahreszeitlich bedingten Regenfällen abhängen. In der regenarmen Zeit bilden sie zumeist nur Bänder einzelner Wasserlächen oder trocknen gänzlich aus. Die besten Bedingungen bietet noch der Murray, der Hauptstrom des Kontinents. Allerdings schwankt sein Wasserstand ebenfalls sehr beträchtlich, da in den Quellgebieten infolge ihrer geringen Meereshöhe nicht genügend Feuchtigkeit aufgespeichert werden kann. Dieser Umstand führte auch zu Streitigkeiten über die Wasserentnahme zwischen den drei Staaten, die der Fluß durchströmt oder berührt. Nach einem Vertrag von 1914 liegt die Aufsicht über die Arbeiten und die Wasserzuteilung in den Händen der River Murray Commission. Bewässerte Gebiete liegen zu beiden Seiten des unteren Murray in Südastralien, von denen das von Renmark am bedeutendsten ist, ferner an seinem rechten Ufer in Viktorien mit Echuca und

Bewässerte Flächen	Neusüd-wales	Vik-toria	Queens-land	Süd-australien	West-australien	Nord-gebiet	Tas-mannien	Insgesamt
1919/20	8 423	150 237	3 750	7 001	825	—	—	170 236
1928/29	41 493	193 235	8 665	15 531	1 737	—	2 839	263 500
1936/37	61 383	209 959	21 891	17 115	5 380	—	4 042	319 770

Mildura als Mittelpunkte und am Murrumbidgee in Neusüd-wales mit dem Burrinjuck-Damm. Schließlich wurden in den letzten Jahren an größeren Anlagen ausgeführt das Hume-Reservoir am oberen Murray und ein Stauwerk am Viktoria-See in der Nähe der südastralischen Grenze. Die bewässerte Fläche ist im Verhältnis zum Trockengebiet verschwindend gering. Sie betrug im Rechnungsjahr 1936/37 319 800 ha, wovon 210 000 ha oder 65,6 vH auf Viktoria entfielen.

Die Besiedlung

Ausgangspunkt der Besiedlung des australischen Kontinents war das Bedürfnis des britischen Volkes, asoziale und aufrührerische Bevölkerungselemente aus dem Volkskörper auszuschneiden und sie an einem möglichst entfernten und sicheren Ort abzusetzen. Zu größerer kolonialer Tätigkeit war man nach den Schwierigkeiten, die man mit den amerikanischen Kolonien gehabt hatte, fürs erste nicht bereit.

Am 26. Januar 1788 landete die erste Sträflingsflotte mit 717 Personen, darunter 188 Frauen, an der Botany Bay, und mit dem berichtigten Lager von Parramatta in Neusüd-wales, das im Jahre darauf errichtet wurde, war die erste Siedlung in Australien angelegt. Weitere Deportationen ließen die Bevölkerung verhältnismäßig rasch anwachsen. Die Zahl der freien Siedler, die 1793 erstmals ins Land kamen, blieb gering. 1820 zählte die Einwohnerschaft der Kolonie 33 543 Personen, darunter knapp 4 000 freie Siedler. Für die australische Geschichte stellen diese ersten drei Jahrzehnte die dunkelste Zeit dar. Ein geordnetes Familienleben kannten infolge des hohen Männerüberschusses nur die wenigsten. Unsicherheit und Korruption herrschten allenthalben, und der Brandy übte die Funktion eines allgemein anerkannten Lohnzahlungsmittels aus. In den folgenden Jahrzehnten haben der Land-Boom von 1826 und die verschiedenen in England gegründeten Siedlungsgesellschaften (wie die von E. G. Wakefeld und G. F. Angas) die Einwohnerschaft erheblich vermehrt. Sprunghaft stieg sie dann nach den großen Goldfunden in den fünfziger und neunziger Jahren. Daneben zog auch, allerdings in geringerem Maße, die staatliche Einwanderungspolitik britische Siedler ins Land. Die Deportationen waren zum Teil erst nach der Mitte des Jahrhunderts eingestellt worden; der letzte Transport landete 1868 in Westaustralien. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts betrug die Bevölkerung 3 765 300 Menschen. Nunmehr vermehrt sie sich fast völlig aus sich selbst. Insgesamt war die Einwanderung, verglichen mit der nach den Vereinigten Staaten, gering. Die Zahl der in den Jahren 1861 bis 1937 Eingewanderten beträgt 1 322 832 oder nur 23,12 vH der Bevölkerungszunahme in dem gleichen Zeitabschnitt. Seit der Jahrhundertwende war der natürliche Bevölkerungszuwachs 2 544 400 oder 82,04 vH, die Einwandererzunahme dagegen nur 556 840 oder 17,96 vH. Die Gründe hierfür waren, soweit es sich um europäische Auswanderer handelte, einmal die hohen Übersiedlungskosten, dann die mangelhafte Kenntnis des Landes und die

Bevölkerungs-entwicklung	Bevölkerung insgesamt	in 1 000		Männer auf 100 Frauen
		männlich	weiblich	
1800	5	4	1	263,0
1810	12	8	4	190,5
1820	34	24	10	243,7
1830	70	53	17	308,3
1840	190	127	63	201,7
1850	405	239	166	143,2
1860	1 146	669	477	140,2
1870	1 648	902	746	121,1
1880	2 232	1 205	1 027	117,3
1890	3 151	1 693	1 458	116,1
1900	3 765	1 977	1 788	110,5
1910	4 425	2 296	2 129	108,9
1920	5 411	2 752	2 659	103,5
1930	6 501	3 312	3 189	103,8
1938	6 930	3 504	3 426	102,3
1940 (30. 6.)	7 031	3 550	3 481	102,0

im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika geringe Einschätzung der Erfolgsaussichten. Für Nichteuropäer war der Eintritt durch scharfe Restriktionsmaßnahmen zunächst sehr erschwert, später fast völlig verschlossen.

Ende 1938 bewohnten, abgesehen von einigen 50 000 farbigen Ureinwohnern, die außerhalb der gesellschaftlichen Ordnung des Landes stehen und zumeist in den tropischen Nordgebieten leben, nur 6,93 Mill. Menschen das Gebiet des Australischen Bundes. Auf die Gesamtfläche bezogen, beträgt die Bevölkerungsdichte 0,9 Einwohner je qkm. Bis Mitte 1941 ist die Bevölkerung auf 7,1 Mill. gestiegen. Die Verteilung auf die einzelnen Gliedstaaten ist sehr unterschiedlich. Zwei Drittel der Bevölkerung, 1938 4,61 Mill. Menschen, waren im Südosten des Kontinents, dem am frühesten besiedelten Gebiet, ansässig. Auf Neusüdwales entfielen 2,74 Mill. oder 39,5 vH und auf Viktoria 1,87 Mill. oder 27,1 vH. Die Siedlungsdichte betrug hier 3,4 und 8,2 Einwohner je qkm. Die restlichen 2,32 Mill. Personen verteilen sich auf die übrigen Staaten. Westaustralien, das mit 32,8 vH der Gesamtfläche der größte Einzelstaat ist, hatte eine Bevölkerung von 0,46 Mill., und im Nordterritorium, das 17,6 vH umfaßt, wohnten nur 6 000 Menschen. Diese Zahlen geben allerdings nur eine sehr grobe Vorstellung von den Siedlungsverhältnissen. Einmal fallen 44 vH des Landes als für die Siedlung ungeeignet aus, wodurch sich die Dichte auf 1,6 je qkm leicht erhöht. Sodann hat aber die Verstädterung ein außergewöhnliches Ausmaß angenommen, wie es nur reine Weidewirtschaft und weitgehend technisierter, arbeitsexensiver Ackerbau ermöglichen. Fast die Hälfte der Bevölkerung, 3,27 Millionen oder 47,1 vH wohnte in den acht Hauptstädten des Staates. Allein der Anteil der beiden Millionenstädte Sydney (1,29 Mill.) und Melbourne (1,04 Mill.) betrug 33,5 vH. Die Siedlungsdichte, bezogen auf das flache Land bei Einrechnung der Provinzstädte, die zumeist den Charakter von nur kleineren Landstädten haben, vermindert sich mithin auf nur einen Menschen auf zwei Quadratkilometer. Dabei nimmt die Verstädterung ständig zu. Während der Anteil der hauptstädtischen Bevölkerung 1921 43,01 vH betrug, stellte er sich 12 Jahre später auf 46,87 vH. Der Anteil der Landsässigen ging in der gleichen Zeit von 37,35 vH auf 35,91 vH und auch der der provinztädtischen Einwohnerschaft von 19,09 vH auf 16,97 vH zurück. Die gesamte Bevölkerung hatte sich in den gleichen Jahren um 20,2 vH vermehrt.

Die natürliche Bevölkerungszunahme ist in Australien höher als im Mutterland (Geburtenüberschuß 1939 in Australien 7,8 gegen 3,1 in Großbritannien). Sie beruht sowohl auf einer geringeren Sterblichkeitsziffer (9,9 gegen 12,2), was auf das verhältnismäßig gesunde Klima zurückzuführen ist, als auch auf einer höheren Geburtenziffer (17,7 gegen 15,3). Bei den Geburten zeigte sich nach dem Weltkriege zunächst eine abnehmende Tendenz. Wirtschaftskrisen und das Bedürfnis nach einem gesteigerten Wohlleben ließen die Geburtenzahl zurückgehen. So verminderte sich die Geburtenziffer von 24,95 auf 1 000 Einwohner im Jahre 1921 auf 16,39 im Jahre 1934; die Zahl der Lebendgeborenen betrug 136 200 gegen 109 500 im Jahre 1934. Ab 1935 ist wieder ein lebhaftes Ansteigen festzustellen, die Geburtenziffer stieg 1940 auf 18,0 (126 300 Lebendgeborene). Diese positive Entwicklung wird nunmehr auch erstmalig von

der Regierung gefördert. Der pazifische Krieg und die Unmöglichkeit, das Land mit eigenen Kräften gegen feindliche Angriffe zu verteidigen, haben die Gefährlichkeit einer unbegrenzten Geburtenkontrolle für Australien klar hervortreten lassen. So ist u. a. der Bau von Eigenheimen geplant, wodurch die Gründung von größeren Familien gefördert werden soll; die hierzu erforderlichen Kredite werden vom Staate garantiert.

Die australischen Siedlungsverhältnisse zeigen das Bild streckenweise gut besiedelter Küstengebiete, hinter denen sich eine riesige, völlig menschenleere Landmasse ausbreitet. Selbst bei einer durchschnittlichen Dichte von nur 17 Einwohnern je qkm, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika, könnte der siedlungsfähige Teil des Landes rund das Zehnfache von dem fassen, was er heute an Menschen trägt. Er wäre mithin das bestens geeignete Becken, das überschüssige Menschenmassen aufnehmen und so den Bevölkerungsdruck in anderen Siedlungsgebieten der Erde beträchtlich mildern könnte. Aber eine Aufnahmebereitschaft für Einwanderer ist in Australien nicht vorhanden. Die farbige Einwanderung wird durch das 1901 eingeführte »dictation test« praktisch völlig unterbunden. Es richtet sich in erster Linie gegen chinesische und japanische Zuwanderung und stellt mit den späteren Ergänzungen das Schlußglied einer Kette von Beschränkungsmaßnahmen dar. Bereits 1855 war, veranlaßt durch schwere Unruhen, die in den Goldfeldern ausgebrochen waren, die erste dieser Bestimmungen erlassen worden; der Chinese Restriction Act führte damals eine Passagebeschränkung und für die bereits im Lande ansässigen Chinesen eine Kopfsteuer ein. Von europäischen Zuwanderern werden außer Briten allenfalls noch Nordeuropäer bevorzugt. Aber selbst eine britische Unterwanderung durch proletarisierte Bevölkerungselemente suchte man durch scharfe Selektivmaßnahmen abzuwehren. Soweit Einwanderer zugelassen wurden, fanden sie überdies nur in den landwirtschaftlichen Sektor Eingang, der industrielle Bereich blieb ihnen dagegen zumeist verschlossen. Die Einwanderungspolitik hat man allerdings unter dem Zwange, für die geplante Aufrüstung und Verbreiterung der industriellen Grundlage hinreichende Arbeitskräfte zur Verfügung zu haben, in den letzten Jahren einer Revision unterziehen müssen. Die australische Regierung führte daher 1938 für britische Auswanderer eine Subsidie in Form der »assisted passage« wieder ein; die Gewährung von Unterstützungen war erstmals 1891 und dann 1930 im Hinblick auf die im Lande herrschende Arbeitslosigkeit eingestellt worden. Auch für nichtbritische Staatsangehörige wurden im gleichen Jahre neue Vorschriften erlassen, die die Einwanderung namentlich für Facharbeiter etwas erleichterten, und Anfang 1939 beschloß die Regierung innerhalb der kommenden drei Jahre 15 000 europäische Emigranten ins Land hereinzulassen.

Diese Einwanderungspolitik ist einmal ein Ausdruck des britischen Rassebewußtseins. Die australische Monroe-Doktrin ist der Grundsatz des »Weißen Australiens«, d. h. das Land soll »weiß« und britisch erhalten bleiben; etwa 85 vH der Bevölkerung sind britischer Herkunft. Sodann soll die unerwünschte Zunahme billiger, das Lohnniveau drückender Arbeitskräfte verhindert werden. Hierbei handelt es sich in erster Linie wiederum um die fleißigen und genügsamen Ostasiaten, seit einer Reihe von Jahren aber auch um die Italiener. Träger der einwanderungsfeindlichen Politik sind die Gewerkschaften, die fürchten, ihre Machtstellung zu verlieren.

Die Zahl der Berufstätigen betrug nach der letzten Zählung im Jahre 1933 2,72 Mill., was 41,0 vH der Gesamtbevölkerung entspricht. Davon waren 987 900 oder 36,3 vH in Industrie und Handwerk, darunter 65 800 oder 2,4 vH im Bergbau und 316 500 oder 11,6 vH im Baugewerbe, 567 300 oder 20,8 vH in der Landwirtschaft und 755 200 oder 27,8 vH in Handel und Verkehr tätig. Gegenüber 1921 wuchs die Gesamtzahl um 424 700 Beschäftigte. Die stärkste Zunahme mit

Natürliche Bevölkerungsentwicklung	Eheschließungen		Lebendgeborene		Sterbefälle		Geburtenüberschuß auf 1 000 Einw.	Anteil des Kindes an der Gesamtbevölk. vH
	Zahl	auf 1 000 Einw.	Zahl	auf 1 000 Einw.	Zahl	auf 1 000 Einw.		
1901	27 753	7,3	102 945	27,2	46 330	12,2	15,0	35,1
1911	39 482	8,8	122 193	27,2	47 869	10,7	16,7	31,7
1921	46 869	8,6	136 198	25,0	54 076	9,9	15,1	31,7
1931	38 882	6,0	118 509	18,2	56 560	8,7	9,5	27,5
1938	62 411	9,1	120 415	17,5	66 451	9,6	7,8	25,5
1939	64 249	9,2	122 891	17,7	69 147	9,9	7,8	..
1940	77 887	11,1	126 347	18,0	68 384	9,7	8,2	..

¹⁾ 1933. — ²⁾ 1937.

182 200 zeigt die erste Gruppe. Es folgen Handel und Verkehr mit 113 600 und Landwirtschaft mit 45 800 Personen.

Weitgehende Ausschaltung des freien Spiels der Kräfte, kontrollierte Arbeiterzunahme und künstlich hochgehaltene Löhne sind in Australien auf das engste miteinander verbunden und kennzeichnen die Wirtschaftspolitik des Bundes. Sie haben die wirtschaftliche Entwicklung des Kontinents bestimmt: die geringe Erschließung des Landes, die Technisierung der Landwirtschaft und die hohe Verschuldung des Staates.

Entwicklung der Agrarwirtschaft

In dem ersten Vierteljahrhundert der Kolonisation Australiens beschränkte sich die Landnutzung auf geringe Gebiete an der Ost- und Südküste. So umfaßte im Jahre 1808 die gesamte genutzte Fläche etwa 4 800 ha. Allerdings war nur ein schmaler Küstenstreifen des Landes bekannt; der Übergang über die Blauen Berge wurde erst 1813 aufgefunden und die weiten Grasfluren des Australischen Tieflandes im Laufe der folgenden Jahre entdeckt.

Anbau- flächen	Ins- ge- samt	Neu- süd- wales	Vik- toria	1 000 ha						Nord- gebiet	Bun- des- gebiet
				Queens- land	Süd- austra- lien	West- austra- lien	Tas- ma- nien	—	—		
1860/61....	474,9	99,6	156,7	1,4	145,4	10,0	61,8	—	—	—	—
1900/01....	3 566,7	990,1	1 260,2	185,1	959,0	81,5	90,8	—	—	—	—
1910/11....	4 813,2	1 370,3	1 599,3	270,0	1 111,4	346,0	116,1	0,1	—	—	—
1920/21....	6 098,5	1 807,0	1 816,8	315,4	1 307,6	730,5	120,3	0,1	0,8	—	—
1930/31....	10 183,3	2 756,4	2 717,7	463,1	2 195,8	1 939,2	108,3	0,6	2,2	—	—
1936/37....	8 337,5	2 410,9	1 783,6	609,6	1 852,5	1 571,9	106,6	0,5	1,9	—	—

Durch die Tätigkeit der aufkommenden Siedlungsgesellschaften und die zunehmende Entlassung von Strafgefangenen, die sich vielfach ansiedelten, wurde neben den Viehweiden die kultivierte Fläche zwar langsam, aber ständig vergrößert. Im Jahre 1850 war sie auf 198 700 ha angewachsen. Die rasche Erschöpfung der neu entdeckten Goldfelder, die viele vom Goldfieber erfaßten Einwanderer zur Landwirtschaft abwandern ließ, und die Einführung des »Ridley Stripper«, eines Mähreschers, wodurch die Erntekosten von 2 s auf 3/2 d je bushel gesenkt werden konnten, steigerten die Kulturfäche im nächsten Jahrzehnt sprunghaft, 1860 umfaßte sie bereits 474 900 ha, von denen rund 260 000 ha mit Weizen bestellt waren. In der folgenden Zeit vergrößerte sich die Anbaufläche stetig. Sie erreichte nach einer kurzen Unterbrechung in den Weltkriegsjahren, in denen die Weizenfläche von 5,05 Mill. ha im Jahre 1915 auf 2,60 Mill. ha 1919 zurückfiel, im Jahre 1930/31 mit 10,18 Mill. ha (davon Weizen 7,35 Mill. ha) ihre größte Ausdehnung, machte aber nur 1,3 vH des Bundesgebietes aus. Immerhin hatte sie sich in den zwei Jahrzehnten von 1910/11 bis 1930/31 verdoppelt. Die nun einsetzende allgemeine Wirtschaftsdepression und namentlich der Sturz des Weizenpreises führte zur Einschränkung der Kulturen; die Weizenfläche ging bis zum Jahre 1935/36 auf 4,84 Mill. ha und damit die gesamte Kulturfäche auf 8,1 Mill. ha zurück. Eine Wiederausdehnung der Anbaufläche für Weizen auf 5,81 Mill. ha im Jahre 1938/39 war nur von kurzer Dauer. Der durch die Verstärkung der Wehrmacht und den steigenden Bedarf der Rüstungsindustrie an Arbeitskräften verursachte Landarbeitermangel zwingt erneut zur Einschränkung; 1940/41 lag die Weizenfläche mit rund 5 Mill. ha nur noch wenig über dem Stand von 1935/36. Am größten war 1936/37 der gesamte Kulturboden in Neusüdwales mit 3,0 vH und in Viktoria mit 7,8 vH der Gebietsfläche. Innerhalb der Staaten haben sich die Anbauflächen seit dem Beginn des Jahrhunderts erheblich verschoben. In Neusüdwales ist die Fläche, die 1900 weniger als vier Fünftel der von Viktoria betrug, jetzt beträchtlich größer als diese, und Westaustralien, dessen Anteil am gesamten kultivierten Boden früher nur 2 vH betrug, ist jetzt

mit 19 vH beteiligt. Auch Südastralien hat Viktoria in den letzten Jahren überflügelt.

In Australien überwiegt seit den frühesten Zeiten der Kolonisation der Großgrundbesitz. Der Grund hierfür liegt in der Art der Landnahme zu Beginn der Besiedlung und zum Teil in den allgemeinen Klima- und Bodenverhältnissen des Landes. Die stark schwankende Qualität des Bodens, die extensive Weidewirtschaft, bei der infolge des meist spärlichen Graswuchses eine verhältnismäßig große Fläche je Herdeneinheit benötigt wird, und die plötzlich hereinkommenden Dürren geben diesem Wirtschaftssektor einen hohen Grad von Unsicherheit, dem in der früheren Zeit nur das kapitalkräftige Unternehmen gewachsen war. Während der ganzen zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durchlebte nun die australische Wirtschaft einen heftigen Kampf zwischen Kapital und Arbeit. Der Boden, auf dem dieser Kampf, der die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien immer wieder hemmte, ausgetragen wurde, waren die Täler und Ebenen im Südosten des Landes. Diese Ländereien, die sich wegen der Klima- und Bodenverhältnisse sowohl für den Ackerbau als auch für die Viehzucht am besten eignen, waren im Laufe der Zeit durch Erwerb bei Landauktionen und durch Aufkauf des in Konkurs geratenen Grundbesitzes zu einem beträchtlichen Teil in den Besitz nur weniger Hände übergegangen. Reformversuche, die 1861 in Neusüdwales unternommen wurden, hatten die Entwicklung nicht aufhalten können. Erst rund 30 Jahre später konnte eine umfassende Bodenpolitik in die Besitzverhältnisse eingreifen. Durch progressive Bodenbesteuerung, die zur intensiveren Ausnutzung der Fläche oder zum Verkauf überschüssigen Bodens zwang, durch Finanzierung von Kleinsiedlungen, Bereitstellung von Kronland zu Siedlungszwecken u. dgl. wurde die Bildung übergroßer Besitztümer gehemmt und die Kleinsiedlung gefördert. Gemessen an der Gesamtfläche, spielt diese aber doch nur eine untergeordnete Rolle. Im Jahre 1933/34 waren von insgesamt 235 500 landwirtschaftlichen Betrieben mit bereits übereignetem und noch nicht übereignetem Land 38 400 oder 16,3 vH im Besitz von 29,9 Mill. ha oder 41,3 vH der Gesamtfläche. Durchschnittlich hatte also eine Farm mit rd. 800 ha die Größe eines mittleren deutschen Rittergutes. An Betrieben von mehr als 2 000 ha Größe waren 4 260 vorhanden mit einer Fläche von 18,1 Mill. ha oder 25 vH. Außerdem gab es 133 Riesenebetriebe mit über 20 000 ha, die 5,2 Mill. ha Land oder 7,2 vH der Gesamtfläche bewirtschafteten. Dagegen betrug der Anteil der kleineren Farmen (unter 200 ha), deren Anzahl sich auf 157 700 oder rd. 68 vH belief, nur 9,1 Mill. ha oder 12,6 vH. Nach der in der Land- und Viehwirtschaft tätigen Bevölkerung entfallen in Australien im Durchschnitt 15 ha auf die Arbeitskraft.

Landverteilung nach Betriebsgrößen 1933/34 ¹⁾	Besitzungen		Fläche	
	Anzahl	vH	1000 ha	vH
Betriebsgröße bis 20 ha ¹⁾	52 154	22,15	402,7	0,55
20 » 40 » ..	23 951	10,17	706,4	0,98
40 » 200 » ..	81 590	34,65	8 037,9	11,10
200 » 400 » ..	34 949	14,84	10 142,7	14,00
400 » 2 000 » ..	38 426	16,32	29 879,2	41,25
2 000 » 4 000 » ..	2 871	1,22	7 768,5	10,72
4 000 » 8 000 » ..	964	0,41	5 260,0	7,26
8 000 » 20 000 » ..	427	0,18	5 055,4	6,98
20 000 und mehr » ..	133	0,06	5 183,6	7,16
Insgesamt	235 465	100,00	72 436,4	100,00

¹⁾ Mit noch nicht übereignetem Land.

Was die Besitzverhältnisse in der Bodennutzung anbetrifft, so waren im Jahre 1936/37 von der Gesamtfläche des Australischen Bundes nur 9,7 vH an Farmer und Viehzüchter veräußert, 70,2 vH davon waren bereits übereignet. An erster Stelle stand dabei Viktoria, wo 58,8 vH der Landfläche abgetreten waren, gefolgt von Tasmanien mit 37,3 vH und Neusüdwales mit 34,5 vH. Der Anteil des Pachtlandes, das in der Hauptsache Weidewirtschaften dient und große Teile der landwirtschaftlich nicht mehr

siedlungsfähigen Gebiete einschließt, umfaßte mit 50,9 vH die Hälfte der Gesamtfläche. Am größten war er in den Hauptweidegebieten Queensland mit 77,7 vH und Neusüdwaales mit 57,2 vH der Landflächen. In Viktoria war der Anteil des Pachtlandes mit nur 10,3 vH am geringsten. Die Pachten sind im allgemeinen kurzfristig, und das Land kann jederzeit zur Besiedlung herangezogen werden. Lediglich in Neusüdwaales überwiegt die Dauerpacht. Wegen seiner ausgedehnten Wüsten weist Westaustralien mit fast zwei Dritteln, nämlich 61,9 vH, die größte ungenutzte Fläche auf.

extensiver Landnutzung. Hier sind die künstlich bewässerten Flächen als kleine Oasen mit intensiver Bodennutzung eingestreut. Es folgen, etwa jenseits der 30-cm-Regengrenze, die ausgedehnten, von großen Schaffherden und wenig Menschen bevölkerten Weideflächen, die weiter nach dem Innern zu mit immer spärlicher werdender Vegetation bedeckt sind und schließlich in die reinen Wüstenregionen übergehen.

Ackerbau

Die weitaus beherrschende Stellung innerhalb des landwirtschaftlichen Sektors nimmt die Weizenkultur ein. Ihre Anbaufläche umfaßt mit rd. 60 vH fast zwei Drittel des gesamten unter den Pflug genommenen Bodens. Am größten war der Anteil in Neusüdwaales mit 66,9 vH (Wirtschaftsjahr 1936/37), in Südaustralien mit 66,8 vH und in Westaustralien mit 66,3 vH. Die Anbaufläche verteilt sich auf zwei geschlossene Gebiete. Der kleine Weizenbelt dehnt sich an der Südwestküste des Kontinents aus und bedeckte 1936/37 1,04 Mill. ha oder 20,9 vH der gesamten Weizenfläche. Der große Weizenbelt erstreckt sich als verhältnismäßig schmaler, etwa von der 30 cm- und 50-cm-Regengrenze bestimmter Gürtel von den Darling Downs im Süden von Queensland durch Neusüdwaales und Viktoria und erreicht in Südaustralien die Ufer des Austral-Golfes. Entsprechend den Niederschlagsmengen liegen die Anbauflächen im Norden noch auf dem Hochland (Darling Downs, New England Plateau), im Gebiet der Blauen Berge bedecken sie die Westhänge der Gebirgszüge und sind im Süden ausschließlich im Tiefland. Angebaut waren hier 1936/37 3,93 Mill. ha oder 78,9 vH der Gesamtfläche. Davon entfielen 1,61 Mill. ha oder 41,0 vH auf Neusüdwaales und 1,27 Mill. ha oder 31,5 vH auf Südaustralien. Insgesamt betrieben im gleichen Jahr rd. 50 900 Farmen mit mehr als 20 acres Größe die Weizenkultur. 41 880 oder 82,3 vH davon lagen im großen Weizenbelt (Neusüdwaales 15 420 oder 30,3 vH). Die Hauptwachstumsperiode des Weizens fällt in die Wintermonate April bis Oktober, die Ernte in den trockenen Sommer. Sie wird mit nur wenigen Arbeitskräften, aber hohem

Landverteilung nach Besitzverhältnissen (Stand vom 30. 6. 1937)	1 000 qkm								
	Australisch-Bund	Neusüdwaales	Viktoria ¹⁾	Queensland ¹⁾	Südaustralien	Westaustralien	Tasmanien ¹⁾	Nordgebiet	Bundesgebiet
Gesamtfläche ...	7703,9	801,4	227,6	1736,6	984,4	2527,5	67,9	1356,1	2,4
Übereignetes Land	524,9	189,1	109,5	80,5	49,8	70,2	23,6	1,9	0,3
Noch nicht übereignetes Land ...	223,2	87,6	24,3	32,6	13,5	63,3	1,8	—	0,1
Pachtland ²⁾ ...	3917,5	458,3	23,4	1349,8	503,4	829,8	10,7	740,8	1,3
dav. Weideland				948,1	422,9	816,3		462,2	
Sonstiges Land ²⁾	3038,3	66,4	70,4	273,7	417,7	1564,2	31,8	613,4	0,7
	vH								
Gesamtfläche ...	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Übereignetes Land	6,8	23,6	48,0	4,6	5,1	2,8	34,7	0,1	12,2
Noch nicht übereignetes Land ...	2,9	10,9	10,7	1,9	1,4	2,5	2,6	—	5,6
Pachtland ²⁾ ...	50,9	57,2	10,3	77,7	51,1	32,8	15,8	54,6	52,9
dav. Weideland				54,6	43,1	32,3		34,1	
Sonstiges Land ²⁾	39,4	8,3	31,0	15,8	42,4	61,9	46,9	45,3	30,2

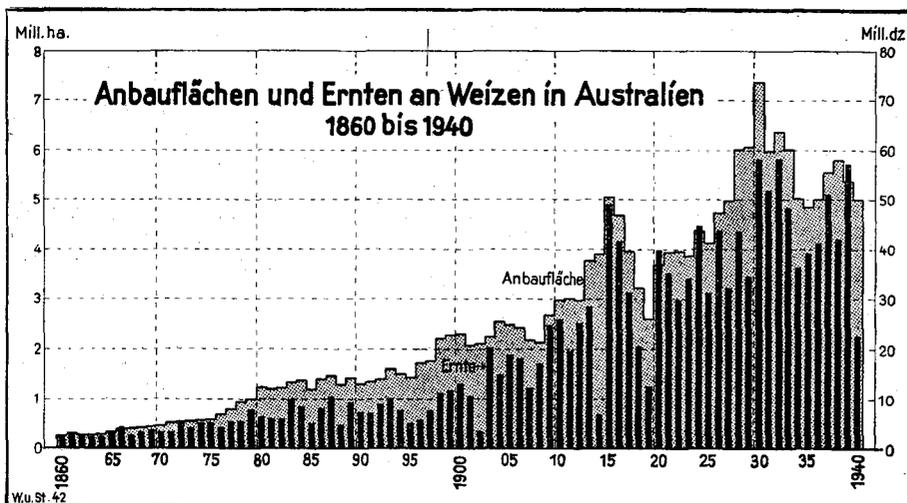
¹⁾ Stand vom 31. 12. 1936. — ²⁾ Einschl. Bergbaukonzessionen. — ³⁾ Kronland, Straßen, Landreserven, Wälder.

Der Wert der in der Landwirtschaft eingesetzten Maschinen betrug 1936/37 47,9 Mill. £. Davon entfielen 32,2 Mill. £ oder 66,8 vH auf den Ackerbau, 11,2 Mill. £ oder 23,3 vH auf die Viehzucht und 4,2 Mill. £ oder 8,8 vH auf die Molkereiwirtschaft, Schweine- und Geflügelzucht. Der Maschineneinsatz hatte sich wertmäßig in dem Jahrzehnt seit 1926/27 um 10,2 Mill. £ erhöht. Die größte Zunahme zeigte dabei die Molkereiwirtschaft mit einer Steigerung um 67,7 vH.

Regional zeigt die Landnutzung, im ganzen gesehen, folgendes Bild: Mit Ausnahme der Australbucht verzeichnen alle Küstengebiete ausreichende Niederschlagsmengen. Dementsprechend überwiegt hier eine dichtere Siedlungsweise mit kleineren Farmen und intensiverer Bodenbearbeitung. Lediglich an der Nordküste haben hohe Temperaturen, lange jahreszeitliche Trockenperioden, schlechte Bodenqualitäten und große Entfernungen von den Verbrauchszentren die Kolonisation stark gehemmt. In den feuchtwarmen, tropischen Uferländereien in Queensland dient das Land in der Hauptsache der Kultur des Zuckerrohrs, der tropischen Früchte sowie der Baumwolle, während in den der gemäßigten Zone angehörenden Küstengebieten Molkerei- und Gärtnereiwirtschaft sowie Obstplantagen vorherrschen. Hinter diesem Küstenstreifen liegt das Gebiet des Weizenanbaus und der zahlreichen kleinen »sheep-runs« mit Großbetrieben und

Weizenwirtschaft	Anbaufläche 1 000 ha	Erntemenge 1 000 t	Ertrag dz je ha	Ausfuhr			vH der Ernte	Saatgut 1 000 t	Eigenverbrauch 1 000 t
				Weizen	Weizenmehl ¹⁾	insgesamt			
1930	6 061	3 453	5,7	1 459	585	2 044	59,2	521	1 014
1931	7 351	5 813	7,9	3 583	671	4 254	73,2	425	1 014
1932	5 966	5 188	8,7	3 368	743	4 111	79,2	445	809
1933	6 380	5 822	9,1	3 135	741	3 876	66,6	426	1 116
1934	6 030	4 826	8,0	1 784	755	2 539	52,6	361	1 306
1935	5 076	3 630	7,2	1 904	829	2 733	75,3	346	1 078
1936	4 839	3 925	8,1	1 934	676	2 610	66,5	356	1 442
1937	4 984	4 120	8,3	2 025	687	2 712	65,8	381	1 023
1938	5 558	5 096	9,2	2 514	827	3 341	81,6	.	.
1939	5 806	4 229	7,3	1 437	831	2 318	54,8	.	.
1940	5 372	5 720	10,6	.	.	.	.	.	.
1941	4 999	2 260	4,5	.	.	.	.	.	.

¹⁾ Auf Weizen umgerechnet.



Maschineneinsatz bewältigt. Der Hektarertrag ist, abgesehen von Indien, im allgemeinen geringer als in den übrigen großen Weizenländern. Er schwankt infolge der unbeständigen Niederschläge beträchtlich. Im Durchschnitt des Jahrzehnts 1932/41 betrug er 8,1 dz je ha, die Grenzbeträge waren 10,6 dz 1940 und nur 4,5 dz im Erntejahr 1941. Geerntet wurden im gleichen Zeitraum durchschnittlich 4,48 Mill. t, 1941 2,26 Mill. t. Die Erzeugung übersteigt in Normaljahren den Eigenverbrauch erheblich. So gelangten im Durchschnitt der Jahre 1930/39 67,5 vH der Ernte in Form von Korn und Mehl zur Ausfuhr.

Die Weizenwirtschaft ist mithin stark ausfuhrabhängig. Der Absatz der Erntemenge wird in den einzelnen Staaten durch freiwillige Verbände auf genossenschaftlicher Grundlage geregelt, nur in Queensland ist der State Wheat Board eine Zwangsorganisation. Den Handel finanzieren zum Teil die Commonwealth Bank, zum Teil Londoner Institute.

21,2 vH. Rd. 0,16 Mill. ha oder 83,8 vH mit einer Erntemenge von 139 000 t wurden zur Erzeugung von Malz herangezogen. Ein beträchtlicher Teil des Ertrages wird jährlich ausgeführt, und zwar nach England, Neuseeland und Belgien.

Kartoffeln werden vor allem in Viktoria, Tasmanien und Neusüdwales angepflanzt. Die Anbaufläche hat sich allerdings in den letzten Jahren ständig vermindert; sie betrug 1938/39 nur 40 000 ha gegen 57 000 ha im Durchschnitt 1931/35. Die Ernte stellte sich in den angegebenen Zeiträumen auf 275 000 t gegen 358 000 t. In geringeren Mengen erntet man noch Zuckerrüben, Erbsen, Bohnen und Hopfen.

Seit 1924 wird auch Reis, mit dessen Kultur seit einer Reihe von Jahren Versuche angestellt worden waren, zu wirtschaftlichen Zwecken angebaut, und zwar vornehmlich in dem Bewässerungsgebiet des Murrumbidgee. Begünstigt durch hohe Schutzzölle, konnte sich diese Kultur rasch entwickeln. Der Ertrag übersteigt bereits den Eigenverbrauch und gelangt z. T. (11 800 t) nach England, Neuseeland, Canada und den Pazifischen Inseln zur Ausfuhr. Die Anbaufläche betrug 1938/39 rd. 10 000 ha (1931/35 8 000 ha), die Ernte 53 000 t (33 000 t). Australien gehört mit 55 dz je ha zu den Reisgebieten mit den höchsten Hektarerträgen.

Unter den tropischen Gewächsen steht Zuckerrohr an erster Stelle. Mittelpunkte des Anbaus sind die Alluvialebenen an den Flußmündungen zwischen Grafton im Norden Neusüdwales und Cairns in Queensland. Zur Bearbeitung der Plantagen wurden früher ausschließlich Kanaken herangezogen. Nunmehr wird sie, nach dem Einwanderungsverbot von 1906, vollständig von Europäern bewältigt. Die Produktionskosten sind daher beträchtlich höher als in anderen Zuckerrohländern und auch höher als die Ausfuhrpreise. Ausgeglichen wird die Differenz jedoch durch die Erlöse, die auf dem hochschutzzöllnerisch gelenkten Binnenmarkt erzielt werden. Die Kultur konnte sich auch nur durch scharfen Protektionismus entwickeln. Ertragsreif waren 1938/39 106 000 ha gegen nur 93 000 ha im Durchschnitt der Jahre 1931/35. Der Ertrag erhöhte sich von 605 000 t Rohrzucker auf 836 000 t. Er übersteigt den Eigenverbrauch und wird zum Teil, nämlich zu 53,8 vH, nach Großbritannien (etwa vier Fünftel der Ausfuhrmenge) und Canada (ein Fünftel) ausgeführt.

Die Baumwollkultur, die nach glücklichem Anlauf in den sechziger Jahren infolge der scharfen amerikanischen Konkurrenz fast gänzlich zum Erliegen kam, wird seit 1913 unter Einsatz staatlicher Mittel gefördert. Kulturgebiet ist ausschließlich Queensland. Die Anbaufläche umfaßte 1937/38 24 000 ha. Ihre Entwicklung weist erhebliche Schwankungen auf: so betrug sie im Jahre darauf nur 15 000 ha gegen 18 000 ha im Durchschnitt der Jahre 1931/35. Anbau und Absatz von Baumwolle werden von dem genossenschaftlich organisierten Queensland Cotton Board geregelt, der auch mehrere Entkörnungsanlagen und eine Ölmühle unterhält. Der Ertrag, der 1938/39 2 800 t entkörnte Baumwolle betrug, deckte knapp die Hälfte des ständig wachsenden Bedarfes. Das Arbeiterproblem ist zwar durch die Einführung der Baumwollpflückmaschinen gelöst, doch sind die Erntekosten nach wie vor sehr beträchtlich, zumal die Maschine gegenüber den farbigen Plantagenarbeitern noch nicht konkurrenzfähig ist. Die Erfolgsaussichten der Baumwollkultur sind mithin einstweilen noch gering.

Tabak wird bisher nur versuchsweise in Neusüdwales und Queensland gezogen. Klima- und Bodenverhältnisse werden hier zwar als günstig für die Anlegung der Kultur angesehen, doch ist es noch nicht gelungen, die Qualität und das Aroma des Tabaks zu verbessern. Die Arbeiten werden ebenfalls vom Staate subventioniert. Anbaufläche und Ertrag haben sich in den letzten Jahren vor Ausbruch des Krieges ständig vermindert. 1938/39 betrug die Fläche nur noch 3 000 ha gegen 6 000 ha im Durchschnitt 1931/35. Der Ertrag stellte sich auf 1 880 t gegen 2 630 t.

In der Obstkultur spielt der Weinbau eine bedeutende Rolle. Insgesamt waren 1936/37 49 800 ha (1931/35 44 000 ha) mit Reben bepflanzt, die 416 000 t (354 000 t) Trauben lieferten. Die Hauptweinbaugebiete sind Südastralien mit 45,5 vH und

Sonstige Bodenerzeugnisse Australiens	Anbaufläche				Erzeugung			
	1930/31 bis 1934/35	1936/37	1937/38	1938/39	1930/31 bis 1934/35	1936/37	1937/38	1938/39
	1 000 ha				1 000 t			
Hafer	496	617	570	722	297	302	311	282
Mais	112	129	130	131	182	184	173	179
Gerste	169	190	253	301	171	166	284	246
Heu	1 210	1 255	1 207	.	3 715	3 503	3 479	.
Grünfutter	426	658	664	.	.	.	.	.
Kartoffeln	57	53	46	40	358	469	351	275
Zuckerrohr ¹⁾	93	104	104	106	4 268	5 533	5 582	5 770
Rohrzucker, roh	.	.	.	.	605	795	823	836
Baumwolle	18	21	24	15	2,6	1,9	2,2	.
Tabak	6	5	4	3	2,63	2,36	2,71	1,88
Reis	8	9	10	10	33	43	43	53
Erbsen	19	18	15	.	20	19	15	.
Aprikosen	4,2	4,2	4,1	.	19,5	16,9	27,2	.
Ananas ²⁾	1,8	1,9	1,8	.	14	15	16	.
Bananen ²⁾	6,4	6,8	7,3	.	6,37	5,68	6,31	.
Pfirsiche	7,5	7,4	7,6	.	35,9	43,5	53,9	.
Birnen	7,1	7,1	7,3	.	37,5	55,0	53,0	.
Äpfel	33,1	33,4	33,0	.	195,0	224,5	223,7	.
Pflaumen	5,8	5,6	5,2	.	19,1	22,8	22,0	.
Wein ¹⁾	44	46	46	47	354	416	513	406
für Tafeltrauben	.	.	.	.	14	14	16	15
für getrocknete Weinbeeren	.	.	.	.	249	286	373	300
Rosinen u. Korinthen	.	.	.	.	66	75	95	.
für Weinkelerei	.	.	.	.	91	115	124	92
Traubenwein ³⁾	672	917	929	679

¹⁾ Ertragsreife Fläche. — ²⁾ In Mill. Früchten. — ³⁾ 1 000 hl.

Den zweiten Platz in der australischen Landwirtschaft nehmen infolge der stark entwickelten Viehzucht die Futtermittel ein: Heu, Grünfutter, Hafer und Mais. Ihre Hauptanbaugebiete liegen daher auch in den Landstrecken, in denen vorwiegend Fleisch und Milch erzeugt werden. Entsprechend der sich ausdehnenden Molkereiwirtschaft nehmen die Anbauflächen für Futtermittel ständig zu. Heu ist, da es an natürlichen Wiesen mangelt, zumeist grün geschnittener Hafer und Weizen. Zur Heuerzeugung dienten in dem Wirtschaftsjahr 1936/37 insgesamt 1,25 Mill. ha oder 15,1 vH des Kulturlandes (Durchschnitt 1931/35 1,21 Mill. ha). An erster Stelle stand dabei Viktoria mit 0,48 Mill. ha oder 38,1 vH, gefolgt von Neusüdwales mit 0,30 Mill. ha oder 24,1 vH und von Südastralien mit 0,22 Mill. ha oder 17,4 vH. Eingebbracht wurden im gleichen Jahre 3,50 Mill. t (1931/35 3,72 Mill. t). Der Schnittertrag schwankt gewöhnlich mit den Bewegungen des Weizenpreises. Mit Grünfutter, besonders mit Luzerne, waren 0,66 Mill. ha oder 7,9 vH der Anbaufläche bestellt (1931/35 0,43 Mill. ha). Davon entfielen 0,26 Mill. ha oder 39,7 vH auf Neusüdwales und 0,17 Mill. ha oder 26,4 vH auf Queensland. Hafer, von dem eine geringere Menge auch zur Herstellung von Haferflocken benutzt wird, wurde 1936/37 auf 0,62 Mill. ha oder 7,4 vH der landwirtschaftlich genutzten Fläche geerntet (1931/35 0,50 Mill. ha). Der Ertrag stellte sich auf 0,30 Mill. t. Der Staat mit der größten Hafererzeugung ist Viktoria, der 36,7 vH der Gesamternte lieferte. Daneben wurden noch in Neusüdwales und Westaustralien größere Mengen eingebracht. Der Hektarertrag schwankt beträchtlich. Am höchsten war er in Tasmanien mit 12,3 dz je ha, am geringsten in Queensland mit nur 1 dz je ha. Der Überschuß des westaustralischen Hafers wird vor allem nach Malaya, der aus den anderen Staaten nach Neusüdwales und Queensland exportiert. Mais, dessen Kulturläche 1,5 vH des landwirtschaftlich genutzten Bodens umfaßt, wird hauptsächlich in Queensland und Neusüdwales gezogen. Ihr Anteil an der gesamten Maisfläche (128 600 ha) betrug 1936/37 93,7 vH. Die Ernte stellte sich auf 184 000 t (1931/35 182 000 t). Ein geringer Teil davon wurde verschifft.

Gerste dient vor allem zur Herstellung von Malz für Brauereien. Angebaut waren im Jahre 1936/37 190 300 ha oder 2,3 vH der Nutzfläche (1931/35 0,17 Mill. ha). Die Ernte betrug 166 000 t. Das wichtigste Kulturgebiet für Gerste ist Südastralien mit 123 200 ha oder 64,7 vH, ferner Viktoria mit 40 500 ha oder

Viktoria mit 34,1 vH der Anbaufläche. Auch in Westaustralien und Neusüdwaales, hier besonders in dem Murrumbidgee-Bewässerungsgebiet, wird die Rebe gezogen. Die Ernte dient sowohl als Tafelobst (3,4 vH des Ertrages) als auch zur Herstellung von Traubenwein (27,6 vH) sowie von Rosinen und Korinthen (68,8 vH). Die Reben zur Weinbereitung kommen zum größten Teil von den westlichen Abhängen der Lofty-Mountains in Südastralien, die zur Trockenfruchtherstellung vor allem aus den Bewässerungsgebieten von Mildura und Renmark. Die Produktion betrug 1936/37 0,92 Mill. hl Traubenwein und 75 000 t Rosinen und Korinthen. Von beiden Arten gelangen jährlich infolge des mäßigen Eigenverbrauchs, namentlich an Traubenwein, erhebliche Mengen zur Ausfuhr und zwar, begünstigt durch die Vorzugsbehandlung, hauptsächlich nach England. Die Lage des Winzergewerbes ist durch Überproduktion ziemlich angespannt; die Weinbereitung verminderte sich 1938/39 auf 0,68 Mill. hl.

An sonstigen Früchten werden vor allem Äpfel, Birnen, Pflirsiche und Aprikosen geerntet. Aus dem tropischen Bereich kommen Bananen und Ananas. Der Ernteertrag wird zum großen Teil zu Fruchtkonserven verarbeitet und — da die Produktion den Eigenbedarf bereits weit überschreitet — in beträchtlichen Mengen ausgeführt. Absatzmarkt ist dank der Vorzugszölle fast ausschließlich Großbritannien. In nichtbritischen Gebieten kann die australische Fruchtkonserve infolge der höheren Gesteungskosten gegenüber der amerikanischen und im Falle der Ananas-konserven neuerdings auch gegenüber der japanischen Konkurrenz nicht aufkommen. Herstellung und Verschiffung der Fruchtkonserven stehen unter der Aufsicht des halbstaatlichen Canned Fruits Export Control Board in Melbourne. Für die Ausfuhr besteht Lizenzzwang.

Beschäftigt waren in der Landwirtschaft im Jahre 1936/37 189 800 Personen. An Prämien zahlte der Staatenbund 1937/38 461 400 £. An sonstigen Subventionen waren seit 1931 16,32 Mill. £ geleistet worden, davon hatten allein die Weizenfarmer 14,44 Mill. £ erhalten.

Viehzucht

Das Schwergewicht der gesamten australischen Wirtschaft liegt bei der Viehzucht. Besonders die Schafzucht beeinflusste maßgeblich die wirtschaftliche Entwicklung des Kontinents. Das System der Landnahme, der Jahrzehnte währende Kampf um den sozialen Ausgleich, die Landbooms mit ihren Bodenspekulationen und die schweren wirtschaftlichen Zusammenbrüche waren in der Hauptsache Erscheinungen, die mit den Veränderungen des Viehbestandes einhergingen. Auch heute ist rund die Hälfte der Bevölkerung irgendwie mit der Viehzucht verbunden. Ihre Produkte bilden einen ansehnlichen Anteil an der australischen Ausfuhr sowie an der täglichen Kost des Australiers. Der erstere betrug im Durchschnitt der Jahre 1935/39 55,5 vH. Der einheimische Fleischverbrauch war 1936/37 mit 108,0 kg je Kopf weit höher als in Großbritannien (65,4 kg), den Vereinigten Staaten (57,5 kg) oder in Deutschland (49,8 kg). Schließlich hängt das gesamte Wirtschaftsleben Australiens in einem hohen Maße von der Gestaltung des Wollmarktes ab.

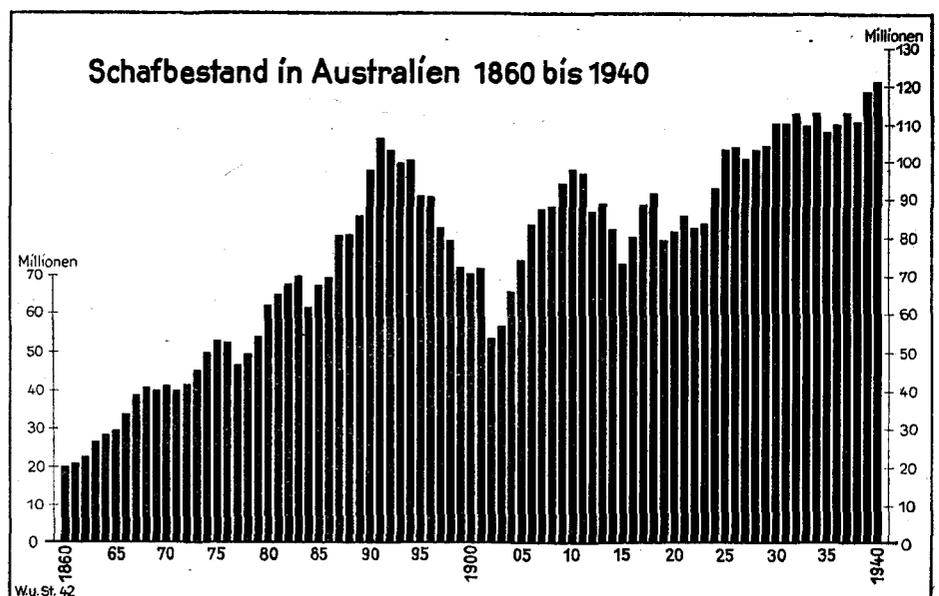
Mit der »Ersten Flotte« kamen auch die ersten Schafe ins Land. Aber erst nachdem die Blauen Berge überstiegen und die weiten Savannen des Hinterlandes entdeckt waren und vor allem nachdem es gelungen war, die Merinozucht im Lande hei-

misch zu machen, begann die Ausbreitung der Herden. Etwa bis zum Beginn der achtziger Jahre handelte es sich dabei ausschließlich um Wollschafe. Mit der Entwicklung des Gefrierfahrens für Fleisch änderte man jedoch die Zucht. Aus der Kreuzung von Merinos mit englischen Fleischschafen gingen die Crossbreds hervor, die sowohl Wolle als auch Fleisch liefern. Damit gewann auch die Fleischproduktion und -ausfuhr zunehmend an Bedeutung und die Viehwirtschaft wurde krisenfester. Die Zahl der Schafe stieg nahezu ununterbrochen und erreichte im Jahre 1891 mit 106,4 Mill. Stück einen Höhepunkt. In der nachfolgenden langen Dürreperiode schrumpfte der Bestand bis auf 53,7 Mill. im Jahre 1902 zusammen. Vom nächsten Jahre an vergrößerten sich unter teilweise erheblichen Schwankungen die Herden wieder und waren 1940 auf 121,4 Mill. Stück angewachsen. Damit steht Australien in der Reihe der Schafzucht-länder weitaus an erster Stelle.

Entwicklung und Verteilung des Schafbestandes

Entwicklung			Verteilung 1937		
Jahr	Mill. Stück	je 100 Einwohner	Staat	Mill. Stück	je qkm
1860	20,14	1 758	Neusüdwaales	51,56	64,34
1870	41,59	2 524	Viktoria	18,86	82,88
1880	62,18	2 787	Queensland	22,50	12,96
1890	97,88	3 106	Südastralien	8,91	9,05
1900	70,60	1 875	Westaustralien	8,73	3,45
1910	98,07	2 216	Tasmanien	2,52	37,13
1920	81,80	1 511	Nordgebiet	0,03	0,02
1930	110,57	1 707	Bundesgebiet	0,26	108,26
1937	113,37	1 651	Insgesamt	113,37	14,72

Die Weidezone liegt etwa zwischen der 25 cm- und 75 cm-Regengrenze. Zum Teil überlappt sie die Weizengebiete. Die Ländereien, die den besten Weizen liefern, sind im allgemeinen auch für die Woll- und Fleischerzeugung gut geeignet. Die Weizenfarmer betreiben daher vielfach auch die Schafzucht und machen damit ihren Betrieb krisenfester. Auf dem »fallowed land«, auf dem alle zwei Jahre Weizen geerntet wird, reichen Kraut und Stoppeln gewöhnlich für eine sechsmonatige Weide aus. Am geringsten ist der Herdenbestand in den der Küste zugekehrten Teilen. Da hier gutes Kraftfutter ausreichend vorhanden ist, überwiegen die Crossbreds. In den Trockengebieten gibt zwar das stark salzhaltige Gebüsch eine brauchbare Nahrung ab, das spärliche Wachstum bedingt jedoch eine große Weidefläche je Tier. Die Herden sind hier sehr umfangreich, ihr Bestand ist aber im Verhältnis zur Fläche ebenfalls gering. Im Hauptzuchtgebiet ist der Besatz in Viktoria mit 82,9 Stück je qkm (1937) und in Neusüdwaales mit 64,3 Stück je qkm am stärksten. Vom gesamten Schafbestand entfällt nahezu die Hälfte auf Neusüdwaales (1937 51,6 Mill. Stück). An zweiter Stelle steht Queensland (1937 22,5 Mill. Stück), wo trotz der hohen Temperaturen die



Viehzucht mittels artesischer Brunnen möglich ist; der Besatz betrug hier 13 Stück je qkm. Auf jeden Einwohner entfielen 16,5 Schafe.

Gefährliche Futterkonkurrenten der Schafe sind die Wildkaninchen, die in unzähligen Mengen in den Feldern und Weiden leben. Ihr Wachstum muß ständig überwacht werden. Ihr Fangtrag, der in gefrorenem Zustand zum großen Teil ausgeführt wird, stellt ein Nebenerzeugnis der Schafzucht dar.

Schaf-wirt-schaft	Schaf-be-stand ¹⁾ Mill. Stück	Woll-erzeu-gung 1 000 t	Wollausfuhr				Schlach-tungen Mill. Stück	Fleisch	
			Schweiß-wolle	ge-waschen	Insges-amt	vH der Erzeu-gung		Erzeu-gung	Aus-fuhr
1930/31	110,57	414,1	348,8	20,7	369,5	89,2	16,32	284,2	49,6
1931/32	110,62	457,0	351,6	26,9	378,5	82,8	17,13	312,2	75,0
1932/33	112,93	482,0	385,5	35,3	420,8	87,3	19,45	351,2	75,7
1933/34	109,92	451,8	333,7	35,7	369,4	81,8	19,08	332,7	77,6
1934/35	113,05	460,6	356,4	32,6	389,0	84,6	18,74	325,1	89,0
1935/36	108,88	440,5	341,0	33,5	374,5	85,0	17,85	306,1	80,7
1936/37	110,24	445,8	344,4	32,8	377,2	84,6	18,49	316,3	94,6
1937/38	113,37	464,2	327,4	28,0	355,4	76,6	19,25	...	91,5
1938/39	111,06	446,7	360,8	32,2	393,0	88,0	...	...	84,2
1939/40	118,82	511,6	...	...	...	...	...	...	...
1940/41	121,36	503,0	...	...	...	...	...	...	...

¹⁾ Bestand am 31. 12. des erstgenannten Jahres.

Australien ist der erste Wollieferant der Welt. Mit einem Schafbestand, der knapp ein Sechstel des Weltbestandes beträgt, bringt es ein Viertel der Weltwollproduktion (1931/35: 26,9 vH, 1937: 25,7 vH) und etwa die Hälfte der Welterzeugung an feinen Merino-Qualitäten hervor. Erzeugt werden in Australien im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1931/35 453 100 t, 1941 503 000 t. Etwa die Hälfte kommt aus Neusüdwesten. Die einheimische Verarbeitung entwickelt sich nur langsam, sie beträgt etwa 7 vH der Erzeugung. Fast neun Zehntel der Schur werden dagegen ausgeführt, und zwar 91,6 vH (Durchschnitt 1935/39) als Schweißwolle. Der Anteil der gewaschenen Wolle an der Gesamtausfuhr ist rückläufig; während er im Durchschnitt der Jahre 1901/06 noch 17 vH und 1908/12 etwas über 13 vH betrug, stellte er sich 1935/39 nur auf 8,4 vH. Die Ausfuhr ging vor Ausbruch des Krieges überwiegend nach England, Frankreich, Belgien, Japan und Deutschland. Diese Länder übernahmen zusammen 1935/39 durchschnittlich 80,6 vH (England 32,8 vH, Frankreich 13,2 vH, Belgien 13,9 vH, Japan 15,8 vH, Deutschland 4,9 vH). Bedeutend ist auch die Fleischerzeugung. Die Zahl der Schlachtungen hat sich seit dem Rückgang in den zwanziger Jahren (1924 9,24 Mill. Stück) ständig erhöht und erreichte 1933 mit 19,45 Mill. Stück einen Höhepunkt. In den nachfolgenden Jahren ging sie auf 17,85 Mill. (1936) zurück, stand aber 1938 wieder auf 19,25 Mill. Stück. Erzeugt wurden im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1931/35 321 100 t, 1936/37 316 300 t Fleisch. Der Anteil des Eigenverbrauches, der mit 32,4 kg je Bevölkerungseinheit, verglichen mit England (13,6 kg) sehr hoch ist, betrug 1936/37 70 vH der Fleischerzeugung. Die Fleischausfuhr stieg von 45 500 t im Jahre 1930 auf 94 600 t im Wirtschaftsjahr 1937, ging dann aber auf 84 200 t 1939 zurück. Sie war fast ausschließlich nach England bestimmt. Neben der Woll- und Fleischausfuhr spielt der Export lebender Tiere nur eine geringe Rolle. An Fleischschafen wurden 1936/37 46 200 und 1937/38 61 600 Stück, vor allem nach Malaya, verschifft. Der Export von Zuchttieren, der der Genehmigung des Handelsministeriums bedarf, betrug in den gleichen Jahren 9 600 und 10 500 Tiere, die vor allem nach Japan gingen.

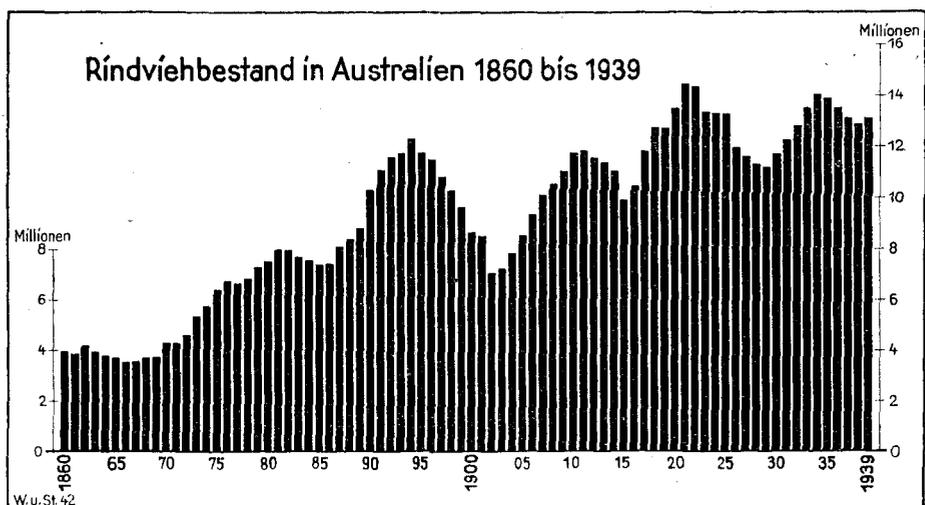
Weniger stürmisch verlief die Entwicklung der Rinderzucht.

Bis in den Anfang der achtziger Jahre wurde sie nur zur Deckung des Eigenbedarfs an Fleisch und Molkereiprodukten betrieben. Die Einführung des Gefrierfahrens, das nun auch die Ausfuhr dieser Erzeugnisse erlaubte, gab diesem Wirtschaftszweig einen kräftigen Auftrieb. Die Bedeutung jedoch, die die argentinische Rinderzucht für den Weltmarkt hat, konnte die australische nicht erreichen, zumal die Verkehrslage des Landes zu den Hauptverbrauchsgebieten weit ungünstiger ist. Der Rinderbestand hat sich, abgesehen von dem sprunghaften Anwachsen von 8,8 Mill. Stück auf 11,1 Mill. in den Jahren 1889/91 und von der Dürreperiode, wo er von 12,3 Mill. Tiere im Jahre 1894 auf 7,1 Mill. im Jahre 1902 zurückging, ziemlich stetig entwickelt und erreichte 1921 mit 14,4 Mill. Stück den Höchststand. Er verminderte sich dann bis auf 11,2 Mill. Tiere im Jahre 1929 und stellte sich 1939 nach leichten Schwankungen auf 13,1 Mill. Damit steht Australien an neunter Stelle im Weltrinderbestand. Die Zucht wird hauptsächlich im Norden und Osten des Kontinents betrieben. Im Norden Westaustraliens, im Nordterritorium und in Queensland dient das Vieh in erster Linie der Fleischproduktion, während die Darling Downs, die fruchtbaren Flußniederungen an der Ostküste und die Bewässerungsgebiete in Neusüdwesten und Viktoria die besten Futterquellen für das Vieh der Molkereiwirtschaft abgeben. Von den einzelnen Staaten hatte 1937 Queensland mit rund 6 Mill. Stück oder 45,6 vH den größten Anteil am Gesamtbestand. Es folgten Neusüdwesten mit 3 Mill. Tieren oder 23,1 vH und Viktoria mit 1,9 Mill. oder 14,4 vH. Die Besitzverhältnisse je qkm sind, wie die Übersicht zeigt, die gleichen wie bei der Schafzucht. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 1,9 Stück Rindvieh.

Entwicklung und Verteilung des Rinderbestandes

Entwicklung			Verteilung 1937		
Jahr	Mill. Stück	je 100 Einwohner	Staat	Mill. Stück	je qkm
1860	3,96	345	Neusüdwesten	3,02	3,77
1870	4,28	260	Viktoria	1,88	8,26
1880	7,53	337	Queensland	5,96	-3,43
1890	10,30	317	Südaustralien	0,33	0,33
1900	8,64	229	Westaustralien	0,74	0,29
1910	11,74	265	Tasmanien	0,25	3,75
1920	13,50	249	Nordgebiet	0,89	0,66
1930	11,72	181	Bundesgebiet	0,01	3,42
1937	13,08	190	Insgesamt	13,08	1,70

Die Zahl der Schlachtungen hat sich in den letzten Jahren ständig erhöht. 1936/37 betrug sie 3,43 Mill. Stück gegen nur 2,08 Mill. im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1931/35. An Fleisch wurden erzeugt in der gleichen Periode durchschnittlich 394 400 t, 1936/37 560 100 t. Der einheimische Rindfleischverbrauch stellte sich auf 450 900 t oder 81 vH. Auf die Bevölkerungseinheit bezogen, ergab das einen Verbrauch von 66,3 kg, d. h., der Australier ißt das meiste Rindfleisch auf der Erde. Zur Ausfuhr in Form von Kühl- und Gefrierfleisch gelangten nur 106 100 t oder 18,9 vH der Erzeugung. Bestimmungsländer waren vor allem England, das 88,1 vH der Ausfuhr aufnahm, Ägypten und Japan. Die



Rindviehwirtschaft	Rindviehbestand ¹⁾			Milcherzeugung		Butter		Butterausfuhr in vH der Erzeugung	Käseerzeugung 1 000 t	Schlachtungen Mill. Stück	Rindfleisch		Rindfleischausfuhr in vH der Erzeugung	Ausfuhr von	
	insgesamt	Milchkühe	dav. milchgebende	Ins-gesamt Mill. hl	je Kuh hl	Erzeugung	Ausfuhr				Erzeugung	Ausfuhr		Rinds-häuten	Kalb-fellen
1930/31	11,72	2,63	1,96	42,31	21,63	158,9	74,0	46,6	15,0	1,77	349,6	70,6	20,2	752	333
31/32	12,26	2,88	2,19	47,20	21,57	177,2	91,5	51,6	14,3	1,74	351,0	75,2	21,4	294	25
32/33	12,78	3,10	2,32	49,13	21,21	190,4	102,7	53,9	16,8	2,04	392,9	69,8	17,8	451	54
33/34	13,51	3,27	2,48	52,07	20,98	204,5	110,8	54,2	17,5	2,18	412,7	78,5	19,0	482	176
34/35	14,05	3,40	2,58	53,87	20,87	213,1	119,1	55,9	18,1	2,67	465,9	96,2	20,6	691	371
1935/36	13,91	3,44	2,61	51,71	19,81	196,7	96,5	49,1	17,5	3,02	498,1	89,3	17,9	807	523
36/37	13,49	3,34	2,52	49,06	19,49	199,7	79,1	44,0	20,3	3,43	560,1	106,1	18,9	1 035	1 026
37/38	13,08	3,21	2,54	52,60	20,72	195,2	89,5	45,9	25,7	3,77	550,0	133,3	18,9	1 062	783
38/39	12,86					208,0	104,1	50,0				124,0			
39/40	13,10														

¹⁾ Bestand am 31. 12. des erstgenannten Jahres. — ²⁾ Ohne Färsen.

Ausfuhr litt bisher darunter, daß Australien wegen der langen Transportdauer nur das wenig schmackhafte Gefrierfleisch verschiffen konnte. Erst in den Jahren 1933/34 gelang es, das Kühlverfahren auch für die Fleischverladungen nach Europa zu verwenden. Die Verschiffungen hatten daher in den letzten Vorkriegsjahren beträchtlich zugenommen. Daneben ist die Ausfuhr von Lebendvieh mit knapp 300 Tieren im Jahresdurchschnitt verschwindend gering. Zu Zuchtzwecken wurden jährlich etwas über 100 hochwertige Rinder aus Großbritannien, Neuseeland und den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführt.

Von den 13,49 Mill. Rindern waren im Jahre 1936 3,34 Mill. oder 24,8 vH Milchkühe; davon lieferten 2,52 Mill. Tiere Milch. Ihre Zahl hat sich in den letzten Jahren ständig erhöht, 1930 betrug sie 2,63 Mill. Stück oder 22,4 vH von insgesamt 11,72 Mill. Der Zuwachs war am stärksten in Viktoria, wo er sich in der angegebenen Zeit von 0,67 Mill. Stück auf 0,97 Mill. erhöhte. Der Staat mit den meisten Milchkühen war Neusüdwales mit 1,07 Mill. oder 32,0 vH des gesamten Rinderbestandes. Es folgten Viktoria mit 0,97 Mill. Tieren oder 29,0 vH und Queensland mit 0,91 Mill. oder 27,3 vH. 88 vH aller Milchkühe entfielen mithin auf diese drei Staaten. Die Milcherzeugung je Kuh schwankt erheblich nach der Zuchtregion und der Jahreszeit. Die Spitzenleistung beträgt etwa 4 500 l. Vor 1916 war sie durchschnittlich weniger als 1 300 l. Seit 1924 hat sich aber die Menge infolge Zuchtverbesserung bis auf 2 160 l im Jahre 1930/31 erhöht; in letzter Zeit ist jedoch wieder ein Rückgang eingetreten, 1937/38 betrug sie 2 072 l. Am stärksten war der Durchschnittsertrag stets im Bundesdistrikt und in Viktoria. Gemolken wurden 1937/38 52,60 Mill. hl Milch (Durchschnitt 1931/35: 48,92 Mill. hl).

Von den Milchprodukten hat sich die Herstellung kondensierter Milch am schnellsten entwickelt; sie betrug 1937/38 28 500 t gegen knapp 4 500 t im Jahre 1908. Etwa ein Drittel der Produktionsmenge wird jährlich ausgeführt, und zwar vorwiegend nach den Ländern des Fernen Ostens. Die größte wirtschaftliche Bedeutung für die Molkereiwirtschaft hat jedoch die Butterproduktion. Sie war ständig gestiegen und erreichte im Wirtschaftsjahr 1934/35 mit 213 100 t die Höchstmenge. In den folgenden Jahren fiel sie infolge schlechter Futtermittelverhältnisse bis auf 179 700 t im Jahre 1936/37, stellte sich aber 1938/39 wieder auf 208 000 t. Gegenüber 1930/31 hatte sie sich somit um rund 30 vH vermehrt. Als Butterlieferant steht Viktoria mit rd. 40 vH an erster Stelle. In der gleichen Weise erhöhte sich auch die Butterausfuhr. Seit 1930/31 war sie um rund 40 vH auf 104 100 t gestiegen, die bis auf geringe Mengen nach England verschifft wurden. Ausgeführt wird etwa die Hälfte der Erzeugung. Der Eigenverbrauch an Butter ist, abgesehen von Neuseeland mit 14,8 kg je Kopf, der höchste der Welt. Insgesamt stellte er sich 1936/37 auf 100 700 t. Die Buttererzeugung unterliegt der Aufsicht der landwirtschaftlichen Ministerien, die Ausfuhr wird von dem Dairy Produce Export Board überwacht. Die Preise richten sich nach den Notierungen des Londoner Marktes. Der heimische Käseverbrauch ist mit 2,1 kg verhältnismäßig gering. Verbrauchten wurden 14 030 t und ausgeführt 12 300 t, ebenfalls namentlich nach Großbritannien. Die Milchprodukte werden in zunehmendem Maße in genossenschaftlichen Großbetrieben hergestellt. Sie sind also qualitativ ziemlich einheitlich. Die Zahl der Molkereibetriebe nimmt langsam ab; 1936/37 waren es

517 gegen 585 im Jahre 1925/26. Beschäftigt waren in der Molkereiwirtschaft im gleichen Wirtschaftsjahr 163 900 Personen, darunter 124 000 Männer und 39 900 Frauen.

Neben der Schaf- und Rinderzucht hat die Schweinemästerei nur eine untergeordnete Bedeutung. Der Schweinebestand betrug 1937 nur 1,1 Mill. Stück, die sich in der Hauptsache ziemlich gleichmäßig auf Neusüdwales (0,36 Mill.), Viktoria (0,29 Mill.) und Queensland (0,28 Mill.) verteilen. Der Eigenverbrauch an Schweinefleisch ist im Verhältnis zum Rind- und Hammelfleisch mit nur 9,4 kg je Kopf der Bevölkerung gering. Die Produktion von Speck und Schinken betrug 1937/38 31 900 t, die fast ausschließlich im Lande selbst verbraucht wurden. Sie hatte sich seit dem Höhepunkt mit 35 200 t im Jahre 1935/36 leicht vermindert.

Schweine-wirtschaft	Schweinebestand	Schlachtungen	Produktion von Schinken	Ausfuhr von	
				Fleisch	Schinken
	Mill. Stück			1 000 t	
1934/35	1,16	1,75	32,2	7,1	0,7
1935/36	1,29	1,97	35,2	10,7	0,8
1936/37	1,20	2,06	33,4	12,2	0,8
1937/38	1,10	1,89	31,9	15,4	0,8
1938/39	1,15				

Etwa bis zum Jahre 1940 zeigte die land- und viehwirtschaftliche Erzeugung eine aufstrebende Tendenz. Australiens Eintritt in den Krieg hat aber diese günstige Entwicklung grundlegend geändert. So macht sich heute in dem Lande, das früher einen Überfluß an Nahrungsmitteln hatte, eine wachsende Verknappung auf diesem Gebiet bemerkbar. Einmal wuchs nämlich der Nahrungsmittelbedarf erheblich an; man schätzt ihn im laufenden Jahr um 20 vH höher als im Vorjahr. Die Gründe für diese Bedarfssteigerung liegen zunächst in der allgemeinen Prosperität, wodurch die Nachfrage beträchtlich zugenommen hat. Sodann ließen die Rückkehr der australischen Truppen und der Aufbau der amerikanischen Expeditionsarmee den Bedarf erheblich ansteigen. Schließlich erhöhten sich auch die Käufe für britische Rechnung. Auf der anderen Seite ging aber die Erzeugung namentlich in der landwirtschaftlichen Veredlungswirtschaft durch den Abzug von Arbeitskräften zur Wehrmacht und zur Rüstungsindustrie zurück. So wurden nach den letzten Meldungen im Wirtschaftsjahr 1941/42 nur etwa 140 000 t Butter produziert, was 75 vH der durchschnittlichen Erzeugung in den beiden vorausgegangenen Jahren ausmacht. Die britischen Käufe, die sich in den beiden ersten Kriegsjahren jährlich auf rund 100 000 t stellten, ermäßigten sich zwar in der angegebenen Zeit auf nur 57 000 t, doch bleibt bei einem heimischen Normalverbrauch von über 100 000 t eine Versorgungslücke vorhanden. An Käse wurden für britische Rechnung in den ersten beiden Kriegsjahren je 20 000 t bereitgestellt, im laufenden Jahr steigerten sich aber die Aufträge auf 40 000 t. Abgesehen vom einheimischen Bedarf soll die Erzeugung nicht einmal die britischen Aufträge decken können. Auch die Fleischindustrie zeigt das gleiche Bild. Zwar dürfte der Bedarf an Lammfleisch gedeckt werden, doch besteht eine akute Knappheit an Schweine- und namentlich an Rindfleisch, so daß die Regierung beschloß, zwei rindfleischlose Tage in der Woche einzuführen.

Forstwirtschaft

Die Waldfläche Australiens ist in ihrer Größe noch nicht genau bekannt. Durch Vermessungen wurden bisher 4,97 Mill. ha festgestellt. Man schätzt die Fläche jedoch auf insgesamt rd. 7,9 Mill. ha. Da sie von der Gesamtfläche nur rd. 1 vH umfasst, gehört der Kontinent zu den waldärmsten Gebieten der Erde. Den größten Anteil an der vermutlichen Waldfläche hat Queensland mit 2,4 Mill. ha oder 30,8 vH. Es folgen Viktoria mit 2,2 Mill. ha oder 28,2 vH und Neusüdwales mit 1,6 Mill. ha oder 20,5 vH. Der waldreichste Staat ist Viktoria mit 9,8 vH seiner Fläche. Waldregionen sind hier vor allem der Otway-Distrikt im Süden des Landes, das Gebiet von Echuca am Murray und der regenreiche Südostteil des Staates. Auch Neusüdwales hat mit 2,0 vH seines Gebietes ausgedehnte Wälder im Hochland und an der Küste. In Westaustralien ist, abgesehen von der schmalen Zone tropischen Regenwaldes im Norden, nur das Land zwischen Perth und Albany dichter mit Wald besetzt. Im Durchschnitt entfällt auf den Kopf der Bevölkerung eine Waldfläche von 1,29 ha, die im allgemeinen genügt, um den Holzbedarf eines Landes zu decken. Die tatsächliche Holzreserve ist jedoch erheblich geringer, da in die geschätzten Gesamtflächen auch die durch Buschfeuer zerstörten Waldgebiete eingerechnet sind. Vorhanden sind ausschließlich immergrüne Wälder, die zumeist ausgezeichnete Harthölzer liefern. So eignet sich das Karri- und Jarrah-Holz in Westaustralien vorzüglich zu Eisenbahnschwellen, Baumaterial für Kai-Anlagen, Bodenbelag usw. Die Bestände an Weichholz sind dagegen nur gering.

Forstwirtschaft 1936/1937	Neusüdwales	Viktoria	Queensland	Südastralien	Westaustralien	Tasmanien	Insgesamt
1 000 ha							
Waldfläche	1 619	2 226	2 428	202	1 214	202	7 891
davon forstwirtschaftlich genutzte Fläche ..	451	278	405	42	508	64	1 748
aufgeforstete Fläche ..	18	21	7	38	4	1	89
Harthölzer	—	1	1	2	—	—	4
Weichhölzer	18	20	6	36	4	1	85
1 000 cbm							
Holzertrag	432	679	570	48	303	231	2 263
davon Schnittmaterial ...	321	241	487	35	268	231	1 583
behauenes Holz	71	43	61	1	17	—	193
Rundholz	17	12	18	11	—	—	58
Brennholz	22	347	4	1	18	—	392

¹⁾ Ohne Tasmanien.

Forstwirtschaftlich genutzt werden 1,75 Mill. ha. Der Holzertrag betrug im Jahre 1936/37 2,26 Mill. cbm. Davon war der Anteil des Schnittholzes mit 70 vH oder 1,58 Mill. cbm am größten. Der Rest verteilte sich auf Brennholz, behauenes Holz u. dgl. Der wichtigste Schnittholzlieferant war Queensland mit 30,8 vH seiner Produktion, während in Viktoria das meiste Brennholz (57,7 vH) eingeschlagen wurde. Der Anteil des Weichholzes am Schnittholz betrug 24,5 vH. Zur Deckung des Weichholzbedarfes wurden 1936/37 0,93 Mill. cbm, namentlich aus Norwegen, Canada, Neuseeland und den Vereinigten Staaten, eingeführt. Zur Ausfuhr gelangten 0,12 Mill. cbm, hauptsächlich nach Großbritannien, Neuseeland und Südafrika sowie 76 300 cbm Schwellen nach Neuseeland, Ägypten, Südafrika und China. Einfuhr und Ausfuhr von Holz erhöhten sich, wie die Übersicht zeigt, im folgenden Jahr noch beträchtlich.

Holzaußenhandel	1933/34	1934/35	1935/36	1936/37	1937/38
1 000 cbm					
Einfuhr von					
Laubrundholz	13,2	21,4	23,8	33,9	33,1
Nadelrundholz	196,9	385,4	490,2	527,8	578,7
Laubschnittholz	27,2	28,5	36,4	16,7	26,8
Nadelschnittholz	404,6	423,9	462,7	353,4	521,0
Insgesamt	641,9	859,2	1 013,1	931,8	1 159,6
Ausfuhr von					
Nadelrundholz	9,4	15,4	25,5	31,7	29,5
Nadelschnittholz	49,8	76,7	79,0	84,7	98,5
Schwellen	51,4	88,1	82,2	76,3	123,1
Insgesamt	110,6	180,2	186,7	192,7	251,1

Produktionswert der Agrarwirtschaft

Der Wert der durch Nutzung des Bodens erzeugten Güter stellte sich im Wirtschaftsjahr 1936/37 auf insgesamt 258,6 Mill. £. Er umfasste 56,6 vH des gesamten Produktionswertes. Den größten Anteil daran hatte die Viehwirtschaft. Viehzucht und Molkeriewirtschaft erbrachten 155,4 Mill. £ oder 60,1 vH. Die Ackerwirtschaft war mit 91,4 Mill. £ oder 35,3 vH und die Forstwirtschaft mit nur 11,8 Mill. £ oder 4,6 vH beteiligt; in letzterer ist der Ertrag der für die australische Wirtschaft unbedeutenden Fischerei mit 2,0 Mill. £ enthalten.

Wert der land- und forstwirtschaftlichen Produktion	Insgesamt	Mill. £				vH			
		Ackerwirtschaft	Vieh-wirtschaft	Milch-wirtschaft ¹⁾	Forst-wirtschaft ²⁾	Ackerwirtschaft	Vieh-wirtschaft	Milch-wirtschaft ¹⁾	Forst-wirtschaft ²⁾
1913	137,6	46,2	63,1	21,7	6,6	33,6	45,8	15,8	4,8
1924/25	292,1	107,2	127,3	45,2	12,4	36,7	43,6	15,5	4,2
1930/31	191,4	70,5	69,5	43,1	8,3	36,8	36,3	22,5	4,4
1931/32	185,2	74,5	61,5	41,5	7,7	40,2	33,2	22,4	4,2
1932/33	188,5	75,6	64,8	39,6	8,5	40,1	34,4	21,0	4,5
1933/34	216,2	70,7	95,6	40,3	9,6	32,7	44,2	18,6	4,5
1934/35	198,8	68,6	74,6	44,8	10,8	34,5	37,5	22,5	5,5
1935/36	225,8	75,4	91,3	47,5	11,6	33,4	40,4	21,0	5,2
1936/37	258,6	91,4	105,5	49,9	11,8	35,3	40,8	19,3	4,6

¹⁾ Mit Geflügel- und Bienenzucht. — ²⁾ Mit Fischerei.

Die Bodenschätze und ihre Ausbeutung

Der Bergbau ist in Australien verhältnismäßig jung. Lediglich Gold und im weiten Abstand Kupfer wurden seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in großen Mengen gewonnen und seit den achtziger Jahren wurden auch die Buntmetallagerstätten von Broken Hill ausgebeutet, der Aufbau einer modernen Montanindustrie reicht jedoch nicht weit in die Vorweltkriegszeit zurück. Die Frage, ob der Kontinent reich an Bodenschätzen ist, ist noch nicht entschieden. Weite Strecken des Landes sind auf Mineralvorkommen hin teils nur ungenügend, teils überhaupt noch nicht erforscht. Nach den bisherigen Bodenuntersuchungen ist das Gebiet, abgesehen von Gold, im Verhältnis zu anderen großen Ländern mit Bodenschätzen nur mäßig ausgestattet. Im einzelnen zeigt der Bergbau folgendes Bild:

Steinkohlen treten an vielen Stellen des Erdteils auf und sind meist von recht guter Qualität. Die sicheren und wahrscheinlichen Reserven werden mit 18,6 Mrd. t angegeben, wozu noch weit über 100 Mrd. t mögliche Vorräte hinzukommen. Der kohlenreichste Staat ist mit rd. 14 Mrd. t Reserven Neusüdwales. Die Kohle verteilt sich hier in der Hauptsache auf vier große Felder, die im Becken von Sydney liegen. Das wichtigste ist das im Norden der Stadt gelegene Newcastle-Revier, das eine gute Gas- und Hausbrandkohle mit zum Teil günstigen Verkokungseigenschaften liefert (1936 67,3 vH der Gesamtförderung des Staates). Auch die Kohlen des Illawarra- und Lithgow-Reviers im Süden und Westen von Sydney eignen sich gut zur Verkokung (1936 17,7 vH und 15 vH). Große Kohlenreserven hat ferner Queensland. Jedoch ist nur ein kleinerer Teil bisher ausreichend bekannt, wenig erforscht ist z. B. das große Alpha-Galilee-Becken. Das Fördergut kommt vor allem aus den Gruben des Ipswich-Distriktes (1936 47,8 vH) und aus dem Bowen-Becken (1936 20,3 vH). Die sicheren Reserven West-Australiens werden auf 3,5 Mrd. t geschätzt. Abgebaut wird bisher nur das Colliery-Feld, das durch Eisenbahnen mit den Häfen Fremantle, Bumbury und Albany verbunden ist. Die Kohle eignet sich im allgemeinen nicht zur Verkokung. Von den übrigen Staaten werden noch in Viktoria größere Mengen Kohle gewonnen, und zwar zum weitaus größten Teil aus den staatlichen Gruben bei Won-thaggi im Gippsland-Feld.

Die gesamte Steinkohlenförderung Australiens war von 8,54 Mill. t im Jahre 1931 auf 11,55 Mill. t im Jahre 1936 gestiegen und stellte sich 1939 auf 13,75 Mill. t. Von der Ausbeute des Jahres 1936 entfielen 80,9 vH auf Neusüdwales, 9,2 vH

auf Queensland, 5,0 vH auf Westaustralien, 3,8 vH auf Viktorien und der Rest auf Tasmanien. Der Eigenverbrauch betrug im gleichen Jahre 9,06 Mill. t. Er verteilte sich zu 61,3 vH auf die Dampfkesselfeuerung, zu 11,3 vH auf die Hüttenkokereien und zu 10,5 vH auf Gasanstalten. Der Anteil der Hausbrandkohle ist infolge des warmen Klimas gering. Ausgeführt wurden 0,88 Mill. t, davon 65,3 vH von fremden Schiffen in australischen Häfen gebunkert.

Braunkohlen, deren Gesamtbestände auf 30 bis 40 Mrd. t geschätzt werden, kommen vor allem in Viktorien vor. Sie liegen im Gippsland östlich der Steinkohlenfelder. Hauptorte sind Morwell und Yallourn. Ausgebeutet werden sie vor allem von der staatlichen Electricity Commission und zu 51,9 vH (1936) zur Elektrizitätserzeugung verwendet. Mächtige Lagerstätten befinden sich auch in Südaustralien, und zwar bei Clinton und in Moorland nordwestlich und südwestlich von Adelaide, doch werden sie nicht abgebaut. Die Braunkohlenförderung hat sich von 2,23 Mill. t im Jahre 1931 auf 3,71 Mill. t 1939 erhöht.

Bergbauliche Produktion	Mengen-angabe	1931	1934	1935	1936	1937	1938	1939
Kohlen								
Braunkohlen	1000 t	2 230	2 660	2 257	3 094	3 448	3 734	3 710
Steinkohlen	"	8 536	9 958	11 063	11 553	12 268	11 867	13 751
Koks	"	223	726	897	931	986	1 185	
Eisen								
Eisenerz	1000 t	302	1 267	1 908	1 923	1 901	2 287	2 617
Roheisen	"	237	495	710	796	963	942	1 117
Rohstahl	"	232	527	708	834	1 115	1 179	1 219
Kupfer								
Bergwerksproduktion	1000 t	13,7	12,2	17,3	18,9	19,4	19,8	
Hüttenproduktion ...	"	14,9	11,0	15,1	16,0	16,5	17,0	20,2
Raffinadeproduktion ..	"	13,1	8,1	11,3	13,5	17,7	17,4	
Blei								
Bergwerksproduktion	1000 t	153,2	233,5	225,4	233,0	250,0	278,8	
Hüttenproduktion ...	"	152,9	203,0	218,1	198,7	228,8	227,3	252,4
Raffinadeproduktion ..	"	135,4	159,7	184,4	162,1	189,8	185,1	
Zink								
Bergwerksproduktion	1000 t	75,4	139,0	150,9	194,3	206,7	223,3	
Hüttenproduktion ...	"	54,7	55,5	68,8	71,6	70,9	70,9	72,4
Zinn								
Bergwerksproduktion	1000 t	1,8	3,0	3,2	3,1	3,3	3,4	3,6
Hüttenproduktion ...	"	1,7	2,4	2,9	2,8	3,0	3,3	3,4
Arsen	1000 t	1,1	2,3	4,2	3,7	3,4	4,1	1,4
Manganerz	t	13	107	150	73	1 161	603	
Wolfram	"	94	419	491	426	866	1 185 ¹⁾	933
Chromerz	"	61	1 743	605	422	466	967	
Molybdän	"	1	5	11	20	70	59	46
Antimon	"	38	10	29	143	460	468	
Gold	t	18,5	27,3	28,4	36,7	43,0	49,5	51,2
Silber								
Bergwerksproduktion	t	1) 268,4	335,9	369,5	393,0	444,6	483,7	464,8
Hüttenproduktion ...	"	228,6	269,8	279,4	264,3	295,8	289,3	

¹⁾ Mit Neuseeland und Neu-Guinea. — ²⁾ Ohne Neusüdwest.

Die Schürfarbeiten und Bohrungen nach Erdöl, die vom Staate unter Einsatz erheblicher Mittel begünstigt werden, haben bisher noch kein befriedigendes Ergebnis erzielt. Nur in Viktorien bei Lakes Entrance, Gippsland, sind einige unbedeutende Funde gemacht worden. Sie lieferten 1936 15,6 t Rohöl. Dagegen sind umfangreiche Vorkommen von Ölschiefer vorhanden. Die wichtigsten liegen in Neusüdwest, und zwar im Glen-Alice-Tal bei Capertee im Sydney-Becken. Sie enthalten im Durchschnitt 8,8 vH Öl. Zu ihrer Auswertung wurde Mitte 1937 die National Oil Proprietary Co. gegründet, wobei die Regierung die Obligationen größtenteils übernahm. Es ist geplant, hier zunächst 40 000 t Treibstoff aus Ölschiefer zu gewinnen. Man hofft aber die Produktion erheblich steigern zu können. Selbst in diesem Falle kann jedoch das so lebenswichtige Ölproblem nicht gelöst werden; günstigstenfalls rechnet man mit einer Bedarfsdeckung von nur 15 vH aus diesen Quellen.

Die sicheren und wahrscheinlichen Reserven an Eisenerz werden auf über 370 Mill. t geschätzt. Sie sind in einer Anzahl von Lagerstätten über die einzelnen Staaten verteilt. Abgebaut, und zwar im Tagebau, werden nur die Hämatit-Vorkommen von Iron Knob, Iron Monarch und Iron Baron in Südaustralien. Sie haben bei großer Reinheit einen Fe-Gehalt bis zu 69 vH

und sind im Besitz der Broken Hill Proprietary Co. Die Vorräte werden mit 130 Mill. t angegeben. Gefördert wurden 1939 2,62 Mill. t. Die Minen sind mit dem 54 km entfernten Hafen Whyalla durch eine Eisenbahn verbunden. Das Fördergut wird in den Hüttenwerken von Newcastle und Port Kembla in Neusüdwest sowie seit dem vorigen Jahr auch in Whyalla verhüttet. Westaustralien verfügt mit mehr als 150 Mill. t über die größten bisher bekannten Erzreserven. Es handelt sich in der Hauptsache ebenfalls um hochwertige Roteisenerze mit einem Fe-Gehalt von 60 bis 68 vH. Kleinere Vorkommen liegen verkehrstechnisch ungünstig bei Wilgie Mia, am Mount Gibson und bei Gabanintha. Wichtiger jedoch infolge günstiger Verkehrslage und besserer klimatischer Verhältnisse sind die Hämatite, die am Strand der Inseln Koolan und Cockatoo im Yampi-Sound anstehen. Die sicheren Vorräte werden mit rd. 120 Mill. t angegeben. Nach einem Verträge mit der japanischen Nippon Mining Co. vom Jahre 1937 sollten die Lager aufgeschlossen und mit der Förderung Anfang 1939 begonnen werden. Das Fördergut, auf jährlich 1 Mill. t veranschlagt, war ausschließlich für Japan bestimmt. Die begonnenen Arbeiten wurden aber 1938 mit der Verhängung der Ausfuhrsperr für Eisenerze eingestellt. Weitere Eisenerz-lager befinden sich in Queensland: im Cloncurry-Distrikt, auf Iron Island und bei Portland Roads. Die Gesamtbestände werden hier mit etwa 57 Mill. t Erz angegeben, der Fe-Gehalt beträgt 53 bis 62 vH. Der Rest der Vorkommen verteilt sich auf Neusüdwest und Tasmanien. Die Förderung, die von 0,30 Mill. t im Jahre 1931 auf 2,62 Mill. t 1939 anstieg, reicht aus, um den Eisenbedarf des Landes zu decken. Darüber hinaus führte Australien noch beträchtliche Mengen in der Hauptsache nach Japan aus: 1935/36 0,44 Mill. t (davon nach Japan 67,5 vH), 1936/37 0,27 Mill. t (72,8 vH) und 1937/38 0,17 Mill. t (52,2 vH). 1938 wurde jedoch, wie bereits erwähnt, die Ausfuhr gesperrt.

Die Stahlveredler sind zumeist nur in bedeutungslosen Vorkommen vorhanden. Kleine Manganerz-lager gibt es in Westaustralien bei Horseshoe und in Südaustralien bei Pernatty-Lagoon. Die Produktion betrug 1938 603 t. Molybdän wird in Queensland bei Herberton gefunden (Erzeugung 1938 59 t). Nur Wolframerze werden in etwas größeren Mengen gewonnen (1939 933 t). Die Lagerstätten befinden sich in Westaustralien bei Higginsville an der Bahnstrecke Norseman-Coolgardie, im Nordterritorium im Pine-Creek-Distrikt, in Queensland im Bezirk von Herberton und bei Kangaroo-Hills, ferner bei Torrington in Neusüdwest, auf der King-Insel in der Bass-Straße sowie bei Aberfoyle auf Tasmanien.

Die Gewinnung von Kupfer hat sehr an Bedeutung verloren. Sie schrumpfte von dem Höchststand von 60 700 t im Jahre 1907 auf nur 13 700 t im Jahre 1931 zusammen, hat sich dann aber bis 1939 wieder auf rd. 20 000 t erhöht. Der wichtigste Lieferant sind die kupferhaltigen Schwefelkies-lagerstätten am Mount Lyell in Tasmanien, die zum größten Teil im Tagebau ausgebeutet werden. Sie führen aber nur 1,4 bis 1,6 vH Cu neben Spuren von Gold und Silber. Die »Mount Lyell Mining and Railway Co.« unterhält bei Queenstown Aufbereitungs- und Hüttenanlagen sowie eine Elektroraffinerie. An zweiter Stelle steht Queensland, wo reiche Kupfererze, namentlich im Cloncurry-Distrikt und aus den Goldvorkommen des Mount Morgan, gewonnen werden. Geringere Mengen liefern noch die Kupfer-Gold-Lager von Cobar (0,9 bis 1,3 vH Cu-Gehalt) und die Lake-Georges-Minen (0,7 vH Cu-Gehalt) in Neusüdwest. Dagegen scheinen die Erzgänge von Wallaroo und Moonta in Südaustralien, die bereits 1860 entdeckt wurden, erschöpft zu sein. Von der Kupferproduktion im Jahre 1936 in Höhe von 18 900 t entfielen 70,1 vH auf Tasmanien und 20,5 vH auf Queensland. Die Produktion überstieg etwas den Eigenverbrauch; 1 770 t Barrenkupfer, 1 730 t Matte-Kupfer und 10 800 t Kupferkonzentrat wurden ausgeführt. Infolge des stark gestiegenen Rüstungsbedarfes soll die Erzeugung nunmehr ähnlich wie bei dem Zinnbergbau bedeutend erhöht werden. So wurde der Kupferpreis erheblich heraufgesetzt und für unrentable Minen eine Ausgleichs-schwiebe sowie Steuererleichterungen eingeführt.

Zinn wird, zumeist untermischt mit Wolfram, in zahlreichen kleinen Vorkommen gefunden. Den größten Anteil an der Gewinnung liefern die Erzgänge des Mount Bishoff in Tasmanien. In Neusüdwesten liegen die Felder im Neu-England-Bezirk, von dem die Tingha-Division am bedeutendsten ist. Der Rest verteilt sich auf die bereits angeführten Wolframlager in Neusüdwesten und auf den Pilbara-Bezirk in Westaustralien. Bisher wurden die Lagerstätten nur von kleinen Betrieben ausgebeutet. Das erste Großunternehmen ist die 1937 gegründete »Tableland Tin Dredging Co.«, die jetzt am Return Creek in Queensland einen modernen Bagger aufgestellt hat. Die Zinnengewinnung, die vor dem Weltkrieg noch fast 8 000 t betrug, in den späteren Jahren aber ständig zurückging, erhöhte sich von 1 800 t im Jahre 1931 auf 3 080 t 1936 und auf 3 560 t im Jahre 1939. Von der Produktion des Jahres 1936 entfielen 29,6 vH auf Tasmanien und 31,7 vH auf Neusüdwesten. Das Fördergut wird überwiegend im Lande selbst verhüttet. Ausgeführt wurden 1937/38 745 t Rohzinn. Dem australischen Zinn kommt für die angelsächsischen Mächte nach dem Verlust der reichen Vorkommen in Südostasien eine erhöhte Bedeutung zu. Es ist daher geplant, die Gewinnung erheblich zu steigern; die hierfür erforderlichen Arbeiter sollen aus dem Goldbergbau abgezogen werden. Als Anreiz zur Steigerung der Zinnerzeugung wurde der australische Zinnpreis mit Wirkung vom 1. Mai d. J. von 51 £ auf 371 £ je t erhöht. Außerdem soll ein Pool geschaffen werden, in den 10 £ je t des Verkaufspreises einzuzahlen sind und der zur Finanzierung unwirtschaftlicher Zinnminen dienen soll. Ferner sollen ebenfalls Steuerbegünstigungen gewährt werden.

Australien gehört zu den bedeutendsten Erzeugerländern von Blei und Zink. Die Erze kommen, zusammen mit Silber, stets vergesellschaftet vor. Hauptlieferant sind die Lagerstätten

von Broken Hill in Neusüdwesten. Hier führen die Erze in 600 m Tiefe im Durchschnitt 13 bis 16 vH Blei, 11 bis 14 vH Zink und 100 bis 350 g je t Silber. Nach Anreicherung auf der Grube geht das Fördergut nach Port Pirie in Südaustralien. Das Bleikonzentrat wird hier verhüttet. Die Zinkkonzentrate werden in Cockle Creek zur Gewinnung von Schwefelsäure verwendet, zum Teil in der 1935 fertiggestellten Elektrolyseanlage in Rysdon in Tasmanien verarbeitet. Die größte Menge wird schließlich nach England verschifft und dort von der Imperial Smelting Corporation verhüttet. Als Nebenprodukte fallen an Silber und Elektrolytkadmium, und zwar in beiden Fällen die Hauptmasse der australischen Erzeugung, ferner etwas Gold und Elektrolytkupfer. Eine zunehmende Bedeutung gewinnen auch die Buntmetallkonzentrationen bei Captain's Flat in der Nähe von Canberra, die seit Januar 1939 von der Lake Georges Mines Ltd. ausgebeutet werden. Nach Broken Hill stehen als Lieferanten an zweiter Stelle die Vorkommen des Mount Isa-Revieres in Queensland. Die Erze führen im Durchschnitt 6 bis 9 vH Blei, 9 bis 11 vH Zink und 60 bis 180 g je t Silber. Ihr Abbau wurde von einer englisch-amerikanischen Gruppe in den letzten Jahren aufgenommen. Der Bezirk ist durch eine Bahn in Townsville an die ostaustralische Küstenstrecke angeschlossen. Nennenswerte Mengen Zink- und Bleierze werden noch von der West Coast Mines Co., einer Tochtergesellschaft der Electrolytic Zinc Corporation of Australasia Ltd., in Rosebery und Williamsford auf Tasmanien gewonnen. Die Erze enthalten 20 vH Zink neben 6 vH Blei. Ein Vorkommen bei Northampton in Westaustralien ist weniger wichtig. Die Bergwerksproduktion betrug 1938 278 800 t Blei, 223 300 t Zink und 483 700 kg Silber. Die Produktion hatte sich, wie die Übersicht zeigt, seit 1931 erheblich erhöht. Sie übersteigt den Eigenverbrauch bei weitem,



so daß der größte Teil zur Ausfuhr gelangt: 1938/39 252 300 t Zinkkonzentrate und 45 300 t Rohzink, ferner 36 500 Silber-Zink-Konzentrate sowie 204 400 t Rohblei.

Eine Sonderstellung nimmt in Australien der Goldbergbau ein. Er hatte für die Entfaltung der australischen Wirtschaft eine überaus große Bedeutung. Die reichen Goldfunde, die in den Jahren 1851 bei Bathurst und 1892/93 bei Coolgardie und Kalgoorlie gemacht wurden, zogen Tausende von Menschen an, die ihr Glück als »diggers« in Australien zu finden hofften. Sie führten zur Erschließung auch abgelegener Landesteile und gaben der Entwicklung der Wirtschaft jedesmal einen kräftigen Impuls. Der Goldbergbau hat sich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts wellenmäßig entwickelt. Raubbau führte meistens rasch zur Erschöpfung der leicht auszubeutenden Seifen, doch ließen Entdeckungen neuer Lagerstätten die Produktion immer wieder ansteigen. Ihren Höhepunkt erreichte sie mit 119 300 kg im Jahre 1903. In der folgenden Zeit, namentlich in den Deflationsjahren, ging die Gewinnung unter leichten Schwankungen bis auf 13 300 kg im Jahre 1929 zurück. Valutaabwertung sowie verbesserte Abbau- und Verhüttungsmethoden gaben ihr dann einen neuen Auftrieb. Auch die einfache Goldwäscherei wurde wieder lohnend. Die Zahl der im Goldbergbau Beschäftigten stieg von 6 108 im Jahre 1929 auf 32 730 im Jahre 1936. Die Produktion stellte sich 1936 auf 36 700 kg und erhöhte sich weiter auf 51 200 kg im Jahre 1939. Fast drei Viertel davon kamen aus Westaustralien, und zwar zu über 70 vH aus dem Ost-Coolgardie-Feld, der »Goldenen Meile«, mit dem Zentrum Kalgoorlie. Der Rest verteilte sich auf die beiden Murchison-Felder mit Wiluna und Cue als Hauptorte, auf das Dundas-Revier bei Norseman, das Mount Margaret-Feld mit Laverton und einige andere Lagerstätten. Es handelt sich durchweg um Gangerze, die einen Metallgehalt zwischen 4,2 und 27,2 g je t haben. Queensland ist der zweitwichtigste Goldlieferant mit etwa 10 vH der Gesamtproduktion. Der größte Teil des Ertrages kommt aus dem Mount-Morgan-Feld. Das Lager wurde 1884 entdeckt und rief einen ähnlich starken »gold-rush« hervor wie in Westaustralien. Damals ergaben die Erze 160 bis 180 g Gold je Tonne. Heute werden die kupferhaltigen Primärlager, die einen Metallgehalt von nur 3,4 g je t haben, ausgebeutet. Eine größere Bedeutung hat daneben auch das vor 10 Jahren entdeckte »Golden Plateau«, dessen Erze durchschnittlich 10 g Metall je t führen. Fast ebenso hoch wie in Queensland ist die Förderung in Viktorien. Die Hauptmasse kommt aus dem Bendigo-Revier und dem Wood's Point-Feld; der Metallgehalt beträgt hier 7 bis 25 g je t. Daneben werden auch die alten Seifen von Eldorado und Loddon Valley von neuem durchgearbeitet. Der Goldgehalt liegt zwischen 0,23 und 0,38 g je cbm. In Neusüdwesten sind die Kupferkiesgänge mit durchschnittlich 10 bis 11 g je t im Cobarr-Feld der bedeutendste Lieferant. Sonst sind nur noch die Seifen der Wellington-Division mit 0,19 g je cbm erwähnenswert. Die Gewinnung der übrigen Staaten stellt nur einen ganz geringen Anteil an der Gesamtproduktion dar. Neuerdings wird der Goldbergbau teilweise stillgelegt, da infolge des allgemeinen Arbeitermangels zahlreiche Minenarbeiter aus den Goldfeldern abgezogen und zur Steigerung der vordringlicheren Buntmetallerzeugung eingesetzt werden müssen.

Von den sonstigen NE-Metallen werden in Australien zumeist in geringen Mengen gewonnen Platinmetalle, die in Seifen im Fifield-Revier in Neusüdwesten und im Adamsfield-Revier (Osmiridium) in Tasmanien vorkommen, ferner Wismut, Quecksilber und Arsen. In der Hauptsache nach den Vereinigten Staaten werden ausgeführt Titanerze, die zusammen mit Zirkon aus den Küstensanden in Neusüdwesten (Yamba und Byron-Bay) gewonnen werden, und Tantalit, der im Pilbara-Distrikt in Westaustralien und bei Port Darwin im Nordterritorium vorkommt. Schließlich sind in Australien noch vorhanden: Antimon bei Costerfield in Viktorien, Magnesit im Fifield-

Distrikt und in geringen Mengen Bauxit bei Wingello in Neusüdwesten. An sonstigen mineralischen Rohstoffen förderte man, bisher ebenfalls in unbedeutendem Umfang, Phosphat, Graphit, Asbest, Talk, Glimmer, Flußspat und Schwefel. Kochsalz wird sowohl aus Meereswasser als auch aus den Salzseen für den heimischen Bedarf ausreichend gewonnen. Der Abbau der Kalilager in Westaustralien wurde kürzlich von der Regierung beschlossen. An Schmucksteinen werden schließlich Opal in Neusüdwesten, Saphire und Diamanten (1938 etwa 300 Karat) in Queensland und Neusüdwesten gefunden.

Wert der bergbaulichen Produktion

Der Wert der gesamten bergbaulichen Produktion betrug im Jahre 1937 31,97 Mill. £. Den größten Anteil daran hatte mit 11,98 Mill. £ oder 37,5 vH der Goldbergbau. An zweiter Stelle stand die Kohlenförderung mit 7,34 Mill. £ oder 23,0 vH, gefolgt von der Blei-Silber-Erzeugung mit 5,82 Mill. £ oder 18,2 vH. Diese vier Mineralien umfaßten also wertmäßig beinahe 80 vH der Montanindustrie. Der Staat mit dem größten Bergbauertrag war Neusüdwesten, auf den 11,99 Mill. £ oder 37,5 vH entfielen. Durch die Goldgewinnung war auch der Anteil Westaustraliens mit 9,17 Mill. £ oder 28,7 vH hoch. Es folgten Queensland mit 4,39 Mill. £ oder 13,7 vH und Südastralien mit 2,50 Mill. £ oder 7,8 vH. Der Rest verteilte sich auf Tasmanien (6,2 vH), Viktorien (5,7 vH) und auf das Nordterritorium mit 0,4 vH des Gesamtwertes.

Wert der bergbaulichen Produktion	1907	1913	1924	1931	1935	1936	1937	
	Mill. £						vH	
Gold	13,52	9,37	3,14	3,56	7,97	10,21	11,98	37,5
Silber-Blei	5,10	4,72	4,83	1,44	4,02	4,95	5,82	18,2
Zinn	1,51	1,40	0,74	0,22	0,76	0,66	0,87	2,7
Kupfer	3,54	3,27	0,98	0,57	0,61	0,80	1,16	3,6
Zink	0,54	1,55	1,39	0,51	0,30	0,94	1,79	5,6
Eisen	0,13	0,25	1,19	0,34	2,18	2,17	2,15	6,7
Steinkohlen	3,30	4,63	11,57	6,10	6,42	6,66	7,34	23,0
Sonstige Mineralien	0,52	0,40	0,75	0,61	0,99	0,99	0,86	2,7
Insgesamt	28,16	25,59	24,59	13,35	23,25	27,38	31,97	100,0

Der Bergbau hatte im Verhältnis zur land- und viehwirtschaftlichen Erzeugung bis 1931 ständig an Bedeutung verloren. Während im Jahre 1906 der Ertrag der Molkereiwirtschaft wertmäßig nur halb so groß war wie der des Bergbaus und ackerbauliche und bergbauliche Produktion fast gleich hoch waren, hatte sich 1931 das Verhältnis auf 1:3 für die Molkereiwirtschaft und 1:5,5 für die Ackerwirtschaft verschoben. Die Montanindustrie hatte nicht nur die Entwicklung der Landbau- und Viehwirtschaft nicht mitgemacht, sondern sie war vielmehr erheblich rückläufig. Der Wert ihrer Produktion halbierte sich in der angegebenen Zeit von 26,5 Mill. auf 13,4 Mill. £, und der Anteil an dem Wert der Gesamterzeugungswirtschaft sank von 18 vH auf nur 4,3 vH. Im folgenden Jahr begann dann allerdings wieder eine verstärkte Ausbeute der Bodenschätze. Die Pfundabwertung ließ die Goldgewinnung steigen und belebte die übrigen Zweige des Bergbaus. Auch der allgemeine Aufschwung der industriellen Tätigkeit nach dem schweren Einbruch in den Krisenjahren und besonders der Ausbau der Schwer- und Rüstungsindustrie gaben ihm einen starken Impuls. 1936 war der Wert der geförderten Mineralien wieder auf 27,4 Mill. £ und 1937 auf rd. 32 Mill. £ gestiegen. Die Zahl der Arbeiter hatte sich von 45 760 im Jahre 1930 auf 67 500 im Jahre 1936 erhöht. Dabei war die bergbauliche Produktion schneller gestiegen als die landwirtschaftliche Erzeugung; wertmäßig änderte sich das Verhältnis 1936 auf etwa 1:2 für die Molkereiwirtschaft und 1:3,5 für den Ackerbau. Der Anteil der Mineralienausfuhr an der Gesamtausfuhr stellte sich 1936/37 auf 9,3 vH gegen nur 3,2 vH im Wirtschaftsjahr 1930/31 (1937/38 11,5 vH).

PREISE UND LÖHNE

Die Preise nach drei Kriegsjahren

Zu Beginn des 4. Kriegsjahres liegt der gesamte Preisstand in Deutschland um 8 vH höher als bei Kriegsausbruch. Im Laufe des 3. Kriegsjahres hat er sich um rd. 2 vH erhöht. Das bedeutet, daß es der deutschen Wirtschaftspolitik, und zwar sowohl der Preis- und Lohnpolitik als auch der Produktions- und Versorgungspolitik, gelungen ist, die Preisentwicklung fest in der Hand zu behalten. Die stets in Kriegszeiten vorhandenen Preisauftriebs-tendenzen, die sich im abgelaufenen Kriegsjahr mit der zunehmenden Verknappung an Waren und der damit verbundenen Frei-setzung von Kaufkraft noch stärker bemerkbar machten als in den beiden ersten Kriegsjahren, konnten wirksam eingedämmt werden.

Veränderung der Preise während des Krieges in den einzelnen Ländern ¹⁾	seit Kriegsausbruch (August 1939)			seit August 1941 ¹²⁾		
	Groß-handels-preise	Ernäh-rungs-kosten	Lebens-haltungs-kosten	Groß-handels-preise	Ernäh-rungs-kosten	Lebens-haltungs-kosten
Deutsches Reich...	+ 7,4	+ 3,1	+ 6,2	+ 2,0	- 3,2	- 0,4
Großbritannien...	+ 62,9	+ 16,8	+ 29,7	+ 4,4	- 3,6	+ 1,0
Schweden...	+ 72,1	+ 42,9	+ 40,2	+ 9,8	+ 9,3	+ 8,2
Norwegen...	+ 75,7	+ 53,4	+ 47,9	+ 3,4	+ 3,2	+ 5,2
Dänemark...	+ 92,8	+ 57,4	+ 54,2	+ 3,4	+ 4,3	+ 2,5
Ungarn...	+ 73,9	+ 55,8	+ 46,4	+ 15,6	+ 2,2	+ 10,9
Bulgarien...	+ 89,9	+ 108,6	+ 85,7	+ 21,5	+ 4,1	+ 34,8
Rumänien...	+ 144,6	+ 229,7	+ 205,5	+ 40,6	+ 50,6	+ 50,6
Türkei...	+ 131,1	+ 111,4	+ 65,1	+ 36,2	+ 31,1	+ 22,8
Schweiz...	+ 96,7	+ 54,6	+ 42,4	+ 11,6	+ 12,4	+ 10,0
Spanien...	+ 60,3	+ 87,1	+ 66,3	+ 6,5	+ 3,5	+ 4,3
Ver. St. v. Amerika...	+ 31,7	+ 28,3	+ 18,3	+ 10,0	+ 9,8	+ 9,6
Canada...	+ 32,2	+ 27,0	+ 18,5	+ 4,1	+ 0,0	+ 3,4
Chile...	+ 68,7	+ 53,3	+ 59,6	+ 26,4	+ 9,9	+ 17,8
Japan...	+ 31,2	+ 19,8	+ 21,6	+ 7,4	+ 1,5	+ 2,8
China (Shanghai)...	+ 331,6	+ 524,1	+ 369,6	+ 8,6	+ 7,0	+ 9,2
Brit.-Indien...	+ 55,6	+ 40,2	+ 31,4	+ 20,5	+ 7,6	+ 9,1
Niederl.-Indien...	+ 63,6	+ 30,6	+ 25,0	+ 5,8	+ 11,8	+ 8,2
Ägypten...	+ 73,4	+ 47,3	+ 53,9	+ 2,5	+ 2,7	+ 7,1
Union v. Südafrika...	+ 33,4	+ 20,0	+ 14,1	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,0
Austral. Bund...	+ 20,2	+ 6,1	+ 12,0	+ 0,9	+ 4,0	+ 1,8
Neuseeland...	+ 25,6	+ 7,9	+ 10,6	+ 3,0	+ 4,6	+ 1,9

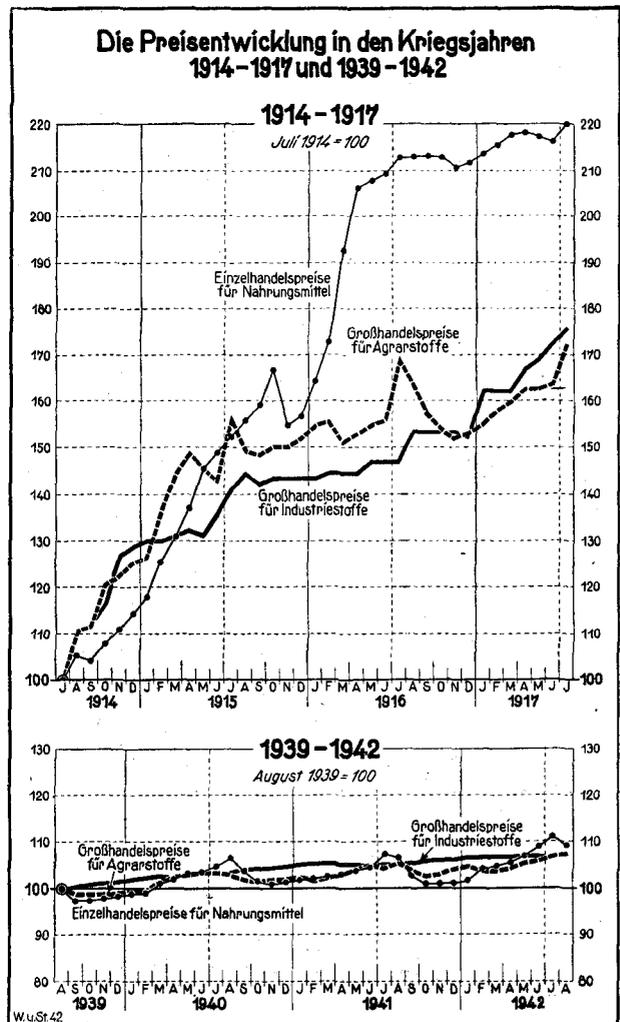
¹⁾ Die Veränderungen beziehen sich jeweils auf den letzten Zeitpunkt, für den im 3. Vierteljahr 1942 Angaben vorliegen, gegenüber dem August 1939 (Ernäh-rungs- und Lebenshaltungskosten in Schweden, Norwegen und in den Ver. Staaten von Amerika gegenüber Juni 1939, in Dänemark gegenüber Juli 1939). — ²⁾ Juni 1942. — ³⁾ Juni 1941. — ⁴⁾ April 1942. — ⁵⁾ März 1942. — ⁶⁾ Februar 1942. — ⁷⁾ Mai 1942. — ⁸⁾ Januar 1942. — ⁹⁾ Oktober 1941. — ¹⁰⁾ September 1941. — ¹¹⁾ November 1941. — ¹²⁾ Dezember 1941. — ¹³⁾ Bei Schweden Juni 1941, bei Dänemark Juli 1941.

Die Gesamtindexziffer der Preise, die als Durchschnitt aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten berechnet wird, ist von August 1939 zum August 1942 um 8,3 vH gestiegen. Im einzelnen hat sich die Indexziffer der Großhandelspreise um 7,4 vH und die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten um 9,3 vH erhöht. Für die Zeit von August 1941 bis August 1942 beträgt die entsprechende Erhöhung 2,3, 2,0 und 2,6 vH. Damit weist Deutschland nach wie vor die geringste Preiserhöhung in der Welt während des Krieges auf. In den übrigen Ländern wurden zwar im Laufe des letzten Kriegsjahres die Maßnahmen zur Eindämmung der Preissteigerung beträchtlich ausgebaut, sei es durch Ausbau der Preisüberwachung, durch Einführung eines allgemeinen oder für die wichtigsten Waren geltenden Preisstops (z. B. Rumänien), durch Einführung oder Erweiterung von Höchstpreisen, durch Begrenzung der Handelsaufschläge (z. B. Italien) oder durch Errichtung von Ausgleichsfonds (z. B. Bulgarien und Schweden). Trotzdem sind die Preise in der Mehrzahl der Länder weiter beträchtlich gestiegen. Insbesondere gilt dies für Schweden, die Schweiz und die südosteuropäischen Staaten, in denen vor allem die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und der Einfuhrwaren weiter aufwärts gerichtet waren. Aber auch in den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich der Preisanstieg in beträchtlichem Umfang fortgesetzt. Die amtliche Indexziffer der Großhandelspreise ist in den Vereinigten Staaten von August 1941 zum August 1942 um 10 vH gestiegen und liegt um 32 vH über dem Stand von August 1939. Auch hier

erstrecken sich die Preiserhöhungen — als Anreiz für die Produktionssteigerung geduldet — in erster Linie auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die von »Moody« berechnete Indexziffer, die lediglich die Rohstoffpreise umfaßt, hat sich nach der starken Hausse in den ersten beiden Kriegsjahren, die zu einer Steigerung der Indexziffer um 50 vH über den Stand von August 1939 geführt hatte, um etwa 9 vH weiter erhöht; die Rohstoffpreise haben in den Vereinigten Staaten von Amerika im Sommer 1942 den Stand vor Ausbruch des Krieges in Europa im Durchschnitt um 64 vH überschritten. In Großbritannien haben sich nach dem starken Anstieg in den beiden ersten Kriegsjahren seit August 1941 die Großhandelspreise weiter um etwa 4 vH erhöht. Die Lebenshaltungskosten sind, da der größte Teil der Preiserhöhungen für Einfuhrwaren durch Ausgleichsfonds aufgefangen wird, im Laufe des letzten Kriegsjahres nur um 1 vH gestiegen. Im August 1942 lag die englische Indexziffer der Großhandelspreise um 63 vH und die Indexziffer der Lebenshaltungskosten um 30 vH über dem Stand der Vorkriegszeit.

Die Preise an den Großhandelsmärkten

Die geordnete Preisgestaltung in Deutschland kommt besonders deutlich bei einem Vergleich der für die einzelnen Warengruppen berechneten Indexziffern der Großhandelspreise vom August 1942 mit den Indexziffern vom Juli 1917 zum Ausdruck.



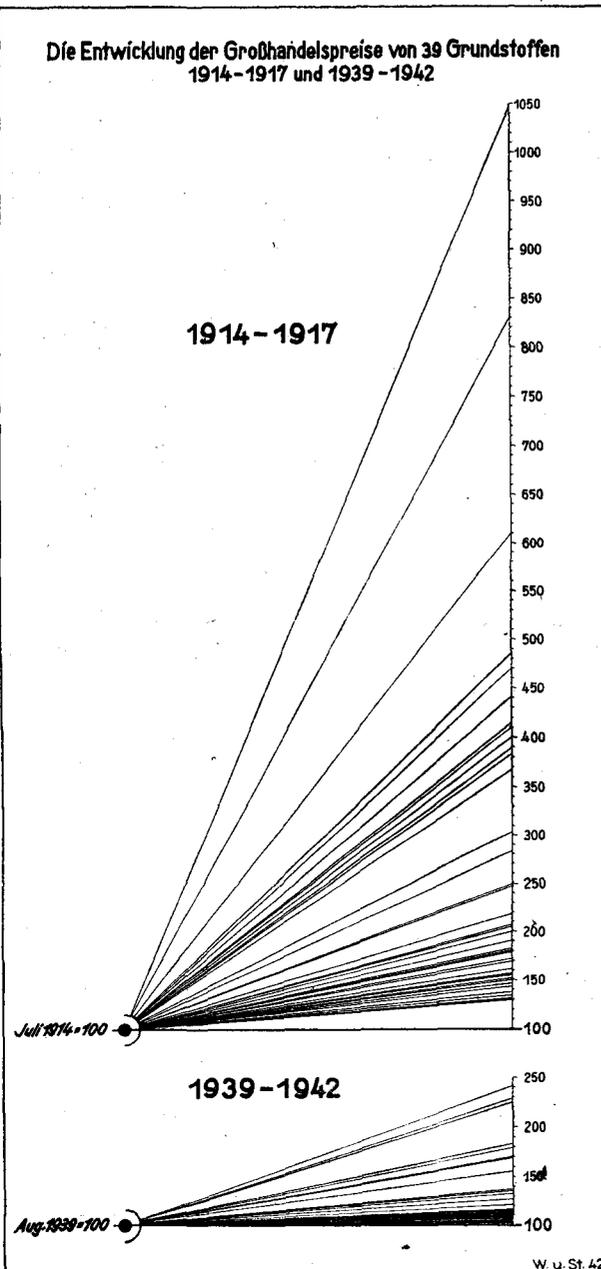
Während sich im Kriege 1914/18 am Ende des dritten Kriegsjahres bereits starke Verzerrungen in den Preisbeziehungen zwischen den einzelnen Waren zeigten, läßt die Preisentwicklung der verschiedenen Warengruppen in den drei abgelaufenen Jahren des jetzigen Krieges die einheitliche Ausrichtung erkennen. Eine im Vergleich zu den übrigen Warengruppen etwas stärkere Preiserhöhung zeigen lediglich die Textilien, was sich vor allem aus dem weitgehenden Ersatz der nur aus dem Ausland beziehbaren Rohstoffe durch die teureren heimischen Rohstoffe erklärt.

Indexgruppen ¹⁾	Juli 1917 1913 = 100	August 1942 Aug. 1939 = 100
Pflanzliche Nahrungsmittel	171	109,1
Schlachtvieh	162	106,3
Vieherzeugnisse	229	109,7
Landwirtschaftliche Erzeugnisse zusammen	183	107,3
Kolonialwaren	481	118,0
Steinkohlen	151	102,0
Eisen	167	104,4
Nichteisenmetalle	142	111,8
Textilien	274	127,4
Häute und Leder	152	99,4
Chemikalien	353	101,7
Öle und Fette	736	108,5
Baustoffe	295	106,6
Industrielle Rohstoffe zusammen	231	107,6
Gesamtindex	223	107,4

¹⁾ Nach der langfristigen Indexziffer der Rohstoffpreise; vgl. Sonderhefte des Instituts für Konjunkturforschung, Nr. 37, »Die Großhandelspreise in Deutschland von 1792 bis 1934«, Berlin 1935.

Die in Deutschland eingetretenen Preiserhöhungen erstreckten sich sowohl im Kriegsjahr 1941/42 als auch in den ersten beiden Kriegsjahren in der Hauptsache auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und wurden im Interesse der Verbesserung der Ertragslage der Landwirtschaft und der Versorgung der Bevölkerung vorgenommen. Im Jahre 1941/42 wurden namentlich die Erzeugerpreise für Schlachtvieh heraufgesetzt. Außerdem sind noch Erhöhungen der Erzeugerpreise für Flachs und Hanf zu erwähnen. Es handelt sich sonach um Preiserhöhungen, die im Rahmen der Wirtschaftspolitik und völlig unter der Kontrolle der für die Preisbildung verantwortlichen staatlichen Organe durchgeführt wurden. Im Interesse der Niedrighaltung des deutschen Preisniveaus wurden jedoch die der Landwirtschaft gewährten Preiserhöhungen größtenteils nicht auf die nachfolgenden Handelsstufen übertragen; die Verbraucherpreise blieben im ganzen unverändert. Außerdem wurden gerade auch im dritten Kriegsjahr erfolgreiche Anstrengungen zu einer Senkung des Preisstandes gemacht. In erster Linie gehören hierher die Bestimmungen zur Abschöpfung der in der gewerblichen Wirtschaft entgegen den Bestimmungen der Kriegswirtschaftsverordnung erzielten Gewinne und die mit der Schaffung von Einheits- und Gruppenpreisen auf dem Gebiet der Rüstungswirtschaft verbundenen Preissenkungen sowie die neuen Bestimmungen über die Senkung der Kartellpreise. Daneben wurden auch für einzelne Waren noch Preissenkungen durchgeführt, so in der letzten Zeit z. B. für Bauglas, Rasierklingen und Starkstromglühlampen.

Die Entwicklung der Großhandelspreise von 39 Grundstoffen 1914-1917 und 1939-1942



Die Verbraucherpreise

Auch im dritten Kriegsjahr sind die Verbraucherpreise überwiegend stabil geblieben, und so war im August 1942 das Bild der Entwicklung seit Kriegsbeginn im großen und ganzen noch dasselbe, das sich nach dem Ablauf von zwei Kriegsjahren bot¹⁾. Es erhält sein Gepräge durch den unveränderten Preisstand für eine Reihe wichtiger Lebensbedürfnisse und die Begrenzung der Preiserhöhungen bei den anderen Lebensbedürfnissen auf das durch die Kriegsverhältnisse unbedingt gebotene Maß. Kennzeichnend für die Preispolitik ist ferner, daß auch Preissenkungen vorgenommen wurden, so u. a. für elektrischen Strom und einige Markenartikel.

Unter den wichtigen Lebensbedürfnissen, deren Preise nach drei Kriegsjahren noch unverändert oder fast unverändert waren, sind vor allem folgende zu nennen:

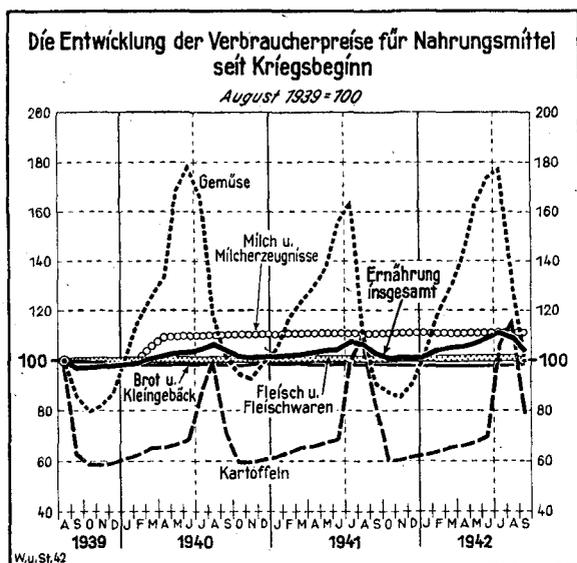
- | | |
|-----------------|-----------------------------|
| Brot | Elektrizität |
| Weizenmehl | Gas |
| Weizengrieß | Soda |
| Graupen | Schuhputzmittel |
| Haferflocken | Markenartikel aller Art |
| Teigwaren | Tageszeitungen |
| Zucker | Zeitschriften |
| Salz | Bücher |
| Fleisch | Postgebühren |
| Speck | Rundfunkgebühr |
| Schweineschmalz | Platz in Lichtspieltheatern |
| Eier | Platz in Theatern |
| Wohnungsmiete | Haarschneiden |
| Kohlen | Rasieren |
| | Örtliche Verkehrstarife |

Auch die Preise einer großen Anzahl von Gebrauchsgegenständen aus Eisen, Steingut, Papier und heimischen Werkstoffen sind gleich geblieben. Man kann schätzen, daß für gut die Hälfte der im Arbeiterhaushalt benötigten Güter des täglichen Bedarfs die Preise in den drei Kriegsjahren nicht gestiegen sind.

Die Preiserhöhungen betrafen neben einigen wichtigen Nahrungsmitteln hauptsächlich die Spinnstoffe und Lederwaren, überhaupt alle Waren, die aus Einfuhrrohstoffen oder heimischen Waren, die an Stelle der Einfuhrrohstoffe getreten sind, hergestellt werden. Bei den Nahrungsmitteln ist zu der schon im ersten Kriegsjahr vorgenommenen Erhöhung der Preise für Milch und Milcherzeugnisse am Ende des dritten Kriegsjahres eine solche für Kartoffeln gekommen. Nachdem die Preise für Frühkartoffeln in den beiden ersten Kriegsjahren lediglich durch die Verzögerung der Ernte vorübergehend etwas höher als vor dem Kriege gelegen und die Preise für Spätkartoffeln den gleichen

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 21. Jg. 1941, Nr. 18, S. 333.

Stand wie vor dem Kriege behalten hatten, sind für das Wirtschaftsjahr 1942/43 sowohl die Preise für Frühkartoffeln als auch die für Spätkartoffeln heraufgesetzt worden. Nach den Erhebungen für die Reichsindexziffer war der Stand der Kartoffelpreise im August 1942 um 16,1 vH und im September um 26,3 vH höher als in den gleichen Monaten des Jahres 1939. Auch die Gemüsepreise haben angezogen, doch ändert sich der Grad der Erhöhung rasch mit den Vergleichsmonaten, da das Angebot an Gemüse stark von der jeweiligen Witterung abhängig ist. Für August ergibt sich ein um 31 vH, dagegen für September ein nur um 15 vH höherer Preisstand als in den entsprechenden Monaten von 1939. Berücksichtigt sind hierbei die in den Berichtsorten jeweils meistgekauften Sorten (im September hauptsächlich Kohl und Mohrrüben). Die Preise einiger Genußmittel sind gleich nach Kriegsbeginn durch die Einführung von Kriegsteuern erhöht worden, so für Tabakwaren, Bier, Spirituosen und Schaumwein. Die Bierpreise selbst wurden mit der kriegsbedingten Herabsetzung des Gehalts des Bieres ermäßigt.



Verhältnismäßig groß waren die Preissteigerungen bei den Bekleidungsgegenständen; sie hielten auch im dritten Kriegsjahr an. Im Rahmen der Preiserhebung für die Reichsindexziffer wurde von August 1939 bis August 1942 eine durchschnittliche Preiserhöhung für Textilwaren um 34,6 vH und für Schuhwerk (einschl. Besohlen) um 18,3 vH gemessen. Im einzelnen waren die Erhöhungen teilweise noch bedeutend größer, so besonders für Frauenkleidung (um 76,7 vH). Männerkleidung ist dagegen nur um rd. 20 vH teurer geworden. Für Wäsche ergab sich eine durchschnittliche Preissteigerung um rd. 22 vH. Im dritten Kriegsjahr sind die Preise für Textilwaren durchschnittlich um 9,7 vH und die für Schuhwerk um 4,7 vH gestiegen.

Die Lebenshaltungskosten

Wie haben sich nun die vorstehend beschriebenen Veränderungen der Verbraucherpreise auf die Lebenshaltungskosten ausgewirkt? Eine Antwort hierauf will die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten geben. Sie tut das in einer ganz bestimmten, begrenzten Weise, und diese Begrenzung muß man kennen, wenn man nicht zu falschen Schlüssen kommen will.

Die Berechnungsmethode der Reichsindexziffer

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist eine Preisindexziffer. Man versteht darunter eine Indexziffer, deren Bewegung nur auf Preisänderungen beruht; alle anderen Einflüsse, insbesondere solche durch Änderung der Gewichtung der berücksichtigten Waren, sind ausgeschlossen. Dementsprechend

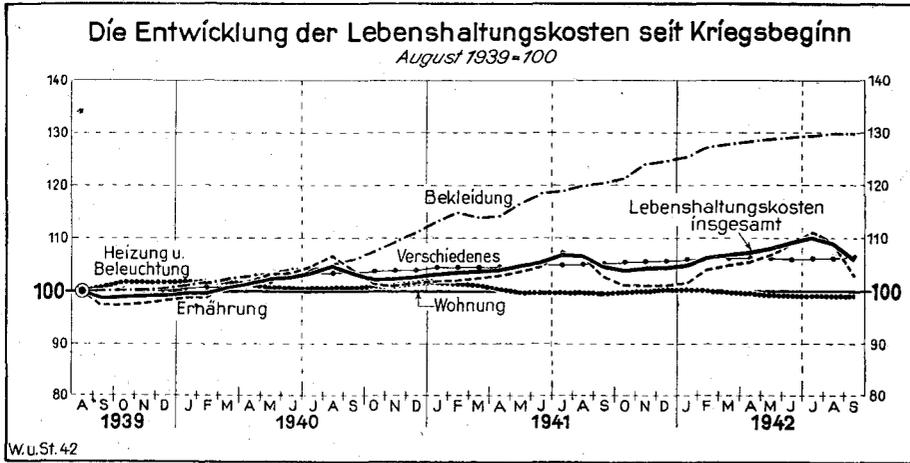
wird in normalen Zeiten die Reichsindexziffer, wie alle derartigen Indexziffern auch in anderen Ländern, nach einem Schema mit gleichbleibender Zusammensetzung berechnet. Das ursprünglich im Jahre 1920 aufgestellte Schema ist nun trotzdem nicht bis zur Gegenwart unverändert geblieben. Da die Gewichtung der Preise den Sinn hat, daß die Veränderung des durchschnittlichen Preisstandes in der Indexziffer so zum Ausdruck kommt, wie sie der zugrunde gelegte Verbrauchertyp — hier die fünfköpfige Arbeiterfamilie — empfindet, paßt man die Gewichte dem tatsächlichen Verbrauch an. Das ist kein Problem, solange die Indexziffer für Zeiträume berechnet wird, in denen der Verbrauch sich nicht wesentlich ändert. Ist das aber der Fall, so entsteht die Frage, welchem Zeitpunkt der zugrunde gelegte Verbrauch entsprechen soll. Diese Frage ist viel erörtert worden, ohne daß es möglich war, eine Ideallösung zu finden. Die Aussage einer Preisindexziffer ist also immer durch die Forderung bedingt: wenn die Lebenshaltung unverändert geblieben wäre, dann hätten sich ihre Kosten so, wie die Indexziffer anzeigt, geändert. Da nun aber seit dem Beginn der Indexberechnung im Jahre 1920 sich die Lebenshaltung des deutschen Volkes im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung gewandelt hat, ist dem durch wiederholte Umgestaltung des Mengenschemas Rechnung getragen worden, so besonders in den Jahren 1925 und 1934. Jedesmal hat man aber den Charakter der Reichsindexziffer als Preisindexziffer dadurch aufrecht erhalten, daß man auch für die vergangene Zeit Indexziffern nach dem neuen Mengenschema berechnete und so eine durchlaufende Reihe in sich vergleichbarer Ziffern erhielt.

Als im Jahre 1939 der Krieg ausbrach, hatte er tiefgreifende Folgen für die Lebenshaltung des deutschen Volkes, so daß das Mengenschema der Reichsindexziffer sehr bald nicht mehr dem wirklichen Verbrauch entsprach. Hierdurch entstand für die Indexberechnung grundsätzlich kein neues Problem, da nach den vorangegangenen Ausführungen auch vorher Verbrauchsänderungen eingetreten und berücksichtigt worden waren. Neu war nur die rasche Folge der Änderungen und ihr für den Verbraucher zwangsläufiger Charakter. Hier wurde für die Bedarfsgruppe Ernährung folgender Ausweg beschritten. Das Mengenschema für Ernährung wird jeden Monat der jeweiligen Bedarfsdeckung angepaßt. Um nun mit Rücksicht auf die Vergleichbarkeit nicht alle früheren Indexziffern nach dem jeweiligen Mengenschema umrechnen zu müssen, was sich aus technischen Gründen verbietet, ist die Rückwärtsberechnung jeweils auf einen Monat beschränkt worden. Für je zwei benachbarte Monate erfolgt also die Berechnung der Aufwandsumme nach dem gleichen Mengenschema, nämlich für den Berichtsmonat und den Vormonat, und die sich hierbei nach den Preisen ergebende Veränderung wird auf die Indexziffer des vorangegangenen Berichtsmonats übertragen (sogenannte Kettenmethode). Auf diese Weise ist es möglich, den Verbrauchsänderungen im Krieg rasch zu folgen, ohne den Charakter der Reichsindexziffer als Preisindexziffer aufgeben zu müssen. Die Verbrauchsänderungen wirken sich nur noch in einer wechselnden Gewichtung der Preise aus, ohne die Bewegung der Indexziffer unmittelbar zu beeinflussen.

Bei der praktischen Anwendung dieses Verfahrens ergeben sich einige Probleme, deren Lösung der Vollständigkeit halber nachstehend erwähnt sei.

1. Bei jahreszeitlichen Schwankungen des Verbrauchs und der Preise kann es vorkommen, daß eine Ware, z. B. Kartoffeln oder Gemüse, bei steigenden Preisen mit kleinen Mengen und bei fallenden Preisen mit großen Mengen berücksichtigt wird. Das hat zur Folge, daß sich die steigenden Preise schwächer und die fallenden Preise stärker auf die Indexziffer auswirken. Bei regelmäßig jährlicher Wiederholung dieses Vorgangs würde das eine durch die Preisentwicklung nicht gerechtfertigte Senkung der Indexziffer hervorrufen. Dem ist durch Ausgleich der Mengen oder durch rechtzeitige Begrenzung in der Berücksichtigung der saisonmäßigen Preisbewegung zu begegnen.

2. Eine neue, bisher nicht berücksichtigte Ware erlangt Bedeutung für den Verbrauch und soll in das Mengenschema aufgenommen werden. In diesem Falle kann es vorkommen,



Aufwandindex, kann aber bei dem heute häufigen Wechsel des Angebots und der meist schwierigen Beurteilung, ob eine Qualitätsänderung tatsächlich vorliegt, praktisch kaum vermieden werden.

Ergebnisse. Nach der Reichsindexziffer ergibt sich für den Stand der Lebenshaltungskosten nach drei Kriegsjahren folgendes Bild. Vom August 1939 bis August 1942 haben sich die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs durchschnittlich um rd. 9 vH erhöht. Das ist hauptsächlich auf eine Erhöhung der Ernährungs- und Bekleidungskosten zurückzuführen. Während die

daß für den dem Berichtsmonat vorangegangenen Monat kein Preis zu ermitteln ist, weil die Ware noch nicht am Markt war. Mit der Aufnahme in das Mengenschema muß dann noch einen Monat gewartet werden.

3. Wird eine Ware nur zeitweilig verbraucht, z. B. aus jahreszeitlichen Gründen, so ist bei ihrer Wiederaufnahme in die Berechnung für den Vormonat der Preis desjenigen Monats einzusetzen, in dem die Ware zuletzt berücksichtigt worden ist. Auf diese Weise gehen Preisänderungen, die in der Zwischenzeit für diese Ware eingetreten sind, nicht verloren, sondern wirken sich in dem Augenblick auf die Indexziffer aus, wo diese Ware wieder verbraucht wird.

4. Beim wechselnden Mengenschema wirken sich Qualitätsänderungen für eine Ware auf die Indexziffer im allgemeinen nicht aus, denn für je zwei Monate werden grundsätzlich die Preise für die gleichen Sorten und Qualitäten gegenübergestellt. So hat sich z. B. der Ersatz von Bohnenkaffee durch Gerstenkaffee und von reinem Kakao durch Kakaomischung auf die Reichsindexziffer nicht senkend ausgewirkt. Bei Nahrungsmitteln, die sich im Verbrauch vertreten können, ist es aber wohl berechtigt, der kostenmäßigen Auswirkung einer für den Verbraucher zwangsläufigen Qualitätsverschiebung Rechnung zu tragen, ohne hierin gleich eine Durchbrechung des Prinzips der Preisindexziffer zu erblicken. Man kann das dadurch tun, daß man diese Waren zu einer Gruppe zusammenfaßt und für sie für jeden Monat einen gewogenen Durchschnittspreis unter Berücksichtigung der zugeteilten Mengen berechnet. Hierdurch steigt und fällt der Preis je nach dem Vorherrschen der besseren oder minderen Sorten. Man kann dasselbe auch erreichen, indem man die einzelnen zu dieser Gruppe gehörigen Waren im Vormonat nicht mit den Mengen für den Berichtsmonat, sondern mit den Mengen aus dem Schema für den vorangegangenen Berichtsmonat berücksichtigt. Dieses Verfahren wird für Speisefette bei der Berechnung der Reichsindexziffer angewandt. Die Folge ist, daß eine Mehrzuteilung von Butter an Stelle von Margarine, wie sie regelmäßig in den Sommermonaten stattgefunden hat, sich auf die Indexziffer hebend, eine Zuteilung im umgekehrten Sinne sich aber senkend auswirkt.

Bei den Bedarfsgruppen Bekleidung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung und Verschiedenes ist von einer Änderung des Mengenschemas im allgemeinen abgesehen worden, weil die Verbrauchswandlungen — soweit sie überhaupt eingetreten sind — schwer meßbar sind und die teilweise erfolgte Schrumpfung des Verbrauchs mit Rücksicht auf den Charakter der Reichsindexziffer als Preisindexziffer nicht berücksichtigt werden darf. Lediglich für Seife sind die im Krieg hergestellten Sorten mit den zugeteilten Mengen an die Stelle der vorher berücksichtigten Sorten und Mengen getreten; die Preisunterschiede sind aber durch Verkettung ausgeschaltet worden. Wenn bei den Bekleidungs- und Einrichtungsgegenständen Schwierigkeiten dadurch eintreten, daß Preise für die bisher zugrunde gelegten Waren oder Qualitäten nicht mehr ermittelt werden können, so werden die Preise für diejenigen Waren ermittelt und ohne Verkettung in die Berechnung eingesetzt, die in der Bedarfsdeckung an ihre Stelle getreten sind. Das ist, streng methodisch gesehen, ein gewisser Übergang vom Preis- zum

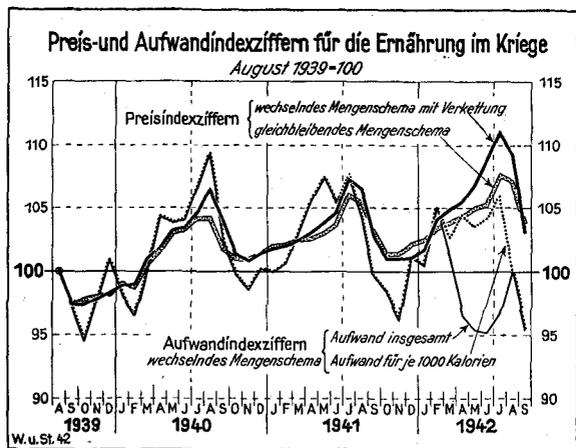
Ernährungskosten sich ebenso wie die Gesamtkosten erhöht haben, sind die Bekleidungskosten stärker gestiegen, nämlich um rd. 30 vH. Die Indexziffer für die Gruppe »Verschiedenes« hat, hauptsächlich auf Grund von Preissteigerungen für Einrichtungsgegenstände, um 6,2 vH angezogen. Dagegen sind die Wohnungsmieten gleich geblieben und die Kosten für Heizung und Beleuchtung ein wenig (— 0,9 vH) zurückgegangen. Während des dritten Kriegsjahres allein haben sich die Gesamtlebenshaltungskosten und die Ernährungskosten um 2,6 vH, die Bekleidungskosten um 8,3 vH erhöht.

Preis- und Aufwandindexziffern für die Ernährung im Kriege

Für die Ernährungskosten hat das Statistische Reichsamt außer den bisher veröffentlichten Indexziffern noch weitere Berechnungen durchgeführt. Zunächst ist die Indexziffer auf der Grundlage des alten (gleichbleibenden) Mengenschemas für Ernährung weiter berechnet worden. Schwierigkeiten, die dadurch auftraten, daß einige im Mengenschema enthaltene Waren nicht mehr (Schinken, Palmin, reiner Kakao) oder nur zeitweilig (Hülsenfrüchte, Salzheringe, Bohnenkaffee) zu kaufen waren, sind dadurch umgangen worden, daß die zuletzt ermittelten Preise unverändert weiter in die Berechnung eingesetzt wurden. Außer dieser reinen Preisindexziffer ist eine Indexziffer der jeweiligen Aufwandssummen für das wechselnde Mengenschema berechnet worden. Ihre Bewegung hängt nicht nur von den Preisänderungen, sondern auch von den Verbrauchsänderungen unmittelbar ab. Diese Indexziffer hat zwei Reihen, nämlich einmal für das Mengenschema in seinem jeweiligen tatsächlichen Umfang und außerdem für das Mengenschema bei der Annahme eines gleichbleibenden Gesamtnährwertes (z. B. für je 1 000 Kalorien). Da das wechselnde Mengenschema mit Ausnahme der Monate Juli 1941 und Februar bis Juli 1942 ständig den gleichen Gesamtnährwert gehabt hat, weichen beide Reihen nur für die erwähnten Ausnahmemonate voneinander ab. Der Verlauf dieser vier Indexziffern während der drei Kriegsjahre ist methodisch und sachlich recht aufschlußreich.

Die beiden Preisindexziffern, nämlich die nach dem gleichbleibenden Mengenschema und die nach dem wechselnden Mengenschema mit Verkettung berechnete Indexziffer, zeigen eine regelmäßige jahreszeitliche Bewegung bei im ganzen aufwärts gerichteter Tendenz und laufen im allgemeinen parallel. Nur in den Sommermonaten liegt die nach dem wechselnden Schema berechnete Indexziffer regelmäßig über der anderen, sie betont die jahreszeitlichen Ausschläge stärker. Das erklärt sich hauptsächlich aus der zusätzlichen Berücksichtigung der Obstpreise und der schon erwähnten Sortenverschiebung bei den Speisefetten.

Demgegenüber ist der Verlauf der Aufwandindexziffern erheblich unruhiger. Die Indexziffer für den jeweiligen Aufwand insgesamt macht bis zum Frühjahr 1942 die jahreszeitliche Bewegung im großen und ganzen mit, liegt aber je nach dem Anteil



der teureren und billigeren Nahrungsmittel im Mengenschema bald über und bald unter den beiden Preisindexziffern. Ab März 1942 sinkt sie dann stark infolge der Schrumpfung des Verbrauchs und hebt sich erst wieder im Juli auf Grund der in diesem Monat erheblichen Preissteigerung für Kartoffeln (infolge Berücksichtigung von Frühkartoffeln) und weiter im August durch Wiederherstellung des früheren Nährwerts für das Mengenschema (hauptsächlich durch Erhöhung der Kartoffelmenge). Die Indexziffer für den Aufwand für je 1 000 Kalorien des wechselnden Mengenschemas macht in den Frühjahrsmonaten 1942 den Sturz

nicht mit, bleibt aber doch hinter den Preisindexziffern zurück und liegt schließlich im August und September 1942 viel tiefer als diese. Beide Aufwandindexziffern haben im August 1942 den gleichen Stand wie im August 1939. Dieses mit Rücksicht auf die auch bei den Aufwandindexziffern wirksamen Preiserhöhungen zunächst überraschende Ergebnis findet seine Erklärung in der kriegsbedingten Umschichtung des Verbrauchs. Diese wird hauptsächlich charakterisiert durch einen Rückgang des Gehalts der Nahrung an Fett und Eiweiß und einem Zuwachs an Kohlehydraten. Dementsprechend sind im Mengenschema besonders die Mengen für Fleisch, Speisefette und Eier kleiner und die für Kartoffeln und Gemüse größer geworden. Für die Aufwandentwicklung fällt außerdem der Rückgang von höheren zu niedrigeren Qualitäten bei einigen Nahrungs- und Genußmitteln ins Gewicht, so besonders der Ersatz von Vollmilch durch Magermilch, von Käse durch Quark, von Bohnenkaffee durch Kaffee-Ersatz und von reinem Kakao durch Kakaomischung. Das Ergebnis dieser Umschichtungen ist, wie gesagt, daß trotz der Preiserhöhungen für einige Nahrungsmittel sich der Aufwand für ein Ernährungsschema mit gleichem Kalorienwert im August 1942 nur ebenso hoch wie im August 1939 stellt. Wenn dieses Ergebnis im Widerspruch zu den Erfahrungen des täglichen Lebens zu stehen scheint, so beruht das darauf, daß der Verbraucher heute bestrebt ist, über den dringendsten Bedarf hinaus, der durch die rationierten Nahrungsmittel gedeckt wird, durch Zukauf nicht rationierter Nahrungs- und Genußmittel, u. a. auch in Gaststätten, oder durch Übergang zu teureren Qualitäten, als er im Frieden gekauft hat, seine Ernährung zu ergänzen.

Die Preise im September 1942

Im September hat sich der allgemeine Preisstand, gemessen am Durchschnitt aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Indexziffer der Lebenshaltungskosten, gegenüber dem Vormonat um 1,4 vH ermäßigt. Die Gesamtindexziffer stellt sich im September auf 124,8 gegenüber 126,5 im Monat August. In der Hauptsache ist dies auf den mit dem Übergang zu den Preisen für Spätkartoffeln verbundenen Rückgang der Preise für Speisekartoffeln zurückzuführen. Daneben wirken sich die Preisverschiebungen für Gemüse durch jahreszeitliche Verbrauchsumschichtungen in der Versorgung der Bevölkerung aus. Die Preise der Textilerzeugnisse lagen zum Teil etwas höher, zum Teil aber auch niedriger als im Vormonat; im Durchschnitt waren sie wenig verändert.

Die Großhandelspreise

Die Indexziffer der Großhandelspreise ist im Durchschnitt des Monats September mit 115,1 gegenüber dem Vormonat (115,0) wenig verändert. Unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind die Preise für Speisekartoffeln infolge des Übergangs zu den Preisen für Spätkartoffeln zurückgegangen.

Indexgruppen	1913 = 100 Monatsdurchschnitt			Veränderung in vH	
	Sept. 1941	1942		Sept. 1941	Aug. 1942
		Sept.	Aug.		
I. Agrarstoffe	112,8	116,7	116,7	+ 3,5	0,0
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	100,5	102,1	102,2	+ 1,7	+ 0,1
III. Industrielle Fertigwaren	132,2	133,7	134,0	+ 1,4	+ 0,2
davon Produktionsmittel	113,3	113,6	113,6	+ 0,3	0,0
Konsumgüter	146,5	149,0	149,4	+ 2,0	+ 0,3
Gesamtindex	112,5	115,0	115,1	+ 2,3	+ 0,1

Demgegenüber haben sich die Preise für Schweine, Rinder und Schafe sowie für Futtergerste, Futterhülsenfrüchte, Trockenschrot und ausländischen Mais der jahreszeitlichen Staffelung entsprechend erhöht. Auch die Preise für Fabrikkartoffeln lagen

Preise für Schlachtvieh	Preise für 50 kg Lebendgewicht im Durchschnitt von 15 wichtigen Märkten ¹⁾								
	1941		1942		1941		1942		
	Sept.	Aug.	Sept.	Aug.	Sept.	Aug.	Sept.	Aug.	
Schlachtwertklassen ²⁾	R.M.		R.M.		Schlachtwertklassen ²⁾		R.M.		
Ochsen	a 45,5	47,9	49,0	b 57,0	56,7	56,5	c 47,1	46,6	46,7
Bullen	a 43,5	45,6	46,8	a ₁ 50,0	51,6	52,5	a ₂ —	51,8	—
	b 39,4	41,5	42,7	b ₁ 48,8	51,8	—	b ₂ —	51,8	—
	c 34,2	36,3	37,3	c 40,7	42,1	43,2	e 43,0	43,8	45,5
Kühe	a 43,4	45,6	46,7	a 61,8	62,3	62,8	b ₁ 61,8	62,3	62,8
	b 39,0	41,1	42,4	b ₂ 60,8	62,3	62,8	c 58,8	61,3	61,8
	c 32,0	33,8	35,0	d 55,8	57,3	57,8			
Färsen	a 44,5	46,8	47,9						
	b 40,3	42,5	43,6						
	c 34,9	36,8	37,7						

¹⁾ u. ²⁾ siehe Anmerkungen Heft 2, S. 36.

Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30 = 100)	1941			1942			Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30 = 100)	1941			1942								
	Sept.	Aug.	Sept.	Sept.	Aug.	Sept.		Sept.	Aug.	Sept.	Sept.	Aug.	Sept.						
Berlin	88,7	92,9	94,0	Gruppenindexziffern	84,0	90,7	90,9	Bremer	88,7	95,9	96,5	Breslau	86,3	91,0	91,6				
Breslau	86,3	91,0	91,6					Steine und Erden	95,8	98,0	98,1	Essen	88,5	96,0	96,5	Bausen	88,6	89,8	89,8
Essen	88,5	96,0	96,5					Bausen	88,6	89,8	89,8	Hamburg	84,7	91,2	91,7	Baustoffe zus.	88,0	92,8	92,9
Frankfurt (Main)	84,6	88,2	88,7					Löhne ²⁾	73,1	73,5	73,5	Hannover	81,5	83,4	84,4	Lohnkosten	81,6	93,0	93,0
Hamburg	84,7	91,2	91,7					Preise für fertige Arbeiten d. Baubewerke	87,9	90,9	91,0	Karlsruhe	76,4	90,0	90,5	Gesamtindex	85,2	91,4	92,0
Hannover	81,5	83,4	84,4					1913 = 100	148,9	159,7	160,8	Köln	91,4						
Karlsruhe	76,4	90,0	90,5									Königsberg (Pr.)	93,9	102,8	103,4				
Köln	91,4											Leipzig	81,5	85,1	85,6				
Königsberg (Pr.)	93,9	102,8	103,4									Magdeburg							
Leipzig	81,5	85,1	85,6									München	80,1	85,3	85,8				
Magdeburg												Nürnberg	88,3	93,2	93,8				
München	80,1	85,3	85,8									Stuttgart	80,6	85,1	85,7				
Nürnberg	88,3	93,2	93,8																
Stuttgart	80,6	85,1	85,7																

¹⁾ Berechnungsmethode siehe *W. u. St., 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422-427, und *W. u. St., Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus.

Preisindexziffern¹⁾ der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat September 1942 (September 1909 - 1913 = 100)

Table with 3 columns for years (1940, 1941, 1942) and 3 columns for months (September). Rows list various agricultural products like Roggen, Weizen, Hafer, Getreide, Speisekartoffeln, etc.

mit dem Übergang zu den Preisen des neuen Kartoffelwirtschaftsjahres höher als im vorigen Monat.

Table showing price indices for fertilizers (Düngemittel) for September 1940, 1941, 1942, and August 1942. Includes sub-rows for Kali, Phosphor, Stickstoff, and Düngemittel insges.

Anmerkung zu nebenstehender Übersicht.

1) Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen monatlich verschieden gewogen (Berechnungsmethode s. W. u. St. 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668).

Großhandelspreise im September 1942 in R.M.

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Preise für 1913 sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jg. 1942, Nr. 2, S. 38

Large table with 4 main columns: Ware, Marktort, Menge, and Preis. It is divided into three sections: 1. Lebens-, Futter- und Genußmittel; 2. Industriestoffe; and Noch: Industriestoffe. Each section lists various goods and their prices.

Extensive footnotes explaining the data, including kursiv gesetzte Meßziffern, Einheitspreise, and details about the calculation of price indices and market conditions.

An den Märkten der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hielten sich die Preise im ganzen auf dem bisherigen Stand. Wie um diese Jahreszeit üblich, haben sich die Preise für Stickstoff- und Kalidüngemittel etwas erhöht. Vereinzelt sind auch Preiserhöhungen für Oberleder und für einzelne eingeführte Textilien eingetreten. Auch die Preise der industriellen Fertigwaren zeigten nur vereinzelt Preisänderungen. Die Preise der Textilerzeugnisse lagen im Durchschnitt etwas höher als im Vormonat, doch war die Preisbewegung nicht einheitlich.

Die Indexziffer der Baukosten, in der die preismäßige Veränderung der Kosten für den Wohnungsbau zum Ausdruck kommt, hat sich gegenüber dem Vormonat im Durchschnitt der 15 Großstädte um 0,7 vH erhöht. In der Hauptsache ist dies auf die Neuregelung der Architektengebühren zurückzuführen. Daneben wirken sich vereinzelt Preiserhöhungen für Mauer- sand, Dachziegel und Bauholz aus. Die Architektengebühren waren zuletzt in der Anordnung über die Gebührenordnung der Architekten vom 1. Juni 1937 geregelt und dabei, wie in den vorangegangenen Gebührenordnungen vom 1. Februar 1932 und vom 15. Juli 1935 gesenkt worden. Die neuen erhöhten Sätze liegen im ganzen etwas über dem Stand, der sich nach der Anordnung vom 15. Juli 1935 für die Zeit bis Ende Mai 1937 ergab. Die neuen Gebührensätze gelten im Großdeutschen Reichsgebiet, im Generalgouvernement und in den vom Reich besetzten Gebieten.

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats September 1942 auf 135,2 (1913/14 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat, wie alljährlich um diese Zeit, zurückgegangen. Der Rückgang beträgt 2,9 vH und beruht auf einer jahreszeitlichen Ermäßigung der Ernährungskosten.

Unter den Nahrungsmitteln waren hauptsächlich die jahreszeitlich bedingten Preisrückgänge für Kartoffeln und Gemüse von Bedeutung. Im Durchschnitt der Berichtsgemeinden für die Reichsindexziffer ermäßigten sich die Preise für Kartoffeln diesjähriger Ernte vom August zum September um 32,1 vH. Der Rückgang war etwas stärker als zur gleichen Zeit des Vorjahrs (25,2 vH), auch war der Preisstand etwas niedriger als im September 1941. Das beruht auf dem günstigen Erntewetter des Jahres 1942, durch das die billigeren Spätkartoffeln eher als im Herbst des Vorjahrs auf den Markt kamen. In den folgenden Monaten wird der Preisstand für Kartoffeln aber nicht niedriger als im Vorjahr sein, denn die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln sind für das Wirtschaftsjahr 1942/43 höher als für die

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Ernäh- rung	Be- klei- dung	Hei- zung und Be- leuch- tung	Ver- schie- denes ¹⁾	Lebens- haltung ohne Woh- nung Sp.1—4	Woh- nung ²⁾	Ge- samt- lebens- haltung
Monatsdurchschnitt							
1941 September .	128,3	160,8	122,7	149,2	135,6	121,2	133,3
1942 Juli	138,7	172,6	122,2	150,8	144,2	121,2	140,4
August	136,4	173,4	122,2	150,8	142,9	121,2	139,2
September	128,8	173,4	122,2	150,9	138,0	121,2	135,2
September 1942 gegen	Veränderung in vH						
August 1942	- 5,6	0,0	0,0	+ 0,1	- 3,4	0,0	- 2,9
September 1941	+ 0,4	+ 7,8	- 0,4	+ 1,1	+ 1,8	0,0	+ 1,4
1940	- 0,6	+ 22,5	- 1,5	+ 2,7	+ 3,2	0,0	+ 2,7
1939	+ 5,8	+ 29,7	- 1,6	+ 6,3	+ 9,0	0,0	+ 7,6

¹⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr. — ²⁾ Altbauwohnung mit gesetzlich geregelter Miete.

früheren Jahre festgesetzt worden. Die Preise für Gemüse ermäßigten sich vom August zum September durchschnittlich um 24,8 vH. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Preise für die Kohlarten sowie für Spinat und Mohrrüben, von denen die drei meistgekauften Sorten in jeder Gemeinde zugrundegelegt wurden. Der Rückgang war etwas stärker als zur gleichen Zeit des Vorjahrs (18,2 vH). Bei den übrigen berücksichtigten Nahrungsmitteln traten keine bemerkenswerten Preisänderungen ein. Bei den Genußmitteln hat sich der Durchschnittspreis für Kaffee-Ersatz weiter erhöht, weil die Gemeinden den Versorgungs- verhältnissen entsprechend ihren Preismeldungen mehr und mehr Kaffee-Ersatz-Mischung an Stelle von Gerstenkaffee zugrunde legen. Die Indexziffer für die Ernährungskosten ging vom August zum September um 5,6 vH zurück. Neben dem jahreszeitlichen Preisrückgang für Kartoffeln und Gemüse hat sich auch der Fettverbrauch dadurch verbilligt, daß wieder mehr Margarine an Stelle von anderen Speisefetten zugeteilt worden ist. Die Verteuerung des Fettverbrauchs im Sommer durch Mehrzuteilung von Butter an Stelle von Margarine war in der Indexziffer ebenfalls zum Ausdruck gekommen (vgl. Heft 7, S. 243).

In der Gruppe Bekleidung glichen sich die nur vereinzelt und meist in Verbindung mit Sortenwechsel auftretenden Preis- schwankungen gegenseitig aus; die Indexziffer für Bekleidung blieb daher unverändert. Auch in den Gruppen Heizung und Beleuchtung sowie Verschiedenes (+ 0,1) sind, von vereinzelt Preisen für Einrichtungsgegenstände abgesehen, die Preise gleichgeblieben.

Marktordnung und Preisregelungen

Getreide. Durch Verordnung vom 21. September 1942 (RGBl. I S. 559 ist die Geltungsdauer des in der Verordnung zur Regelung der Getreidepreise m Wirtschaftsjahr 1942/43 vom 5. Juli 1942 (RGBl. I, S. 429) festgesetzten

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Juli	August	Sept.	Sept. 1942 gegen		Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Juli	August	Sept.	Sept. 1942 gegen	
				Aug. 42	Sept. 41					Aug. 42	Sept. 41
	1942			(in vH)			1942			(in vH)	
Brot und Kleingebäck	78,3	78,3	78,4	+ 0,1	- 0,4	Margarine	115,4	115,4	115,4	0,0	0,0
Brot, meistgekaufte Sorte	75,7	75,6	75,8	+ 0,3	0,0	Eier	83,7	83,7	83,7	0,0	- 0,2
Weizenkleingebäck	84,8	84,8	84,6	- 0,2	- 1,1	Getränke, Gewürze	98,6	99,0	103,1	+ 4,1	+ 0,9
Mühlenfabrikate, Teigwaren	75,6	75,2	74,8	- 0,5	- 1,4	dar.: Bier	109,7	109,3	109,3	0,0	- 5,2
Weizenmehl	72,7	72,7	73,0	+ 0,4	- 2,3	Ernährung	91,6	90,1	85,0	- 5,6	+ 0,4
Weizengrieß	73,9	73,4	73,0	- 0,5	- 9,1	Wohnung	95,4	95,4	95,4	0,0	0,0
Graupen	79,6	79,4	79,4	0,0	- 0,9	Kohlen	83,2	83,2	83,2	0,0	+ 0,5
Haferflocken	90,1	90,2	90,2	0,0	0,0	Gas und Strom	91,1	91,1	91,1	0,0	- 1,1
Reis	88,9	89,8	89,2	- 0,7	+ 4,4	Heizung und Beleuchtung	87,4	87,4	87,4	0,0	- 0,4
Nudeln	71,4	69,6	69,0	- 0,9	- 3,1	Textilwaren	107,3	107,0	106,8	- 0,2	+ 9,1
Hülsenfrüchte	¹⁾ —	—	—	—	—	Oberbekleidung	113,3	114,0	113,7	+ 0,3	+ 10,0
Erbsen	¹⁾ —	—	—	—	—	Wäsche	94,0	94,6	94,8	+ 0,2	+ 7,4
Speisebohnen	¹⁾ —	—	—	—	—	Schuhe und Besohlen	92,9	93,0	93,3	+ 0,3	+ 4,5
Zucker	122,9	122,9	122,9	0,0	0,0	Bekleidung	102,4	102,9	102,8	0,0	+ 7,8
Kartoffeln	122,8	134,3	91,2	- 32,1	- 4,5	Reinigung und Körperpflege	82,8	82,9	82,9	0,0	+ 0,2
Gemüse	98,3	72,7	54,7	- 24,8	+ 9,0	Bildung und Unterhaltung	90,6	90,6	90,6	0,0	+ 0,2
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	76,7	76,7	76,7	0,0	+ 0,4	dar.: Tageszeitungen	93,3	93,3	93,3	0,0	+ 0,1
dar.: Rind (Kochfl. mit Knochen)	71,6	71,6	71,6	0,0	- 0,3	Plätze in Lichtspieltheatern	84,3	84,3	84,3	0,0	+ 0,6
Schwein (Bauchfl., frisches)	68,9	68,9	68,9	0,0	+ 0,1	Einrichtung	91,6	91,6	91,8	+ 0,2	+ 4,9
Kalb (Bauch mit Brust)	80,5	80,5	80,6	+ 0,1	0,0	Verkehr	87,8	87,8	87,8	0,0	+ 0,2
Hammel (Bauch mit Brust)	76,5	76,6	76,6	0,0	0,0	Verschiedenes	87,9	87,9	87,9	0,0	+ 1,1
Milch, Milcherzeugnisse	87,1	87,0	87,1	+ 0,1	+ 0,2	Gesamtlebenshaltung	92,8	92,1	89,4	- 2,9	+ 1,4
dar.: Vollmilch	85,0	85,0	85,0	0,0	0,0						
Butter	87,3	87,3	87,3	0,0	0,0						

¹⁾ Hülsenfrüchte wurden ab März 1942 nicht zugeteilt. — ²⁾ Berechnet auf Grund der Indexziffern auf Basis 1913/14, bei Zugrundelegung der Zahlen auf Basis 1928/30 würde sich infolge Abrundung eine kleine Abweichung ergeben.

Einzelhandelspreise in 40 Gemeinden am 15. September 1942 (in *Rfl.* je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind nur die Preise für Weizenmehl, Haferflocken, Zucker, Fleisch, Speck, Schweineschmalz, Milch, Butter und Eier vergleichbar; bei allen übrigen Waren sind die Preise nicht streng vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Brot *)		Weizenkleinbrot: Semmel o. dgl.	Weizenmehl	Graupen	Haferflocken (Jose)	Reis (Voll- mittl. Güte)	Erbsen, gelbe (unge-schält)	Speisebohnen, weiße	Gemahl. Hauch-Zucker (Mells)	Eg-Kartoffeln (ab Laden) 5 kg	Mohrrüben (Speise-möhren)	Rindfleisch (Kochfl. mit Knochen)	Schweinefleisch (Bauchfleisch, frisches)	Kalbf. mit Knochen (Bauch m. Brust)	Hammel-fleisch m. Knochen (Bauch m. Brust)	Speck (fett, geräuchert, Inland)	Schweine-schmalz, Inland.	Voll-milch (ab Laden) 1 l	Mel-kerel-but-ter (Marken-but-ter)	Eier (35 bis unter 60 g) 1 St.	ortsüb-liche Lagerbier in 10/20 l-Gläsern 1 l **)	Stein-kohlen 50 kg frei Keller	Briketts (Braun-kohlen)
	a	b																						
Berlin	32	35	62	44	46	58	58	—	—	74	50	14	170	160	204	200	212	208	26	360	12	78	206	159
Wien	33	—	98	44	48	60	—	—	—	81	54	15	160	164	174	140	220	216	30	360	12	72	245	—
Hamburg	33	25	63	43	48	59	63	—	—	76	51	15	177	164	220	189	212	215	25	360	12	90	193	178
Köln	40	36	65	44	48	60	66	—	—	78	50	18	170	170	210	204	220	220	24	360	12	88	160	112
München	36	36	74	44	52	60	60	96	—	76	52	—	162	160	170	188	212	208	26	360	12	56	226	195
Leipzig	28	28	65	44	48	60	—	—	—	76	52	14	160	160	224	204	220	208	27	360	12	92	217	132
Essen	34	30	66	42	47	58	52	—	—	76	51	16	170	180	212	206	220	220	24	360	12	92	150	—
Dresden	31	29	65	44	48	58	—	—	—	76	52	—	162	160	211	204	220	208	27	360	12	94	168	143
Breslau	25	30	65	40	46	58	—	—	—	74	60	18	162	144	216	184	204	200	24	360	12	88	157	158
Frankfurt a.M.	33	—	76	44	48	60	58	84	—	78	52	17	180	166	224	204	220	220	26	360	12	74	183	162
Dortmund	30	33	67	44	48	60	—	—	—	76	60	16	180	180	190	190	220	220	24	360	12	88	131	163
Hannover	30	27	76	42	48	60	66	106	—	76	51	12	168	170	210	184	212	208	24	360	12	92	190	155
Stuttgart	34	—	65	44	52	58	—	—	—	84	53	—	164	164	220	190	240	216	28	360	12	62	217	169
Nürnberg	36	34	76	44	48	60	—	—	—	76	51	18	166	160	170	190	212	208	26	360	12	56	214	172
Danzig	30	30	62	41	42	54	—	—	—	76	46	18	160	150	200	180	200	200	24	360	12	94	201	186
Chemnitz	31	31	66	44	48	60	68	—	—	76	65	14	159	160	220	204	220	208	27	360	12	98	192	139
Bremen	36	37	76	46	48	60	—	—	—	76	51	—	170	170	224	196	212	208	23	360	12	70	200	153
Königsberg (Pr)	30	28	65	42	46	58	60	70	—	78	50	18	160	160	196	184	200	200	22	360	12	85	202	186
Magdeburg	28	30	72	42	48	58	—	—	—	74	51	10	166	160	204	180	212	208	26	360	12	78	200	142
Mannheim	33	—	76	46	48	56	—	—	—	78	70	24	174	164	200	184	220	216	28	360	12	68	183	147
Posen	27	26	55	38	46	58	70	—	—	72	50	20	152	152	192	160	200	192	22	360	12	82	185	166
Stettin	28	30	76	44	46	58	—	—	—	74	49	16	166	160	204	196	204	200	25	360	12	80	177	144
Kiel	25	37	76	44	48	60	—	—	—	76	50	16	174	160	196	196	212	208	24	360	12	78	182	176
Graz	35	37	98	45	48	60	—	92	—	80	53	19	152	164	180	—	220	216	30	360	12	72	270	282
Augsburg	36	36	76	42	48	60	—	—	—	76	52	24	162	160	170	190	212	208	25	360	12	56	227	197
Krefeld	31	36	65	47	46	56	—	—	—	78	51	—	180	180	210	204	220	220	24	360	12	78	160	126
Aachen	38	30	65	44	—	60	—	—	—	76	50	14	176	180	210	204	220	220	24	360	12	80	214	118
Braunschweig	30	30	76	44	48	60	64	—	—	76	51	10	170	160	224	184	212	208	25	360	12	95	197	164
Karlsruhe	34	38	76	46	48	60	60	—	—	84	70	24	174	184	200	184	220	216	27	360	12	72	191	151
Hagen (Westf.)	35	31	65	42	47	60	—	—	—	76	60	16	170	180	210	—	220	220	24	360	12	88	159	136
Erfurt	30	30	76	44	56	60	56	80	60	76	50	20	168	160	204	188	212	208	26	360	12	80	209	147
Lübeck	27	36	76	42	48	60	—	—	—	76	55	17	160	164	200	196	212	208	24	360	12	90	187	168
Gleiwitz	30	31	66	40	46	58	—	—	—	74	49	17	166	144	216	184	204	200	23	360	12	92	114	113
Ludwigshafen	32	—	76	42	56	60	55	—	—	76	75	20	170	164	228	200	220	220	28	360	12	58	175	133
Gera	29	30	76	40	48	60	66	90	—	76	50	18	168	160	170	188	212	208	26	360	12	74	243	139
Innsbruck	38	38	99	49	48	60	63	95	—	80	70	17	164	200	180	180	—	216	30	360	12	72	243	217
Herford	32	30	65	46	48	60	50	—	—	76	60	16	160	160	210	192	200	208	24	360	12	88	175	150
Reichenberg/Sudeten	30	30	76	40	46	58	—	—	—	74	51	14	164	156	196	—	216	208	26	360	12	60	202	178
Neustrelitz	32	32	65	42	46	58	48	72	50	76	48	14	156	156	204	196	208	204	22	360	12	90	190	141
Neutitschein/Sudeten	28	28	76	36	46	58	—	—	—	73	49	16	152	148	156	—	200	192	22	360	12	50	160	—

*) Zwei ortsübliche Sorten; a = meistgekauft Brotsorte; in Bremen und Lübeck sind beide Brotarten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsüblich. — **) Bei Ausschank in Gaststätten einfacher Art (ausschließlich Bedienungsgeld). — 1) Geschäfte. — 2) Grüne. — 3) Würfelzucker. — 4) Stauzucker. — 5) Grießzucker. — 6) Güteklasse b. — 7) Bauch mit Lappen. — 8) Oberschles. Würfel. — 9) Westf. Nußkohl. — 10) Sächsische Nuß I. — 11) Fettnuß. — 12) Ruhrkohle. — 13) Anthrazit, Eiform, Briketts. — 14) Würfel I. — 15) Fettnuß III. — 16) Nuß I. — 17) Oberschles. Nuß I. — 18) Nuß III. — 19) Ruhrnuß II. — 20) Nußkohle. — 21) Stückenkohlenbriketts. — 22) Oberschlesische. — 23) Anthrazit. — 24) Kristallzucker.

Sonderzuschlags zu den Erzeugerfestpreisen für Roggen und Weizen von 10 *Rfl.* je t verlängert worden, und zwar gilt der Sonderzuschlag beim Weizen noch bis zum 15. November (bisher bis zum 31. Oktober) und beim Roggen bis zum 31. Oktober 1942 (bisher bis zum 30. September). Durch Bekanntmachung der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel vom 25. September 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 226 vom 26. September 1942) ist auch für inländische Gerste, die zum Braugerstenpreis in den Verkehr gebracht wird, die Geltungsdauer des Sonderzuschlags von 10 *Rfl.* je t verlängert worden; er gilt auch für die Ablieferungen im Oktober.

Mehl. Seit September d. J. besteht für die Mühlen die Vorschrift der Gerstenvermahlung (RNvbl. 1942, S. 377 f. u. S. 391). Dabei sind mindestens 80 vH Mahlerzeugnisse für die menschliche Ernährung (bezogen auf ungereinigte Gerste) zu ziehen. Bei Gerste besonders guter Beschaffenheit ist eine Erhöhung dieser Ausbeute bis zu 83 vH zulässig. Es müssen Gerstenmehl (Type 2000) und Gerstenauszugmehl (Type 1000) hergestellt werden, wobei der Vorwzug von Gerstenauszugmehl bei der gesamten vermahlenden Gerste erfolgt.

Vom September 1942 an wird das Weizenmehl der Type 1050 aus 90 Hundertteilen Weizenmehl und 10 Hundertteilen Gerstenauszugmehl der Type 1000 hergestellt. Dem Weizenbrotmehl der Type 2800 werden 36 vH Gerstenmehl zugemischt. Der Preis sowohl für die Type 1050 als auch für das Brotmehl der Type 2800 bleibt unverändert. Weizendunst und Weizengriß der Type 550 werden auch künftig ohne Beimischung von Gerste in den Verkehr gebracht. Zur Herstellung von Teigwaren werden jedoch dem Weizendunst der Type 550 20 vH Gerstenauszugmehl zugesetzt; der Preis für dieses Gerstenauszugmehl entspricht dem Preis für Weizendunst. Für die bei der Gerstenvermahlung anfallende Gerstenschälkleie gilt der Preis für Weizenschälkleie. Die übrigen in der Getreidemarktordnung für das Wirtschaftsjahr 1942/43 vorgesehenen Mehltypen — Roggenmehl der Type 1790, Roggenbackschrot, Roggenvollkornschrot, Weizenbackschrot und Weizenvollkornschrot — bleiben unter Beibehaltung der bisherigen Preise unverändert.

Kartoffelflocken, Kartoffelwalmehl, Kartoffelstärke. Durch Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 18. September 1942 (RNvbl. Nr. 67, S. 427 ff.) sind die Preise für Kartoffelflocken, Kartoffelwalmehl, Kartoffelstärke und Stärkeveredelungszeugnisse für das Wirtschaftsjahr 1942/43 festgesetzt worden.

Entsprechend der Erhöhung der Erzeugerpreise für Fabrikkartoffeln (vgl. Heft 7, S. 245) sind die Erzeugerpreise für Kartoffelflocken mit Wirkung vom 1. September 1942 von 20 auf 29 *Rfl.* je 100 kg heraufgesetzt worden. Die Verteilerzuschläge (0,40 *Rfl.* je 100 kg für den Großverteiler und 1,30 *Rfl.* je 100 kg für den Kleinverteiler) sind gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben. Auch die Verbraucherpreise bleiben unverändert; sie berechnen sich wie im Vorjahr aus dem für das betreffende Gebiet festgesetzten Erzeugerpreis für Roggen abzüglich 1 *Rfl.* je 100 kg. Die Preise für Kartoffelwalmehl wurden gleichfalls erhöht, und zwar stellt sich der Herstellerpreis ab 1. September 1942 auf 38,60 *Rfl.* je 100 kg gegenüber einem bisherigen Preis von 27,75 *Rfl.* Die Verteilerzuschläge betragen, wie bisher, für den Großverteiler 0,80 und für den Kleinverteiler 1,50 *Rfl.* je 100 kg.

Für Kartoffelstärkemehl Superior beträgt der Großhandelseinkaufspreis bei Waggonbezug für 15-t-Ladungen ab 1. Oktober 1942 42,75 *Rfl.* (bisher 31,10 *Rfl.* je 100 kg). Der neue Großhandelsverkaufspreis beträgt — bei der unverändert gebliebenen Verteilerspanne von 0,80 *Rfl.* je 100 kg — 43,55 *Rfl.* je 100 kg (bisher 31,90 *Rfl.*). Bei Wasserbezug ermäßigen sich die Preise, wie bisher, um 1 *Rfl.* je 100 kg. Der Preisaufschlag für hochfeine Qualität beträgt nach wie vor 0,75 *Rfl.* je 100 kg. Entsprechend der Erhöhung der Stärkepreise wurden auch die Preise für Stärkezeugnisse heraufgesetzt, so z. B. der Herstellerpreis für Bonbonsirup, 45^o, von 39,95 auf 56,95 *Rfl.* je 100 kg und für Dextrin, Superior-Qualität, von 45,70 auf 62,20 *Rfl.* je 100 kg bei Ladungen von 15 t. Die Verteilerspannen für den Großhandel sind für Bonbonsirup mit 0,95 *Rfl.* und für Dextrin mit 1,20 *Rfl.* je 100 kg die gleichen wie im Vorjahr.

Häute und Felle. Mit Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 19. September 1942 (Mitt.-Bl. I, S. 614) sind die Preise für trockene Kalbfelle neu festgesetzt worden. Sie sind im allgemeinen die gleichen wie die bisherigen, auf Grund der Anordnung Nr. 20 der Überwachungsstelle für Lederwirtschaft vom 10. Januar 1936 in der Fassung vom 30. Juni 1936 geltenden Preise. Lediglich die Preise für Schußwale sind etwas heraufgesetzt worden, und zwar für den Verkauf durch den Großhandel von 1 *Rfl.* auf 1,20 *Rfl.* und für alle anderen Verkäufe von 0,80 *Rfl.* auf 0,95 *Rfl.* je kg. Gleichzeitig wurden auch Preise für trockene Rindhäute festgesetzt, die den bisherigen, auf Grund der Preisstopverordnung bestehenden Preisen entsprechen.

Tankholz. Durch Anordnung vom 19. September 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 222 vom 22. September 1942) sind die Preise für Holz zum Betrieb von Holzgasgeneratoren (Tankholz) mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 neu festgesetzt worden. Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise und betragen bei Abgabe durch holzverarbeitende und holzverarbeitende Betriebe, die aus dem in ihrem Betriebe anfallenden Abfallholz Tankholz herstellen und als Tankstellen zugelassen sind, sowie bei Abgabe durch Großaufbereitungsstätten, denen die Berechtigung zum Absatz von Tankholz an einzelne Kraftfahrzeuge erteilt ist, 21 *RM*, bei Abgabe an Verbraucher ab Lager des Verbrauchers frei verladen sowie an Großverbraucher frei Empfangsstation 24 *RM* und bei Abgabe von der Tankstelle an den Verbraucher 29 *RM* je rm. Die Höchstpreise gelten für gerütteltes und geschütteltes Tankholz in betriebsfähiger Stückelung von normaler Beschaffenheit mit nicht mehr als 30 vH Feuchtigkeitsgehalt und für ein Gemisch von Laub- und Nadelholz mit einem Anteil von mindestens 30 vH Laubholz. Sinkt der Laubholzanteil unter 30 vH, so ist der Preis um 1,50 *RM* je rm zu ermäßigen. Bei Lieferung von reinem Laubholz (ausgenommen Eiche) erhöht sich der Preis um 1,50 *RM* je rm. Wird Ware minderer Beschaffenheit geliefert oder werden die Lieferungsbedingungen zum Nachteil des Verbrauches geändert, so ist der Preis entsprechend zu ermäßigen. Bei Lieferung in Säcken dürfen die Sackkosten besonders berechnet werden. Wird das Tankholz nach Gewicht verkauft, so ist von einem durchschnittlichen Raummetergewicht von 330 kg auszugehen.

Zum erstenmal wurden für Holz zum Betrieb von Holzgasgeneratoren durch Verordnung vom 12. April 1941 für die Zeit ab 16. April 1941 Höchstpreise festgesetzt, und zwar galt für Tankholz normaler Beschaffenheit an der Tankstelle bei sofortiger Bezahlung ein Preis von 5,15 *RM* je 100 kg. Bei Waggonbezug (mindestens 10 t) frei Empfangsstation war dieser Preis um 3 vH zu ermäßigen. Bei Selbstabholung durch den Verbraucher und bei Abnahme von mindestens 3 t galt ein um 10 vH niedrigerer Preis. Bei Waren minderer Beschaffenheit und Änderung der Lieferungsbedingungen zum Nachteil des Verbrauchers mußte der Preis entsprechend ermäßigt werden, bei Änderung der Lieferungsbedingungen zugunsten des Verbrauchers konnte er entsprechend erhöht werden. Eine Erhöhung des Preises bei Lieferung von Tankholz von besserer als normaler Beschaffenheit war jedoch unzulässig. Die Preise waren sonach etwas niedriger als die neuen, seit 1. Oktober 1942 geltenden Preise.

Generatorbriketts. Durch Anordnung über die Festsetzung der Preise für Generatorbriketts vom 28. September 1942 (Reichsanz. Nr. 230 vom 1. Ok-

tober 1942) aus Braunkohle sind für Generatorbriketts aus der Erzeugung der Mitgliedswerke des Rheinischen und des Ostelbischen Braunkohlensyndikats, die zum Einsatz in ortsbeweglichen Fahrzeuggeneratoren dienen, Höchstpreise festgesetzt worden. Sie betragen ab 2. Oktober 1942 bei Waggonlieferungen an Großverbraucher frei jeder Empfangsstation und bei Selbstabholung ab Werk (Landabsatz) 21 *RM*, bei Abgabe an Großverteiler für lose Ware 29,50 *RM* und für gesackte Ware 37,50 *RM* je t. Bei Abgabe ab Tankstelle — gesackt in 25-kg-Papiersäcken — stellt sich der Preis auf 1,30 *RM* je 25 kg.

Fuhrleistungen. Durch Anordnung vom 7. September 1942 (Mitt.-Bl. des Reichskommissars für die Preisbildung 1942 I, S. 584) sind die Höchstsätze für Fuhrleistungen mit Kraftfahrzeugen im Nahverkehr neu festgesetzt worden. Die bisherigen Sätze, die im ganzen etwas niedriger als die Sätze vom Juli 1940 waren, galten seit 1. September 1941 (Mitt.-Bl. des Reichskommissars für die Preisbildung 1941 I, S. 470). Für Lastkraftwagen sind die neuen Stundensätze für die bisher berücksichtigten Größenklassen (0,5 bis über 10 t Nutzlast) um etwa 5 bis 10 vH ermäßigt worden. Die Kilometersätze sind mit 0,08 bis 0,58 *RM* für die Fahrzeuge von 0,5 bis über 10 t Nutzlast unverändert geblieben. Außerdem bringt die Anordnung Festsetzungen von Höchstpreisen für die bisher nicht im einzelnen berücksichtigten schweren Wagen von 12 bis über 19 t Nutzlast; die Stundenhöchstsätze hierfür betragen 11,60 bis 15,90, die Tagessätze 53 bis 83 *RM* und die Kilometersätze 0,63 bis 0,74 *RM*. Für Anhänger sind die Stundensätze zum Teil unverändert geblieben, zum Teil leicht erhöht worden. Das gleiche gilt für die Tages- und Kilometersätze. Für Zugmaschinen sind, wie bei den Lastkraftwagen, die Stundensätze leicht ermäßigt, die Tagessätze und die Kilometersätze unverändert geblieben. Außerdem wurden die Preisfestsetzungen im einzelnen etwas ergänzt.

Generalgouvernement. Durch Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 25. August 1942 (Mitt.-Bl. I, S. 556) wurde bestimmt, daß bei der Auftragsverlagerung in das Generalgouvernement die Preise nicht über den Preisen liegen dürfen, die sich unter Beachtung der im Generalgouvernement geltenden Preisvorschriften ergeben. Ein Verkauf der im Wege der Auftragsverlagerung im Generalgouvernement hergestellten Waren im Reichsgebiet zu höheren als den für diese Waren entsprechenden Reichspreisen ist nur bei ausdrücklicher Genehmigung zulässig.

Die Großhandelspreise im Ausland im September 1942

Die weitgehende Stabilität der Preise, die im Juli und August an den Großhandelsmärkten zu beobachten war, scheint auch im September angefallen zu haben. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen weisen die amtlichen Indexberechnungen im allgemeinen nur geringe Veränderungen auf. Insbesondere gilt dies für die Länder des europäischen Kontinents. In Dänemark hat die Indexziffer der Großhandelspreise im September den gleichen Stand wie im August, im Deutschen Reich und in Norwegen stellt sie sich um 0,1 vH, in der Schweiz um 0,2 vH höher als im Vormonat. Etwas stärker war der Anstieg der Großhandelspreise im September in Großbritannien mit 0,4 vH (Times) und in den Vereinigten Staaten von Amerika mit 0,5 vH (Bureau of Labor Statistics). Während es der amerikanischen Regierung durch den im Frühjahr verschärften Preisstop gelungen war, die Aufwärtsbewegung mehrere Monate hindurch in weitem Maß abzubremsen, ist die Stabilisierung neuerdings offensichtlich wieder stark gefährdet, und zwar insbesondere dadurch, daß die Farmer Anträge auf eine weitere Heraufsetzung der Agrarpreise gestellt haben.

Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern

Von den nordischen Staaten weist Dänemark nach der amtlichen Indexberechnung für September im ganzen den gleichen Stand der Großhandelspreise wie für August auf. Preiserhöhungen an den Märkten für tierische Lebensmittel, Brenn- und Schmierstoffe, Holz und Papier sowie Chemikalien wurden in ihrer Einwirkung auf die Gesamtindexziffer durch Preisrückgänge für pflanzliche Lebensmittel sowie Häute und Leder ausgeglichen. Im Rahmen einer Höchstpreisverordnung für Heringe sind die Verkaufspreise der Fischer auf 60 bis 75 Öre je kg festgesetzt worden. Aus Norwegen liegt eine Meldung über die Einführung von Höchstpreisen für Makrelen, aus Schweden ein Bericht über rückläufige Ferkelpreise vor. In Finnland hat die Regierung neue Höchstpreise für Kohl, Hackfrüchte, Saatgetreide, Saaterbsen, Kupfer- und Messingschrott sowie Richtpreise für Schnitt- und Papierholz erlassen. Nach vom Staatsrat bekanntgegebenen Ausführungsbestimmungen zu dem im Juni in Kraft getretenen Gesetz über den Schutz der einheimischen Wolle sind für die Dauer von zehn Jahren Erzeugerpreise für 6 Güteklassen verfügt worden. Bei stärkeren Preisveränderungen der übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse sollen auch die Wollpreise alljährlich zum 1. September überprüft und gegebenenfalls abgeändert werden.

Im südosteuropäischen Raum hat vor allem Ungarn eine Reihe von Verordnungen erlassen, die mit Preiserhöhungen verbunden sind, so z. B. für Schlachtrinder und Rindfleisch (+ 6 bis 8 vH, neue Preise für Lebendvieh II. Klasse bei Ankäufen durch die Viehausfuhrgenossenschaft je kg: Stiere 1,54, Ochsen 1,60 Pengö), Eier (Heraufsetzung des Erzeugerhöchstpreises von 3,10 auf 3,40 Pengö je kg), Gänse und Enten (Erzeugerhöchstpreis um ein Viertel bis ein Drittel erhöht) sowie Gemüsepaprika (Heraufsetzung der Höchstpreise um etwa 5 vH). Auch für Schälerzeugnisse und Kraftfutter aus Hülsenfrüchten, Hirse usw. hat die Regierung die bestehenden Höchstpreise geändert. Im Obst- und Gemüsehandel wurden die Gewinnspannen bei den Massenerzeugnissen geregelt. Unter den in Bulgarien ergriffenen preispolitischen Maßnahmen ist vor allem die Festsetzung neuer Preise für Baumwolle, Hanf, Flachs, griechische Oliven, Steinsalz und technische Öle zu er-

Veränderungen der Preisindexziffern in vH	Großhandelspreise			Ernährungs-kosten			Lebenshaltungs-kosten		
	July 42 gegen Aug. 39	August 42 ²⁾ gegen Aug. 39	July 42 gegen Aug. 39	August 42 gegen Aug. 39	July 42 gegen Aug. 39	August 42 gegen Aug. 39	July 42 gegen Aug. 39	August 42 gegen Aug. 39	
	Aug. 39	July 42	Aug. 39	July 42	Aug. 39	July 42	Aug. 39	July 42	
Dtsch. Reich	+ 7,1	+ 7,4	+ 11,0	+ 9,2	- 1,7	+ 10,3	+ 9,3	- 0,9	
Schweden ...	+ 73,9	+ 72,1							
Norwegen ...	+ 75,2	+ 75,7	+ 53,5	+ 53,4	+ 0,1	+ 47,9	+ 47,9	± 0	
Dänemark ...	+ 91,9	+ 92,8	+ 57,4			+ 54,2			
Schweiz ...	+ 97,5	+ 96,7	+ 54,9	+ 54,2	- 0,4	+ 42,6	+ 42,3	- 0,2	
Ungarn ...	+ 73,9	+ 74,6							
Großbritannien ¹⁾ ...	+ 53,2	+ 53,3	+ 16,8	+ 16,8	± 0	+ 29,7	+ 29,0	- 0,5	
Ver. Staaten v. Amerika ³⁾	+ 65,0	64,4	- 0,4						

¹⁾ Großhandelspreise: Indexziffern der Times. — ²⁾ Großhandelspreise: Indexziffern von Moody. — ³⁾ Gegen Juni. — ⁴⁾ Gegen Juli. — ⁵⁾ September 1942 gegen August 1942: Deutsches Reich + 0,0, Schweden (Finanzstidning) — 0,5, Norwegen + 0,1, Dänemark ± 0,0, Schweiz + 0,2, Großbritannien + 0,4, Ver. Staaten v. Amerika + 0,5.

Großhandelspreise an ausländischen Märkten im September 1942*)

Ware	Be-richts-ort, Land	Marktpreise				Preise in <i>RM</i> †)		Ware	Be-richts-ort, Land	Marktpreise				Preise in <i>RM</i> †)	
		Menge	Wäh-rung	August 1942	Sept. 1942	August 1942	Sept. 1942			Menge	Wäh-rung	August 1942	Sept. 1942	August 1942	Sept. 1942
Weizen, 2 Hard Winter	New York	60 lbs	cts	136,40	144,25	12,53	13,25	Eier Erzeugerpreis ..	Stockholm	1 kg	Kr	2,50	2,50	1,49	1,49
" nächste Sicht	Chicago	60 lbs	cts	117,72	124,27	10,81	11,42	" 1. Größe	Schweiz	100 St.	Fr	30,00	32,00	17,39	18,54
" nächste Sicht	Winnipeg	60 lbs	cts	90,00	90,00	6,94	6,94	"	Ungarn	1 kg	Pengö	3,54	3,84	2,08	2,30
" einl. gr. aver. ...	London	112 lbs	s d					Zucker, Kuba 96° unver.	Bukarest	100 St.	Lei				
" Nr. 2 North Man. ...	London	480 lbs	s d	36 0	36 3	8,18	8,24	" granul.	New York	1 lb	cts				
" Plata, Rosafé	London	480 lbs	s d	26 0 7/8	26 0	5,93	5,91	" West-Afrika.	London	112 lbs	s d				
" australischer	London	480 lbs	s d	28 0	28 0	6,37	6,37	Kaffee, Rio Nr. 7	New York	1 lb	cts				
" ungar. Theiss	Budapest	100 kg	Pengö	30,00	30,00	18,00	18,00	" Santos Nr. 4	New York	1 lb	cts	13,38	13,38	73,70	73,70
Weizenmehl, Straights	London	280 lbs	s d	33 3	33 3	12,96	12,96	Kakao, Acrea	New York	1 lb	cts	8,88	8,88	48,98	48,98
" Spring Clears	New York	196 lbs	\$	6,55	6,55	18,42	18,42	" West-Afrika.	London	112 lbs	s d	45 0		43,85	
Roggen, 2 American.	New York	56 lbs	cts	79,93	86,75	7,87	8,54	Leinsaat, La Plata	London	112 lbs	s d				
" nächste Sicht	Chicago	56 lbs	cts	63,38	69,27	6,24	6,97	"	Winnipeg	56 lbs	cts	164,00	164,00	13,57	13,57
" ungarischer	Winnipeg	56 lbs	cts	54,13	56,69	4,48	4,69	Leinöl, roh.	London	112 lbs	s d	46 10 0	46 10 0	45,30	45,30
"	Budapest	100 kg	Pengö	28,00	28,00	16,80	16,80	Baumwollsaatöl, roh.	New York	1 lb	cts	13,89	13,56	76,58	74,72
Hafer, Nr. 2 Canad. ...	London	320 lbs	s d					"	London	112 lbs	s d	48 5 0	48 5 0	47,01	47,01
" nächste Sicht	Chicago	320 lbs	cts	49,63	50,57	8,54	8,71	Kokosöl, roh.	London	112 lbs	s d	28 2 6		27,40	
"	Winnipeg	34 lbs	cts	46,47	47,94	6,33	6,53	Palmkernöl	London	112 lbs	s d	22 10 0		21,92	
" ungarischer	Budapest	100 kg	Pengö	27,00	27,00	16,20	16,20	Kopra, Java, F. M. S.	London	112 lbs	s d				
Gerste, Nr. 3 Canad. ...	London	400 lbs	s d					"	Chicago	60 lbs	cts				
" Nr. 2	New York	48 lbs	cts	88,36	87,50	10,14	10,05	Sojabohnen	London	112 lbs	s d	27 6 3	25 2 7	26,60	24,49
" nächste Sicht	Winnipeg	48 lbs	cts	60,73	60,74	5,86	5,86	"	New York	1 lb	cts	9,30	9,30	51,30	51,30
" ungar. Futter.	Budapest	100 kg	Pengö	24,50	24,50	14,70	14,70	Erdnüsse, Indien, Westküste	London	112 lbs	s d				
" Industrie	Budapest	100 kg	Pengö	50,00	50,00	30,00	30,00	" Nr. 1, geschält.	New York	1 lb	cts	184,00	184,00	14,72	14,72
Mais, Plata, gelb	London	480 lbs	s d	13 6	13 6	3,07	3,07	" Stock, geschl. ind.	Belgien	t	frs	265,00	265,00	21,20	21,20
" Nr. 2 Western mixed	New York	56 lbs	cts	99,97	99,75	9,83	9,81	" Nuß-, halbfett	Belgien	t	frs	275,00	275,00	22,00	22,00
Rinder, Kühe, ältere I	Kopenhagen	100 kg	Kr	119,13	130,00	62,19	67,86	" Dampf, oberesch.	Stockholm	t	Kr	50,00	50,00	29,76	29,76
" Färsen u. Ochsen. ...	Kopenhagen	100 kg	Kr	155,50	161,00	81,17	84,04	Koks, Gießerei-, westl.	Stockholm	t	Kr	74,00	74,00	44,04	44,04
" Färsen u. Ochsen. ...	Paris	100 kg	frs	990,00	990,00	49,50	49,50	Erdöl, Pensylv. Rohöl	V. St. v. A. *)	am. gall.	cts	4,50	4,50	2,97	2,97
" Bullen I	Paris	100 kg	frs	1 008,00	1 008,00	50,40	50,40	" Leuchtöl, water white	V. St. v. A. *)	am. gall.	cts	4,25	4,12	2,81	2,72
" Kühe, jg. vollf. I. ...	Malmö	100 kg	Kr					" Export.	V. St. v. A. *)	am. gall.	cts	4,25	4,12	2,81	2,72
" Kühe, vollf. I. ...	Malmö	100 kg	Kr					Gasöl	Constanza	1000 kg	Lei	10 200,00	10 200,00	17,03	17,03
" Kühe I	Sofia	100 kg	Leva	1 880,00	1 880,00	57,34	57,34	" Kältepunkt -5°	Constanza	1000 kg	Lei	10 200,00	10 200,00	17,03	17,03
" Ochsen I	Sofia	100 kg	Leva	1 900,00	1 900,00	57,95	57,95	Heizöl	V. St. v. A. *)	barrel	\$				
" Ochsen	Rumänien *)	100 kg	Lei	8 362,50	8 325,00	139,65	139,03	"	Constanza	1000 kg	Lei	5 400,00	5 400,00	9,02	9,02
" Ochsen I, bunte	Budapest	100 kg	Pengö	145,00	145,00	87,00	87,00	Benzin, 64/66 Beaumé	V. St. v. A. *)	am. gall.	cts	6,25	6,12	4,13	4,04
" Kühe I, bunte	Budapest	100 kg	Pengö	145,00	145,00	87,00	87,00	" Terpentin	New York	am. gall.	cts	71,00	70,44	46,89	46,52
" Kühe, jg. fetts. I. a. ...	Schweiz	100 kg	Fr	204,00		118,22		" Harz, Savannah I	New York	lb	cts	2,90	3,31	15,98	19,70
" Ochsen, fetts. I. ...	Schweiz	100 kg	Fr	225,00		130,39		Schellack	New York	lb	cts	32,00	32,00	176,30	176,30
Kälber I	Malmö	100 kg	Kr	117,50	117,50	69,94	69,94	Roheisen, Cleveland Nr. 3	Middlesbrough *)	lt	s d				
" I	Paris	100 kg	frs	1 259,00	1 259,00	62,95	62,95	" moulage Nr. 3	Brüssel	t	frs	1 000,00	1 000,00	80,00	80,00
" II	Budapest	100 kg	Pengö					" North Nr. 2	New York	lt	\$	27,65	27,65	68,02	68,02
" fetts. Ia	Schweiz	100 kg	Fr	307,00	303,00	177,91	175,59	Stabeisen	Schweiz	100 kg	Fr	50,40	50,40	292,07	292,07
Schweine, leichte	Chicago	100 lbs	\$	14,70	14,20	81,02	78,24	Bleche, Grob-, Thomsagte	Brüssel	t	frs	1 610,00	1 610,00	128,80	128,80
" über 80 kg	Malmö	100 kg	Kr	143,00	143,00	85,11	85,11	" Bessemergüte	V. St. v. A. *)	1 lb	cts				
" über 130 kg	Paris	100 kg	frs	1 950,00	1 950,00	97,50	97,50	" Weiß-	Cardiff *)	box	s d	30 9	30 9	310,67	310,67
"	Sofia	100 kg	Leva	2 950,00	2 950,00	89,98	89,98	Kupfer, elektrol.	New York	1 lb	cts	5,00	5,00	275,93	275,93
"	Rumänien *)	100 kg	Lei	14 912,50	16 250,00	249,04	271,38	"	London	1 lb	cts	62 0 0	62 0 0	60,40	60,40
" Fettschw., alte I. ...	Budapest	100 kg	Pengö	213,00	213,00	127,80	127,80	" elektrol. loko	New York	1 lb	cts	17,00	17,00	93,71	93,71
" jg. über 145 kg. ...	Budapest	100 kg	Pengö	231,00	231,00	138,60	138,60	Zinn, Standard, per Kasse	London	1 lb	cts	275 0 0	275 0 0	267,95	267,95
"	Schweiz	100 kg	Fr	293,00	293,00	169,75	169,75	" Straits, loko	New York	1 lb	cts	52,00	52,00	286,58	286,58
Rindfleisch, Hinterr. I. ...	Paris	100 kg	frs	1 800,00	1 800,00	90,00	90,00	Zink, ausl. per Kasse	London	1 lb	cts	25 15 0	25 15 0	25,09	25,09
" Ochsen I.	Kopenhagen	100 kg	Kr	210,00	210,00	109,62	109,62	" loko	New York	1 lb	cts	8,25	8,25	45,46	45,46
" I.	Stockholm	100 kg	Kr	183,00	183,00	108,92	108,92	Blei, ausl. per Kasse	London	1 lb	cts	25 0 0	25 0 0	24,37	24,37
" II.	Stockholm	100 kg	Kr	171,00	171,00	101,78	101,78	" loko	London	1 lb	cts	6,50	6,50	35,83	35,83
" III.	Budapest	100 kg	Pengö	215,00	215,00	129,00	129,00	Aluminium	London	1 lb	cts	110 0 0	110 0 0	107,19	107,19
Kalbfleisch, Mast I.	Stockholm	100 kg	Kr	255,00	255,00	151,78	151,78	"	New York	1 lb	cts	15,00	15,00	82,69	82,69
" II.	Stockholm	100 kg	Kr	215,00	215,00	127,97	127,97	"	Schweiz	100 kg	Fr	250,00		144,88	
" I.	Paris	100 kg	frs	2 030,00	2 030,00	101,50	101,50	Nickel, Inlandspreis ..	London	1 lb	cts	192 10 0	192 10 0	187,57	187,57
"	Kopenhagen	100 kg	Kr	240,00	240,00	125,28	125,28	" 99,9%	New York	1 lb	cts	35,00	35,00	192,87	192,87
"	Budapest	100 kg	Pengö					Silber, stand.	London	1 oz	d	23,50	23,50	31,17	31,17
Schweinefleisch	Kopenhagen	100 kg	Kr	245,00	245,00	127,89	127,89	"	New York	1 oz	cts	35,12	44,75	28,22	35,97
" einheim.	London	8 lbs	s d					Baumwolle, midd. upland	New York	1 lb	cts	19,42	19,42	107,04	108,15
"	Paris	100 kg	frs	2 700,00	2 700,00	135,00	135,00	" fine M. S. Gomra	Bombay	candy	Rupie				
"	Stockholm	100 kg	Kr	210,00	210,00	124,99	124,99	" hilly M. S. Broach	Bombay	candy	Rupie				
" Sauen	Stockholm	100 kg	Kr	210,00	210,00	124,99	124,99	Wolle, 1-48's (64's aver.) ..	Bradford	1 lb	d	72,00	72,00	654,77	654,77
"	Budapest	100 kg	Pengö	298,00	298,00	178,80	178,80	" 1-44's (36's carded)	Bradford	1 lb	d	63,75	64,50	579,74	586,62
Hammelf., Gefr., Einuhr	London	8 lbs	s d					" 1-16's lustre (40-44's	Bradford	1 lb	d				
" I.	Stockholm	100 kg	Kr	290,00		172,61		" prep.)	Bradford	1 lb	d	43,00	43,00	391,02	391,02
" II.	Stockholm	100 kg	Kr	275,00		163,68		" fine staple territory. ...	New York	1 lb	cts	111,00	111,00	611,77	611,77
" III.	Paris	100 kg	frs	3 125,00		156,25		" Merino	Schweiz	1 kg	Fr	9 00		521,55	
"	Budapest	100 kg	Pengö					Seide, Japan	Yokohama	1 picul	Yen	1 532,00	1 527,00	14,94	14,79
Schinken, roh	London	112 lbs	s d	132 0	132 0	128,62	128,62	" Organ.	Schweiz	1 kg	Fr	145,00		84,03	
Bacon, Wiltshire	London	112 lbs	s d	126 0	126 0	122,77	122,77	Kunstseide, Ultra 150 A ..	Schweiz	1 kg	Fr	5,50		3,19	
Speck	Kopenhagen	100 kg	Kr	248,00	248,00	129,46									

Ämtliche Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

Bei dem Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflusst sind.

Land	Basis =100	Zeitpunkt *)	1942					1942				
			Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
			in der Landeswährung					auf RM-Basis ¹⁾				
Dtsch. Reich	1913	D	114,3	114,3	114,7	115,0	115,1	114,3	114,3	114,7	115,0	115,1
Bulgarien ²⁾	1926	D	130,8	131,7	133,7	.	.	131,7	132,6	134,6	.	.
Bulgarien ³⁾	1939	D	177,7	178,5	181,8	.	.	177,7	178,5	181,8	.	.
Dänemark	1935	D	212	213	213	214	214	203,4	204,3	204,3	205,3	205,3
Finnland	1935	D	.	.	.	.	.	78,0	77,4	77,4	.	.
Großbrit.	1930	D	160,9	159,8	159,8	.	.	78,0	77,4	77,4	.	.
Norwegen	1938	M	171,5	172,3	172,4	172,9	173,0	159,3	160,0	160,1	160,6	160,6
Schweden	1935	D	187	188	193	191	.	177,1	178,1	182,8	180,9	.
Schweiz	VII. 1914	E	209,2	209,5	212,2	211,4	211,8	149,7	149,9	151,8	151,2	151,5
Slowakei	I. 1939	A	162	.	.	.	.	162	.	.	.	.
Spanien	1913	M	360,0	362,9	368,8	.	.	77,3	77,9	79,2	.	.
Ungarn	1929	E	147,9	148,4	150,1	150,7	.	120,6	121,0	122,4	122,8	.
Argentinien	1926	D	187,0	188,9	191,1	.	.	64,9	65,6	66,3	.	.
Canada	1926	D	95,6	.	.	.	.	47,8	.	.	.	.
Peru	1913	D	362,1	378,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Ver. Staaten v. Amerika	1926	D	98,6	98,4	98,7	98,8	99,3	58,7	58,6	58,8	58,8	59,1
Brit. Indien ⁴⁾	VII. 1914	E	169	182	.	.	.	.	.	.	.	.
Japan	1933	D	196,9	197,1	196,3	198,4	.	135,7	135,9	135,3	136,8	.

*) D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende. — ¹⁾ Aus den Indexziffern in der Landeswährung berechnet auf Grund des Berliner Devisenkurses. — ²⁾ 72 Preise. — ³⁾ 128 Preise. — ⁴⁾ Kalkutta.

wählen. Im Rahmen einer Verordnung zur Förderung der Schweinezucht wurden für den Verkauf von Mastschweinen feste Preise zugesichert. Preisfestsetzungen in Rumänien betrafen im September hauptsächlich einheimische Baumwolle diesjähriger Ernte (bei vollständig ausgereifter Ware mit einem Feuchtigkeitsgehalt von höchstens 12 vH für I. Qualität 140, für II. Qualität 110 Lei je kg), Hirse (18 000 Lei je t), Ölsaaten, Teigwaren und Glycerin (Höchstpreise neu geregelt) sowie Weizen (22 Lei je kg). In Griechenland wurden neben der Einführung eines Festpreises für Staffidin (einheimischer Zuckersatz aus Korinthen) mit 650 Drachmen je Oka Höchstpreise für inländische Glühlampen angeordnet.

Nach einem Rückgang im August hat die Indexziffer der Großhandelspreise für die Schweiz im September wieder um 0,2 vH angezogen, liegt aber noch etwas unter dem Stand vom Juli. Über die Einzelheiten der Entwicklung stehen nur wenige Unterlagen zur Verfügung, und zwar ausschließlich Meldungen über Höchstpreisfestsetzungen, wie z. B. für Rauhfutter und Streumittel. Auch in einer Reihe anderer Länder wurden für verschiedene Waren neue Preise festgesetzt, so in Italien für Obstpulpe und für Schwefel (Erhöhung der Mindestpreise um 10 vH), in Spanien für Rohwolle, Tabak, Reis sowie für Eisen und Stahl (Heraufsetzung der Richtpreise um 20 bis 30 vH), in Portugal (August) für Weizen, Roggen und Mais (neuer Höchstpreis für Weizen 1,87 Escudos je kg gegen 1,67 Escudos im Vorjahr).

In Großbritannien haben nach der Indexziffer der Times die Großhandelspreise von August auf September um 0,4 vH angezogen, und zwar die Preise der Nahrungsmittel um 0,8 vH

(hauptsächlich Getreide und »sonstige Nahrungsmittel«), die Preise der Rohstoffe um 0,2 vH (alle Gruppen außer Eisen und Stahl sowie Baumwolle). Aus den noch laufend bekanntgewordenen Großhandelsnotierungen lassen sich im allgemeinen nur geringe Preisveränderungen entnehmen.

Für die Vereinigten Staaten von Amerika ergibt sich auf Grund der ämtlichen Indexziffer des Bureau of Labor Statistics, daß die Großhandelspreise, nachdem sie von April bis August im ganzen nur geringe Schwankungen gezeigt hatten, im September um 0,5 vH gestiegen sind. Soweit Einzelheiten über die Entwicklung zur Verfügung stehen, haben vor allem Weizen (5,6 vH), Roggen (9,5 vH) und Silber (27,4 vH) im Preis angezogen, während für leichte Schweine, Gasöl und Benzin Preisrückgänge um 2 bis 3 vH zu beobachten waren. Der Kampf der Farmer um eine weitere Erhöhung der Agrarpreise hat insofern bereits einen Erfolg gezeigt, als ein vom Repräsentantenhaus schon genehmigter Gesetzesvorschlag die Heraufsetzung der Paritätspreise um 12 vH vorsieht. Die Durchführung des Vorschlages würde für die Stabilität des amerikanischen Preisniveaus eine große Gefahr bedeuten.

In Ostasien stehen zur Zeit die sich aus dem Aufbau des neuen Großwirtschaftsraums ergebenden Preisprobleme im Vordergrund der öffentlichen Erörterung. Ein besonderer Ausschuß von Mitgliedern der Regierung und der Wirtschaftsverbände berät gegenwärtig über die Angleichung der Preise und der Preispolitik in den wichtigsten Gebieten Ostasiens, wobei auch die Probleme einer gemeinsam ausgerichteten Währungspolitik eine Rolle spielen.

Die Entwicklung der Preisgestaltung in Kroatien seit August 1939

Der unabhängige Staat Kroatien ist eine Schöpfung des Krieges. Bis dahin staatlich mit anderen Völkern verbunden, konnte — auch während eines einhalbjährigen Bestehens als »Banschaft Kroatien« — von einer eigenen Wirtschaftspolitik kaum gesprochen werden; sie hatte sich den Belangen Serbiens unterzuordnen. Als bald nach Beginn des Krieges in dem ehemaligen Jugoslawien die Preisentwicklung immer stärkeren Schwankungen ausgesetzt war, entschloß sich die damalige jugoslawische Regierung, ein Zentralamt für Preiskontrolle einzurichten. Gesetzliche Grundlage für das Eingreifen des Staates wurde die Verordnung zur Bekämpfung der Teuerung und gewissenlosen Spekulation vom 14. Februar 1940. Ein Erfolg wurde hiermit jedoch kaum erreicht, da die Preisbefestigung oder -begrenzung sich nur auf einige wenige Waren erstreckte und namentlich die landwirtschaftlichen Erzeugnisse (mit Ausnahme von Weizen und Mais) aus parteipolitischen Erwägungen von einer Preiskontrolle ausgenommen waren. Nach der Erklärung Kroatiens zum selbständigen Staat im April 1941 widmete der neue Staat bald seine größte Aufmerksamkeit einer geregelten Preislenkung und Preisüberwachung. Er errichtete zu diesem Zweck innerhalb des Handelsministeriums das Staatliche Amt für Preis- und Lohnlenkung, bei dem alle Fäden der Preisgestaltung zusammenlaufen. Die an dem wirtschaftlichen Leben inter-

Großhandels- und Einzelhandelspreise in Kroatien (Agram) in Kuna ¹⁾	Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse je 100 kg							Einzelhandelspreise für Nahrungsmittel je kg ²⁾												
	Weizen	Mais	Kartoffeln	Bohnen	Sonnenblumensamen	Kühe	Kälber	Fettschweine II ³⁾	Brot	Weizenmehl	Kartoffeln	Bohnen	Speiseöl	Würfelszucker	Fleisch			Milch	Butter	Eier
															Rind-	Kalb-	Schweine-			
1939 August	150	130	60	400	170	.	.	*) 1 552	3,58	3,25	1,50	5,00	15,00	16,00	14,00	14,00	16,00	2,50	26,00	0,80
1940 Dezember	313	290	150	650	350	.	.	4,50	8,35	2,00	8,00	25,25	17,50	18,00	18,00	28,00	3,50	56,00	1,70	
1941 November	545	350	350	1 000	500	1 500	1 500	3 287	5,63	20,00	3,50	12,00	37,50	25,25	40,00	33,50	55,00	4,50	100,00	3,50
Dezember	545	350	325	1 200	500	1 500	1 500	3 325	5,63	20,00	3,64	12,00	37,50	25,25	40,00	35,50	55,00	4,50	100,00	3,50
1942 Januar	545	350	325	1 000	.	1 600	1 700	3 300	5,63	21,50	3,25	12,00	37,50	25,25	52,00	33,50	55,00	5,00	133,00	3,50
Februar	545	420	.	.	.	1 600	1 700	3 273	5,63	21,50	3,62	12,00	37,50	26,00	52,00	40,00	72,00	6,00	133,00	3,50
März	545	420	.	.	.	1 600	1 700	.	5,63	21,50	4,00	13,00	37,50	26,00	52,00	40,00	72,00	6,00	140,64	3,50
April	545	420	.	.	.	1 600	1 700	.	5,63	21,50	4,00	13,00	37,50	27,00	52,00	40,00	72,00	7,00	140,64	3,50
Mai	622	535	.	.	.	.	.	.	5,63	21,50	4,50	13,00	37,50	27,00	52,00	40,00	72,00	10,00	140,64	3,50
Juni	622	535	.	.	.	.	.	.	6,76	21,50	4,50	13,00	52,14	27,00	52,00	40,00	72,00	10,00	140,64	3,50
Juli	.	.	.	.	.	.	.	.	6,76	21,50	*) 18,00	13,00	52,25	27,00	52,00	40,00	72,00	10,00	140,64	3,50
August	.	.	.	.	.	.	.	.	6,76	40,00	*) 12,00	13,00	52,25	27,00	52,00	40,00	72,00	10,00	195,25	3,50
Erhöhung seit August 1939 in vH	.	.	.	.	.	.	.	.	88,8	1 131	.	160	248	69	271	186	350	300	651	338

¹⁾ Da der Münzfuß des Kuna der gleiche ist wie der des Dinar, sind die Preise mit den früheren vergleichbar. — ²⁾ Landesdurchschnittspreise. — ³⁾ Für Milch je l, für Eier je Stück. — ⁴⁾ Neue. — ⁵⁾ Schweine Ia; Dezember 1941 3400.

essierten Ministerien sind durch Entsendung von Vertretern beteiligt. Dem Amt, das seine Tätigkeit mit einem allgemeinen Preisstop (Stichtag 20. November 1941) begonnen hat, obliegt die Festsetzung der Preise und Löhne, die Prüfung der für die Preisgestaltung maßgebenden Faktoren (Richtlinien für die Berechnung von Selbstkosten und Verdienstspannen) sowie die Überwachung der Preise und Löhne. Erhöhungen der Preise, auch mittelbar durch Änderung der Handels- und Lieferungsbedingungen zu Ungunsten des Abnehmers, sind ohne Zustimmung des Amtes verboten.

Eng verbunden mit dem Problem der Preisgestaltung war der planmäßige Ausbau und die Umbildung des gesamten Wirtschaftslebens nach den Grundsätzen der gelenkten Wirtschaft. Zu diesem Zweck wurden als Selbstverwaltungseinrichtungen Fachgemeinschaften geschaffen, die ihrem Wesen nach als Zusammenschlüsse der Erzeuger, der industriellen Verbraucher und der Händler eines bestimmten Wirtschaftszweiges unter unmittelbarer Leitung und Aufsicht des Staates anzusehen sind, so daß das Hauptgewicht der Wirtschaftslenkung in der fachlichen Aufteilung und der staatlichen Leitung liegt.

Über den Verlauf der Großhandelspreise liegen nur unvollständige Angaben vor. Im ehemaligen Jugoslawien hatten sich die Preise im ganzen nach der Indexziffer der Nationalbank von August 1939 bis Februar 1941 annähernd verdoppelt. Für Kroatien sind zusammenfassende Indexziffern der Großhandelspreise bisher nicht veröffentlicht worden. Aus den verfügbaren Unterlagen über die Entwicklung an den wichtigeren Märkten geht jedoch hervor, daß der Auftrieb der Preise seit dem Frühjahr 1941 angehalten hat, wenn er auch nicht mehr so stark wie vorher gewesen zu sein scheint. Anfang 1942 stellte sich im Großhandel der Preis für Weizen um 263 vH, für Mais um 223 vH, für Kartoffeln um 442 vH, für Bohnen um 150 vH und für Fettschweine um 105 vH höher als vor Ausbruch des Krieges.

Indexziffern für die Lebenshaltungskosten in Kroatien (Agram) August 1939 = 100	Ernährung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Lebenshaltungskosten insgesamt
1940 Januar	.	.	.	.	121
Februar	.	.	.	.	129
März	.	.	.	.	131
April	.	.	.	.	134
Mai	.	.	.	.	139
Juni	.	.	.	.	138
Juli	.	.	.	.	142
August	129	100	124	131	142
September	.	.	.	.	147
Oktober	.	.	.	.	151
November	.	.	.	.	154
Dezember	.	.	.	.	156
1941 Januar	.	.	.	.	159
Februar	.	.	.	.	162
März	181	100	152	191	166
April	.	.	.	.	171
Mai	196	100	152	191	178
Juni	.	.	.	.	184
Juli	.	.	.	.	191
August	201	160	142	201	187
September	.	.	.	.	.
Oktober	219	160	154	263	213
November	245	160	154	257	223
Dezember	248	160	185	261	228
1942 März	323	160	215	322	279

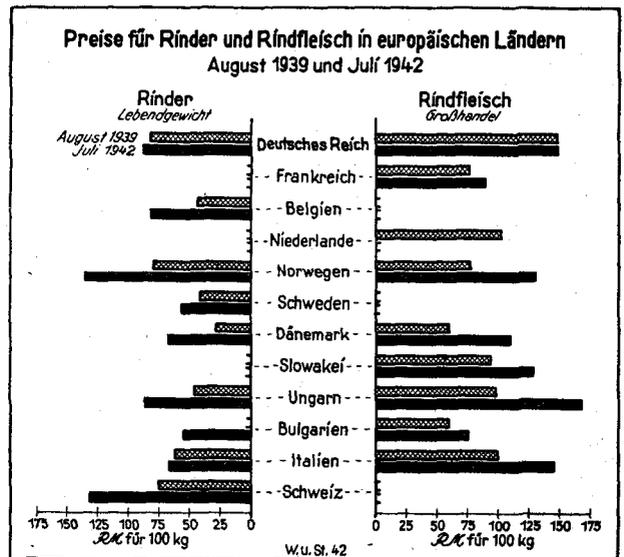
Nach den für Agram fortgeführten Indexziffern der Lebenshaltungskosten waren die Einzelhandelspreise für den lebensnotwendigen Bedarf von Kriegsausbruch bis März 1941 (Beginn des Krieges mit Jugoslawien 6. April) um 66 vH gestiegen, wobei die Ernährungskosten eine Erhöhung um 81 vH verzeichneten. Die Preise für Bekleidung hatten sogar um 91 vH angezogen, während die Steigerung der Preise für Heizung und Beleuchtung mit 52 vH unterdurchschnittlich war. Die Wohnungsmieten waren unverändert geblieben. Unter den Nachwirkungen des Krieges stiegen die Preise weiter. Von März 1941 bis März 1942 erhöhten sich die Lebenshaltungskosten insgesamt um 68 vH. Am stärksten waren wieder die Nahrungsmittelpreise (78 vH) und die Preise für Bekleidungsgegenstände (69 vH) gestiegen. Die Preise für Heizung und Beleuchtung hatten um 41 vH zugenommen. Die Wohnungsmieten waren Mitte 1941 um 60 vH heraufgesetzt worden.

Für die Zeit seit März 1942 liegen Indexziffern für die Lebenshaltungskosten noch nicht vor. Einen gewissen Anhalt für die Preisentwicklung bieten jedoch die bis August 1942 veröffentlichten Einzelhandelspreise für Nahrungsmittel. Seit März 1942 sind die festgesetzten Preise für Fleisch, Eier, Zucker und Bohnen fast unverändert geblieben. Erhöht wurden die Preise für Brot (20 vH), Weizenmehl (86 vH), Speiseöl (39 vH), Milch (67 vH) und Butter (39 vH). Seit August 1939 haben sich die Preise für Weizenmehl und Butter — mit dem 12- und 7,5fachen des Vorkriegsstandes — am stärksten erhöht. Die Preise der übrigen viehwirtschaftlichen Erzeugnisse (Fleisch, Milch und Eier) liegen etwa auf dem 4fachen des Vorkriegsstandes, während die Preise der meisten pflanzlichen Erzeugnisse (Brot, Bohnen, Speiseöl, Würfelzucker) auf etwa das Doppelte oder Dreifache gestiegen sind. Die festgesetzten Preise werden jedoch zum großen Teil überschritten, so insbesondere für Mehl, Reis, Zucker, Schweinefett und Speiseöl. Beim Brot dagegen stimmte im Frühjahr dieses Jahres der tatsächlich gezahlte Preis mit dem festgesetzten Preis überein. Bei Eiern, deren Angebot im Frühjahr saisonmäßig zugenommen hatte, war der Unterschied zwischen dem tatsächlich gezahlten Preis und dem festgesetzten Preis unerheblich.

Die Preise für Großvieh in Kontinentaleuropa

Der durch den Kriegsausbruch verursachte Preisauftrieb in den kontinentaleuropäischen Ländern hat auch die Preise für Großvieh und Fleisch erfaßt. Nachdem die Preise in einzelnen Ländern auf mehr als das Doppelte ihrer Vorkriegshöhe gestiegen waren, ist von Mitte 1941 an durch systematische preispolitische Maßnahmen eine allmähliche Beruhigung auf den Vieh- und Fleischmärkten erreicht worden, die in der Folge zu einer fast gänzlichen Stabilisierung geführt hat.

Im Deutschen Reich weisen die Preise dank der schon in Friedenszeiten eingeleiteten Marktordnung die geringsten Veränderungen auf. Die Preise für Rinder wurden im Laufe des Krieges um durchschnittlich 6,4 vH erhöht, die Preise für Rindfleisch stabil gehalten, für Kälber und für Kalbfleisch sogar etwas (um 5,9 und 7,3 vH) herabgesetzt. In den besetzten Gebieten prägt sich in steigendem Maße eine Angleichung an die deutschen Preisverhältnisse aus. Sprunghafte Steigerung der Rinderpreise unter dem Einfluß der Kriegereignisse bis Mitte 1941, Stillstand oder leichter Anstieg im weiteren Verlauf kennzeichnen die Entwicklung.



Die Rinderpreise in Dänemark, die im August 1939 in RM umgerechnet 39 vH der deutschen Preise betragen, haben bis Juli 1942 84 vH des Standes im Reich erreicht. Der Durchschnittspreis von Färsen und Ochsen I. und II. Güte stieg von 64,80 Kr. im August 1939 auf 137,50 Kr. im August 1941 und erhöhte sich dann langsam bis auf 144,75 Kr. im Juli 1942

Auch die Preise für junge Kühe zeigten in den ersten beiden Kriegsjahren eine ähnliche stürmische Aufwärtsbewegung; seitdem sind sie wieder leicht zurückgegangen. Auffallend ist die im Vergleich zum Vieh geringe Erhöhung der Preise für Fleisch in Dänemark. Sie hängt zum Teil damit zusammen, daß die Schlachtviehpreise frei, die Rindfleischpreise dagegen staatlich geregelt sind. Um Preistreibern der Landwirte zu unterbinden und sich eine ausreichende Verdienstspanne zu sichern, haben die Schlächter vom Preisdirektorat neuerdings die Einführung von Höchstpreisen und die Ablieferungspflicht für lebendes Schlachtvieh verlangt. In Norwegen betrug der durchschnittliche Friedenspreis für Ochsen I und Kühe I mit 127,50 Kr. 94 vH des entsprechenden deutschen Preises. Nach einem Anstieg auf 225 Kr. bis August 1941 überschritt er die Preislage im Reich um 51 vH und blieb seitdem auf dieser Höhe. Der Preis von Mastkälbern stieg im gleichen Zeitraum um 17,5 vH, der Preis für Milchkälber um 39 vH. Die Rindfleischpreise blieben mit einer Steigerung von 71 vH nur verhältnismäßig wenig hinter dem Rinderpreis zurück.

Die Störungen, die auf landwirtschaftlichem Gebiet in Frankreich und Belgien durch den Zusammenbruch ausgelöst wurden, sind im Verlauf des wirtschaftlichen Neuaufbaues bald überwunden worden. In beiden Ländern haben sich die Vieh- und Fleischpreise seit Mitte 1940 annähernd stetig gehalten. In den Niederlanden wird zum Schutze der auf viehwirtschaftliche Spitzenleistungen eingestellten Landwirtschaft eine nach deutschem Muster aufgebaute Marktorganisation geschaffen.

Für Schweden, dessen Landwirtschaft nicht unmittelbar unter den Einwirkungen des Krieges gelitten hat, ergeben sich geringere Preiserhöhungen als in den übrigen skandinavischen Staaten. Nach einer Steigerung um 67 vH auf 117 Kr. im April 1941 wurde der Preis für Rinder herabgesetzt, und zwar auf 96 Kr. je 100 kg gegenüber 70 Kr. im August 1939. Die Preissteigerung für Kälber und Kalbfleisch setzte sich bis Juli 1942 fort. In Finnland ordnete die Regierung zur Sicherung der

Fleischversorgung umfangreiche Schlachtungen an, die bis zum 28. Februar 1941 ausgeführt werden mußten. Die dadurch später entstandene Verknappung kommt bei den Viehversteigerungen in Mittel- und Westfinnland zum Ausdruck, auf denen im Juni 1942 Kühe mit 11 000 bis 12 000 Fmk. bezahlt wurden.

In Spanien ist es gelungen, die durch den Bürgerkrieg erheblich verringerten Viehbestände in weitem Maße wieder aufzufüllen. Die Preisentwicklung für Rindvieh scheint gebietlich sehr verschieden zu sein. In einigen Überschußgebieten sollen die Preise für Zug- und Rindvieh infolge des großen Angebots und des Ausfuhrverbotes der zivilen Provinzialverwaltungen unter Druck stehen. In Italien wurde im September 1940 die Abhaltung von freien Viehmärkten untersagt. Durch Schaffung von Genossenschaften ist eine umfassende Ordnung des Fleischmarktes durchgeführt worden, die in ihren Grundzügen im Frieden beibehalten werden soll. Nach einem Anstieg um etwa 25 vH gaben die Rinderpreise von Oktober 1940 bis Februar 1942 unter starken Schwankungen nach, während die Fleischpreise weiter anzogen.

Die Schweiz gehört zu den wenigen Ländern Kontinentaleuropas, in denen sich der Preisauftrieb durch Aufstellung amtlicher Richtpreise fast bis zur Gegenwart fortgesetzt hat. Seit August 1941 sind Rinder erneut um 24 vH, Kälber durchschnittlich um 28,5 vH im Preis gestiegen. Erst im August 1942 ordnete das Eidgenössische Kriegsernährungsamt in Verbindung mit der Eidgenössischen Preiskontrollstelle geringe Preissenkungen an. Aus Mangel an Futtermitteln und um Weideland für den Getreidebau frei zu machen, wurden seit Mitte 1941 umfangreiche Schlachtungen vorgenommen. Nach einer neueren Verfügung sollen die Schlachtungen nunmehr wieder eingeschränkt werden.

Im südosteuropäischen Wirtschaftsraum sind weitgehende Bestrebungen zur Intensivierung der Viehzucht im Gange. Durch Aufbesserung und Bereinerung der Rassenzusammensetzung und durch Minderung des Ochsenbestandes wird in der Slo-

Preise für Rinder, Kälber, Rindfleisch und Kalbfleisch in Kontinentaleuropa	Sorte, Qualität u. dgl.	Währung	Preise in Landeswährung für 100 kg					Preise in RM für 100 kg					Deutsche Preise = 100	
			August			Juli		August			Juli		August 1939	Juli 1942
			1939	1940	1941	1942	Veränderung in vH seit Aug. 1939	1939	1940	1941	1942	Veränderung in vH seit Aug. 1939		
Rinder (Lebendgewicht)														
Deutsches Reich ..	Ochsen ¹⁾	RM	82,20	81,80	83,90	87,47	6,4	82,20	81,80	83,90	87,47	+ 6,4	100	100
	Kühe ¹⁾		76,60	76,00	78,20	81,53	6,4	76,60	76,00	78,20	81,53	+ 6,4		
Belgien	Kühe, Erzeugerpreis ²⁾ ..	frs	522,00		1 100	1 025	96,4	44,16		88,00	82,00	+ 85,7	58	101
Bulgarien	Ochsen, I. Qualität ⁴⁾ ..	Leva		1 460	1 630	1 795		44,53	49,72		54,75			63
Dänemark	junge Kühe, I. Qualität ..	Kr.	57,90	73,00	133,25	130,00	124,5	29,96	35,23	64,31	67,86	+ 126,5	39	83
Italien	Ochsen, I. Qualität ⁵⁾ ..	Lire	472,50	590,00	540,00	510,00	7,9	61,90	77,29	71,01	67,07	+ 8,4	75	77
Norwegen	Ochsen, I. Klasse	Kr.	137,00	180,00	240,00	240,00	75,2	79,62	102,28	136,37	136,37	+ 71,3	97	156
Schweden	Kühe ⁶⁾	Kr.	70,00	72,00	96,00	96,00	37,1	41,88	42,85	57,14	57,14	+ 36,4	55	70
Schweiz	Rinder, fette, Ia	Fr.	134,00	146,00	184,00	228,00	70,1	75,33	82,99	106,63	132,13	+ 75,4	95	157
Ungarn	Ochsen I ⁸⁾	Pengö	73,50	113,50	143,00	145,00	97,3	45,00	69,48	85,80	87,00	+ 93,3	55	99
Kälber (Lebendgewicht)														
Deutsches Reich ..	Kälber ⁹⁾	RM	119,40	113,20	112,90	112,30	- 5,9	119,40	113,20	112,90	112,30	- 5,9	100	100
Belgien	Erzeugerpreis ²⁾	frs		¹⁰⁾ 950,00	1 200	1 125		¹⁰⁾ 76,00		96,00	90,00			80
Frankreich	I. Qualität	frs			1 250	1 259				62,95	62,95			56
Norwegen	Mastkälber I	Kr.	200,00	230,00	235,00	235,00	17,5	116,24	130,69	133,53	133,53	+ 14,9	97	119
Schweden	I. Qualität	Kr.	82,50	87,50	112,60	120,00	45,4	49,36	52,08	66,96	71,42	+ 44,7	41	64
Schweiz	fette, Ia	Fr.	180,50	211,50	246,60	315,50	74,8	101,48	120,22	142,84	182,83	+ 80,2	85	163
Ungarn	Kälber I	Pengö	86,00	111,00	150,00	150,00	74,4	52,64	67,95	90,00	90,00	+ 71,0	44	80
Rindfleisch (Großhandel)														
Deutsches Reich ..	Ochsenfleisch ¹²⁾	RM	149,00	149,00	149,00	149,00	0,0	149,00	149,00	149,00	149,00	± 0,0	100	100
	Kuhfleisch ¹²⁾		142,00	142,00	142,00	142,00	0,0	142,00	142,00	142,00	142,00	± 0,0		
Bulgarien	Rindfleisch	Leva	1 969	2 050	2 391	2 500	27,0	60,05	62,53	72,93	76,25	+ 27,0	41	52
Frankreich	Rindfleisch I ¹³⁾	frs	1 180		1 800	1 800	52,5	77,05		90,00	90,00	+ 16,8	53	62
Dänemark	Ochsenfleisch	Kr.	115,50	137,50	210,00	210,00	81,8	59,77	66,36	101,34	109,62	+ 83,4	40	74
Italien	Rindfleisch I ⁸⁾	Lire	765,00	976,00	1 076	1 114	45,6	100,22	127,86	141,49	146,49	+ 46,2	69	101
Niederlande	Rindfleisch, Amsterdam ..	hfl	77,00	96,00	62,00			102,56	127,39	82,27			70	
Norwegen	Ochsenfleisch	Kr.	135,00	177,00	231,00	231,00	71,1	78,46	100,57	131,25	131,25	+ 67,2	53	88
Slowakei	Rindfleisch (Hintertes) ..	Kr.	1 100		1 328	1 500	36,4	93,83		114,21	129,00	+ 37,5	64	89
Ungarn	Rindfleisch I (Hinterviertel)	Pengö	162,00	238,00	273,00	280,00	72,8	99,18	145,70	163,80	168,80	+ 69,4	68	115
Kalbfleisch (Großhandel)														
Deutsches Reich ..	Kalbfleisch, I. Güte ¹³⁾ ..	RM	192,00	190,00	190,00	178,00	- 7,3	192,00	190,00	190,00	178,00	- 7,3	100	100
Dänemark	Kalbfleisch I	Kr.	123,00	129,50	240,00	240,00	95,1	63,65	62,50	115,82	125,28	+ 96,8	33	70
Frankreich	Kalbfleisch, I. Güte ¹³⁾ ..	frs	1 580		2 030	2 030	28,4	103,17		101,50	101,50	- 1,6	54	57
Italien	von Milchkälbern Ia ⁸⁾ ..	Lire	944,00	1 204	1 318	1 373	45,4	123,66	157,72	173,32	180,54	+ 46,0	64	101
Schweden	von Mastkälbern I	Kr.			212,00	251,00				126,18	149,40			84
Slowakei	Kalbfleisch	Kr.	900,00		1 000	1 150	27,8	76,77		86,00	98,90	+ 28,8	40	56

¹⁾ Im Reichsdurchschnitt und im Durchschnitt der hauptsächlichsten Güteklassen. — ²⁾ Kuregau-Anderlecht. — ³⁾ März 1942. — ⁴⁾ Sofia. — ⁵⁾ Mailand (Fleisch einschl. Verbrauchsteuer). — ⁶⁾ Februar 1942. — ⁷⁾ Stockholm. — ⁸⁾ Budapest. — ⁹⁾ Im Reichsdurchschnitt, Durchschnitt aus den Preisen für beste und für mittlere Mast- und Saugkälber. — ¹⁰⁾ Halbfette Mastkälber, November 1940. — ¹¹⁾ Mai 1942. — ¹²⁾ Berlin; im Durchschnitt der hauptsächlichsten Güteklassen. — ¹³⁾ La Villette. — ¹⁴⁾ Januar 1942. — ¹⁵⁾ Dezember 1941. — ¹⁶⁾ Juni 1942.

wakei darauf hingearbeitet, den Fleisch- und Milchfall zu vergrößern. Die Preise für Ochsen- und Rindfleisch sind seit Kriegsbeginn um 42 vH gestiegen und damit den deutschen Preisen bis auf 88 vH angeglichen. In Ungarn nimmt die Aufwärtsbewegung der Rinder- und Rindfleischpreise unter staatlicher Lenkung ihren Fortgang. Eine Verordnung vom 15. September 1942 hat erneut stärkere Erhöhungen gebracht. In Bulgarien hemmen die niedrigen Preise für tierische Erzeugnisse den Ausbau der Viehzucht. Trotz einer Erhöhung um 27 vH in der Zeit von August 1939 bis Juli 1942 erreicht

der Preis für Rindfleisch um die Jahresmitte wenig mehr als die Hälfte des deutschen Preisstandes. Rumänien hat sich während des Krieges von der Ausfuhr von lebendem Vieh auf die Ausfuhr von Fleisch umgestellt. Das Deutsche Reich und Italien bilden die Hauptabsatzgebiete. Da die industrielle Herstellung tierischer Erzeugnisse größere Rentabilität verspricht als der Verkauf von Frischfleisch, wird sie von der Oran (Industrieverband tierischer Rohprodukte) nach Möglichkeit gefördert. In der Türkei sind die Fleischpreise durch ein Ausfuhrverbot auf mäßiger Höhe gehalten worden.

Die Arbeitsverdienste im März 1942

Nach den Ergebnissen der amtlichen Lohnerhebungen für März 1942 haben sich die Arbeitsverdienste je Stunde und Woche, verglichen mit dem Stand vom Dezember 1941, im Durchschnitt etwas ermäßigt; die Stundenverdienste sind um 0,3 vH, die Wochenverdienste um 0,6 vH gesunken. Dieser Rückgang erklärt sich zum Teil aus der jahreszeitlichen Beschäftigungslage; in manchen Wirtschaftszweigen (Geschenkartikel) herrscht im Dezember eine regere Geschäftstätigkeit. Demgegenüber wurde im vergangenen Frühjahr in den im Freien betriebenen Gewerben (Baugewerbe, Steinbrüche usw.) die Arbeitsaufnahme durch den lang anhaltenden Frost verzögert. Zum anderen Teil wird — abgesehen davon, daß die verstärkten Bemühungen, den Lohnstand stabil zu halten, auf das Zahlenergebnis nicht ohne Einfluß geblieben sein dürften — mitgesprochen haben, daß in zunehmendem Maße Arbeitskräfte, die bisher gar nicht berufstätig oder in anderen Industrien beschäftigt gewesen waren, und auch zahlreiche Ausländer in die Betriebe eingestellt wurden, die zunächst noch nicht auf die Verdienste der bisherigen Gefolgschaft kamen. Auch Berichtigungen, die im Wartheland an den ursprünglich im Vergleich zum Leistungsstand verhältnismäßig hoch festgesetzten Löhnen polnischer Beschäftigter vorgenommen wurden, wirkten etwas auf den Durchschnitt ein.

Da sich die Indexziffer der Lebenshaltungskosten im März 1942 um 2,2 vH höher stellte als im Dezember 1941, gingen die Verdienste in der gleichen Zeit real um 2,5 vH je Stunde und um 2,7 vH je Woche zurück; die Stundenverdienste lagen damit im März 1942 nach ihrer Kaufkraft um 0,8 vH über dem Stand vom März 1939; für die Wochenverdienste beträgt die Steigerung 3,1 vH.

Die Arbeitszeit war im März 1942 im ganzen etwas kürzer als im Dezember 1941, da in manchen Gewerben die Geschäftstätigkeit im März aus jahreszeitlichen Gründen weniger rege war. Dagegen wurde in den Eisen- und Metallindustrien, insbesondere von den männlichen Gefolgschaften, im März 1942 wieder etwas länger gearbeitet. Wurden im Dezember 1941 im Gesamtdurchschnitt 49,6 Wochenstunden geleistet, so ging die Wochenleistung im März 1942 auf 49,2 Stunden zurück; bei den Männern blieb die Arbeitszeit mit 51,1 Stunden indessen im ganzen fast unverändert, nur bei den Frauen verkürzte sie sich von 44,3 auf 43,6 Stunden.

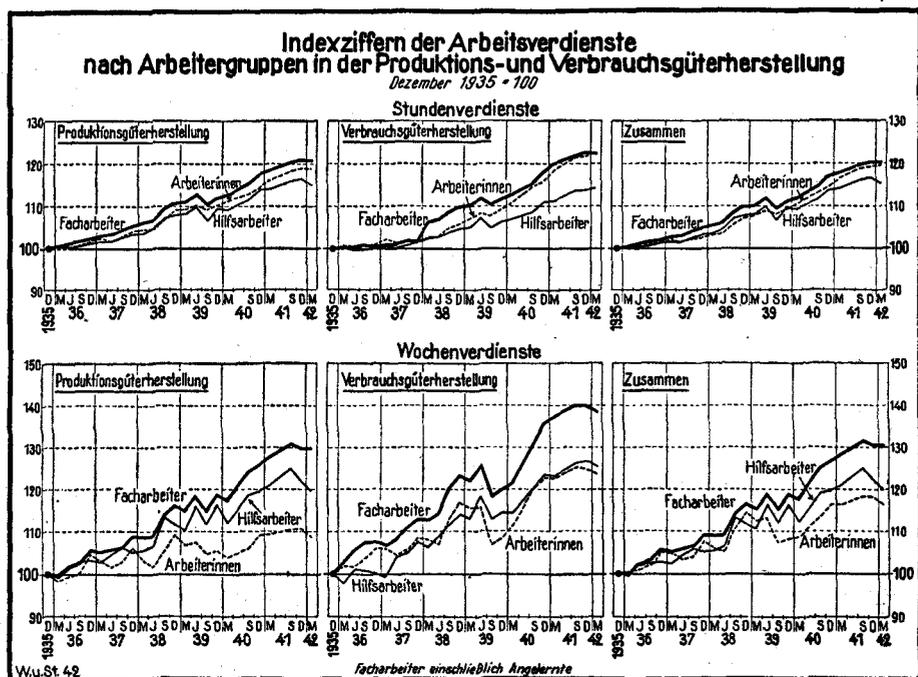
Das Arbeitseinkommen je Beschäftigten ermäßigte sich entsprechend von 44,35 auf 43,91 RM je Woche (89,5 auf 89,2 Rp. je Stunde). Diese Zah-

len beziehen sich auf alle in die Lohnerhebungen einbezogenen männlichen und weiblichen gewerblichen Arbeitskräfte (ohne Lehrlinge, Anlernlinge und Berufsfremde) und umfassen das Reichsgebiet ohne das Protektorat Böhmen und Mähren.

Betrachtet man die Produktionsgüterherstellung von der Verbrauchsgüterherstellung getrennt, so zeigen die Indexziffern,

Indexziffern der Arbeitsverdienste im Deutschen Reich	Bruttoverdienste der Arbeiter				Indexziffer der Lebenshaltungskosten
	nominal		real		
	je Stunde	je Woche	je Stunde	je Woche	
	1933 = 100				
1913/14	64,7	76,0	80,6	94,6	80,3
1925	94,6	93,4	83,1	82,0	113,9
1929	129,5	128,2	104,7	103,6	123,7
1932	97,6	85,8	100,7	88,5	96,9
1933	94,6	87,7	99,8	92,5	94,8
1936	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1939	108,6	112,6	107,2	111,1	101,3
1940	111,2	116,0	106,4	111,0	104,5
1941	116,4	123,6	109,2	116,0	106,6
März 1939 ¹⁾ ..	108,1	111,1	106,8	109,8	101,2
Juni „ ..	109,7	114,5	108,0	112,7	101,6
Sept. „ ..	107,3	110,6	106,2	109,5	101,0
Dez. „ ..	109,2	114,0	107,6	112,3	101,5
März 1940 ...	110,0	112,8	106,5	109,2	103,3
Sept. „ ..	112,4	119,1	106,3	112,7	105,7
Dez. „ ..	114,5	120,8	108,9	114,9	105,1
März 1941 ...	115,5	122,2	108,9	115,2	106,1
Sept. „ ..	117,3	125,0	109,5	116,7	107,1
Dez. „ ..	117,8	124,3	110,4	116,4	106,8
März 1942 ...	117,5	123,6	107,6	113,2	109,2

¹⁾ Erstmals mit Alpen- und Donau-Reichsgauen. — ²⁾ Erstmals auch mit Sudetenland und den eingegliederten Ostgebieten.



Indexziffern der Arbeitsverdienste nach Gewerbe- und Arbeitergruppen	1939 ¹⁾			1940			1941			1942
	März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez. ²⁾	März
Stundenverdienste	Dezember 1935 = 100									
Produktionsgüterherstellung	109,7	108,6	110,7	111,3	113,7	115,9	116,8	118,6	119,3	118,9
Verbrauchsgüterherstellung	106,9	107,2	108,5	109,8	112,8	114,5	116,7	119,0	119,5	119,7
Zusammen	109,3	108,5	110,5	111,2	113,6	115,8	116,8	118,7	119,3	118,9
darunter										
Facharbeiter ³⁾	110,0	109,4	111,0	111,8	114,6	116,7	117,8	119,6	120,2	120,1
Hilfsarbeiter	108,1	108,6	109,6	109,4	111,6	113,8	114,1	116,2	116,8	115,4
Facharbeiterinnen ⁴⁾	107,0	107,3	108,5	110,1	114,0	115,1	117,9	120,6	120,8	121,4
Hilfsarbeiterinnen	109,1	109,8	110,8	111,9	113,7	115,4	117,0	119,3	120,0	119,9
Wochenverdienste										
Produktionsgüterherstellung	113,1	113,4	117,1	115,4	121,5	123,1	124,7	127,6	126,7	126,1
Verbrauchsgüterherstellung	113,6	112,7	114,2	116,3	125,1	128,6	129,1	131,8	131,5	130,2
Zusammen	113,9	113,4	116,9	115,7	122,2	123,9	125,4	128,3	127,5	126,7
darunter										
Facharbeiter ³⁾	115,3	115,1	118,7	117,7	124,8	126,4	128,3	131,3	130,5	130,4
Hilfsarbeiter	110,8	112,0	116,5	112,3	119,0	119,8	121,1	125,1	122,3	120,0
Facharbeiterinnen ⁴⁾	116,7	107,1	108,6	111,2	121,0	123,8	123,7	126,2	125,6	124,3
Hilfsarbeiterinnen	109,2	106,5	107,2	106,4	108,8	111,7	112,0	113,6	113,9	111,7

¹⁾ Mit Angelernten. — ²⁾ Erstmals mit Alpen- und Donau-Reichsgauen. — ³⁾ Erstmals auch mit Sudetenland und den eingegliederten Ostgebieten.

daß bei der erstgenannten Gruppe die Verdienste vom Dezember 1941 um 0,3 vH je Stunde und 0,5 vH je Woche gegenüber dem Verdienst vom März 1942 zurückblieben, während in den Verbrauchsgütergewerben zwar die Stundenverdienste in diesem Zeitraum um 0,2 vH gestiegen, die Wochenverdienste dagegen um 1 vH gesunken sind.

Von den einzelnen Arbeitergruppen hatten insbesondere die Hilfsarbeiter im Durchschnitt etwas niedrigere Verdienste; ein Hinweis darauf, daß die im Zuge der kriegsbedingten Einsatzmaßnahmen hauptsächlich als Hilfsarbeiter eingestellten inländischen und ausländischen Arbeitskräfte durch ihre zunächst vergleichsweise niedrigeren Verdienste den Gesamtdurchschnitt beeinflusst haben. Die Stundenverdienste der Hilfsarbeiter gaben nämlich um 1,2 vH nach, während die Stundenverdienste der Facharbeiter (mit Angelernten) und der Arbeiterinnen nahezu unverändert blieben (— 0,1 vH und + 0,2 vH). In der Herstellung von Verbrauchsgütern erhöhten sich die Stundenverdienste der weiblichen Arbeitskräfte um 0,5 vH. Im Verlauf der Wochenverdienste der Arbeiterinnen machte sich neben jahreszeitlichen Einflüssen auf den Geschäftsgang in einzelnen Gewerben weiterhin die zunehmende Beschäftigung verkürzt arbeitender Frauen bemerkbar; bei einem Verdienstanstieg von 0,2 vH je Stunde senkten sich die Wochenverdienste für die Frauen um 1,5 vH.

Vergegenwärtigt man sich die Entwicklung der Verdienste der einzelnen Arbeitergruppen in mehrjährigem Ablauf, so zeigt sich zunächst für die Stundenverdienste seit 1935 ein stärkerer Anstieg bei den Facharbeitern als bei den Hilfsarbeitern. Seit Kriegsbeginn haben sich auch die Stundenverdienste der Arbeiterinnen mehr in der durch die Entwicklung der Facharbeiterverdienste gekennzeichneten Richtung bewegt. Verhältnis-

mäßig stark erhöhten sich die Stundenverdienste der Facharbeiter und insbesondere der Arbeiterinnen in den Verbrauchsgüterindustrien, zum Teil deshalb, weil in der Textilindustrie die Tarifsätze für Fachkräfte in verschiedenen Wirtschaftsgebieten heraufgesetzt wurden; mitgesprochen hat ferner der Umstand, daß bei den notwendigen betrieblichen Einschränkungen jüngere und geringer entlohnte Arbeitskräfte wohl in größerem Umfang ausschieden, während gleichzeitig der alljährliche jugendliche Nachwuchs an Zahl zurückging. Der allgemeine Rückgang der Verdienste von Juni auf September 1939 erklärt sich damit, daß vorübergehend die Zuschläge für Über-, Sonntags- und Nachtarbeit einbehalten und an die Reichskasse abgeführt wurden.

Im Verlauf der Wochenverdienste drücken sich auch die Veränderungen der Arbeitszeiten aus. Besonders tritt hervor, daß die Wochenverdienste der Arbeiterinnen in den Produktionsgütergewerben bei weitem nicht so stark angezogen haben wie die Verdienste der entsprechenden männlichen Gruppen. Die Ursache hierfür ist darin zu erblicken, daß schon vor dem gegenwärtigen Krieg, besonders aber in seinem Verlauf eine große Zahl weiblicher Arbeitskräfte eingestellt wurde, die nur halbtags arbeiten oder sonst ihrem Betrieb keine volle Woche zur Verfügung stehen können. In den Konsumgütergewerben verkürzte sich die Arbeitszeit mit Kriegsbeginn verhältnismäßig stark und wurde erst im Laufe des Jahres 1940 wieder länger. Dies gilt vor allem für die Facharbeiter. Zum Ausgleich des Einkommensausfalls sind den Arbeitern während der Dauer der Kurzarbeit aus dem Reichsstock für Arbeitseinsatz Unterstützungen gezahlt worden.

Die Zahl der Empfänger von Trennungs- oder Übernachtungsgeld, das den von ihren Familien getrennt lebenden Arbeitern zusätzlich zum Lohn gezahlt werden kann, hat sich von Dezember 1941 auf März 1942 im Verhältnis weiter etwas erhöht. Während im Dezember 7,4 vH der Gefolgschaft derartige Zulagen erhielten, erhöhte sich der Anteil im März auf 7,8 vH.

Außer den zu Durchschnittswerten zusammengefaßten Ergebnissen der amtlichen Lohnerhebungen standen bis vor kurzem für die laufende Beobachtung der Verdienstenwicklung weitere statistische Unterlagen zur Verfügung. Es waren dies für die Arbeiter die Industrieberichterstattung, die Handwerksberichterstattung, die Invalidenversicherung und die Kranken-

Das durchschnittliche Bruttoarbeitslohnverdienst von Arbeitern und Angestellten nach verschiedenen statistischen Quellen

Zeitraum	Arbeiter							Angestellte
	je Stunde		je Woche					je Monat
	Amthche Lohnerhebungen ¹⁾	Industrieberichterstattung	Amthche Lohnerhebungen ¹⁾	Industrieberichterstattung	Handwerksberichterstattung ²⁾	Invalidenversicherung	Krankenkassen ³⁾	Angestelltenversicherung
	Hauptteil d. Industrie und einzelne Teile des Handwerks	Industrie	Hauptteil d. Industrie und einzelne Teile des Handwerks	Industrie	Handwerk	Alle Wirtschaftszweige	Alle Wirtschaftszweige	Alle Wirtschaftszweige
Männl. und weibl. Facharb., Angel. und Hilfsarb., ohne Berufsfremde, Lehrlinge und Anlernlinge	Gesamtgefolgschaft	Männl. und weibl. Facharb., Angel. und Hilfsarb., ohne Berufsfremde, Lehrlinge und Anlernlinge	Gesamtgefolgschaft	Männl. u. weibl. Gesellen	Alle Versicherten	Alle Versicherten, auch ein Teil d. Angestellten und Selbständigen, ohne Ersatzkassen	Alle Versicherten, ab 1939 auch ein Teil der selbständigen Handwerker	
<i>Rfl</i>			<i>R.M</i>					
1927 ..							(24,63)	
1928 ..							(27,48)	
1929 ..						31,19	(28,40)	207
1930 ..						30,57	(27,92)	208
1931 ..						27,73	(24,29)	201
1932 ..						22,88	(20,83)	182
1933 ..	67,5		29,11			21,88	⁴⁾ 21,13	174
1934 ..	69,7	68,7	31,52	30,50		22,83	22,39	179
1935 ..	72,2	70,8	33,00	31,81		24,04	23,50	189
1936 ..	73,3	72,2	34,39	33,17		25,25	24,94	199
1937 ..	75,9	73,7	36,13	34,46		26,50	26,02	207
1938 ..	78,8	75,9	38,23	36,03	38,65	27,82	27,35	218
1939 .. ⁴⁾	80,8	⁵⁾ 77,8	⁴⁾ 39,24	⁴⁾ 36,51	39,51	29,27	28,08	231
1940 ..	84,8	80,3	41,72	37,67	41,89	29,82	29,31	238
1941 ..	90,3		45,31		45,71	31,14	⁷⁾ 30,48	251
1942 .. ⁸⁾	89,2		43,91					

¹⁾ Jeweils Durchschnitte aus 4 (1940 und 1941 aus 2) Lohnabrechnungsperioden. Die nach besonderer Methode berechneten Indexziffern verlaufen etwas anders. — ²⁾ Durchschnitte aus 4 Monaten (März, Juni, September, Dezember). — ³⁾ Aus Jahressummen errechnet. — ⁴⁾ Erstmals mit Alpen- und Donau-Reichsgauen. — ⁵⁾ Erstmals mit Alpen- und Donau-Reichsgauen und Sudetenland. — ⁶⁾ Änderung in den Berechnungsgrundlagen, daher mit den Vorjahren nicht vergleichbar. — ⁷⁾ Reich ohne Danzig-Westpreußen und Wartheland; vorläufige Zahl. — ⁸⁾ März; auch mit Sudetenland und eingegliederten Ostgebieten; ohne diese Gebiete rd. 92 *Rfl* je Stunde und rd. 46 *R.M* je Woche.

versicherung (mit einem Teil der Angestellten), für die Angestellten die Angestelltenversicherung. Bei der Industrieberichterstattung wurden ähnlich wie bei den Lohnerhebungen die Zahlen der beschäftigten Arbeitskräfte, die von ihnen geleisteten Arbeitsstunden und verdienten Lohnsummen monatlich bei einer Auswahl von Betrieben erfragt. Bei der Handwerksberichterstattung sind monatlich die Zahlen der Beschäftigten und deren Lohnsummen gemeldet worden. In der Invalidenversicherung wurde die Zahl der in den einzelnen Beitragsklassen geleisteten Beiträge vierteljährlich erfragt und hieraus die je Beitragszahler verdienten Löhne berechnet. Entsprechend konnten aus der Schichtung der Beiträge zur Angestelltenversicherung durchschnittliche Monatsverdienste aller versicherten Angestellten ermittelt werden. Die amtlichen Statistiken über die gesetzlichen Krankenkassen boten die Möglichkeit mit Hilfe des Beitragsaufkommens, der Zahl der Versicherten und des durchschnittlichen Beitragssatzes die durchschnittlichen Grundlöhne zu berechnen.

Infolge kriegsbedingter Maßnahmen zur Arbeitersparnis stehen Lohnangaben aus der Industrieberichterstattung und aus der Handwerksberichterstattung seit 1942 nicht mehr zur Verfügung. Auch auf dem Gebiet der Sozialversicherung können, seit die Beiträge zur Sozialversicherung in einem einzigen Abzug abgeführt werden, die viele Jahre hindurch geführten Verdienstreihen vorläufig nicht mehr fortgesetzt werden. Es verbleiben als einzige Quelle für zusammenfassende lohnstatistische Durchschnittswerte nur noch die Ergebnisse der amtlichen Lohnerhebungen. In der Übersicht auf S. 355 sind die für die Zeit seit 1927 vorliegenden Durchschnittseinkommen auf Grund der verschiedenen statistischen Unterlagen zusammengestellt. Die in der absoluten Höhe und im Verlauf der einzelnen Durchschnittswerte vorhandenen Abweichungen erklären sich in der Hauptsache mit Unterschieden im Kreis der erfaßten Personen und Gebiete. Die Unterschiede in den Erhebungsgrundlagen sind aus der gleichen Übersicht zu ersehen.

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Reichsschuld im August 1942

Vom dem Zugang im August entfallen auf die lang- und mittelfristige Reichsschuld 1,31 Mrd. *RM* Reinzugang, bei einem Rohzugang von 2,21 Mrd. *RM*, der insbesondere

auf Abrechnungen auf die $3\frac{1}{2}\%$ igen Schatzanweisungen des Reichs von 1942, Folge III (1,70 Mrd. *RM*) und die $3\frac{1}{2}\%$ ige (Li-) Anleihe des Reichs von 1942 (0,51 Mrd. *RM*) zurückgeht.

Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	August	Juli	August	Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	August	Juli	August
	1942		1941		1942		1941
I. Vor dem 1. 4. 1924 entstandene (Alt-)Verschuldung							
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrechten ¹⁾ ...	2 182,9	2 182,9	2 339,5	4 $\frac{1}{2}\%$ ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1938, erste Folge	1 399,9	1 399,9	1 400,0
Darlehen von der Rentenbank	408,8	408,8	408,8	Desgl. zweite Folge	1 965,7	1 965,8	1 966,0
				Desgl. dritte Folge	1 849,9	1 849,9	1 850,0
				Desgl. vierte Folge	1 600,0	1 600,0	1 600,0
Summe I	2 591,7	2 591,8	2 748,3	4$\frac{1}{2}\%$ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1940,			
II. Neuverschuldung				Folge I	750,0	750,0	750,0
1. Auslandschulden²⁾				Desgl. Folge II	500,0	500,0	500,0
Deutsche Äußere Anleihe von 1924	*) 259,5	259,5	267,5	„ „ III	750,0	750,0	750,0
Internationale 5 $\frac{1}{2}\%$ ige Anleihe 1930 — ohne <i>RM</i> -Anteil — ³⁾	*) 634,4	634,4	642,9	„ „ IV	750,0	750,0	750,0
6 $\frac{1}{2}\%$ ige Äußere Anleihe von 1930	298,3	298,3	298,3	„ „ V	1 000,0	1 000,0	1 000,0
Zusammen (1)	1 192,1	1 192,1	1 208,7	„ „ VI	2 000,0	2 000,0	2 000,0
2. Inlandsschulden				„ „ VII	2 102,0	2 102,0	2 100,0
a) lang- und mittelfristige:				3$\frac{1}{2}\%$ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1941,			
Intern. 5 $\frac{1}{2}\%$ ige Anl. 1930 — <i>RM</i> -Anteil — ⁴⁾	30,1	30,1	30,5	Folge I	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Schuldbuchforderungen auf Grund des Kriegsschadenschlußgesetzes vom 30. März 1928	592,7	592,7	670,8	Desgl. Folge II	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Schuldbuchforderungen auf Grund der Polenschadensverordnung vom 15. Juli 1930	90,8	90,8	106,1	„ „ III	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Schuldbuchforderungen f. freiw. Arbeitsdienst ⁵⁾	4,7	4,7	4,7	„ „ IV	3 000,0	3 000,0	426,0
Schuldbuchforderungen für landw. Schuldenergөлung ⁶⁾	47,9	47,6	51,6	„ „ V	3 000,0	3 000,0	—
5 $\frac{1}{2}\%$ iges Schulscheindarlehen vom 31. 12. 1932	14,0	14,0	18,5	„ „ VI	40,0	40,0	—
4 $\frac{1}{2}\%$ iges „ „ vom 25. 7. 1935	264,1	264,1	264,1	3$\frac{1}{2}\%$ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1941,			
4 $\frac{1}{2}\%$ iges „ „ von 1936	56,7	56,7	56,7	Folge VII	41,2	42,7	—
Rentenbankdarlehen 1939	1 141,2	1 141,2	991,2	3$\frac{1}{2}\%$ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1942,			
4 $\frac{1}{2}\%$ ige Anleihe des Dt. Reichs von 1934	66,7	66,7	99,7	Folge I	6 000,0	6 000,0	—
4 $\frac{1}{2}\%$ ige Anleihe des Dt. Reichs von 1935	711,4	711,4	733,1	Desgl. Folge III	4 281,5	2 584,4	—
Desgl. zweite Ausgabe	934,1	934,1	961,0	4 $\frac{1}{2}\%$ ige Schatzanweisungen von 1934 bis 1939	165,1	165,1	265,7
4 $\frac{1}{2}\%$ ige Anleihe des Dt. Reichs von 1937	567,4	567,4	582,7	4 $\frac{1}{2}\%$ ige Schatzanweisungen von 1935 bis 1938	48,6	48,6	56,1
4 $\frac{1}{2}\%$ ige „ „ „ 1938	1 630,5	1 671,6	1 671,6	Summe (a)	75 346,8	74 031,9	52 434,4
Desgl. zweite Ausgabe	957,3	957,3	978,7	b) kurzfristige:			
4 $\frac{1}{2}\%$ ige Anleihe des Dt. Reichs von 1939	3 002,2	3 002,2	3 072,4	Unverzinsl. Schatzanw. f. Zahlungsverpfl. und Reichswechsel	77 156,6	72 661,7	46 847,2
Desgl. zweite Ausgabe	785,9	785,6	738,6	Unverzinsl. Schatzanw. f. Sicherheitsleistungen	14,6	14,6	6,4
4 $\frac{1}{2}\%$ ige Anleihe des Dt. Reichs von 1940	3 923,8	3 923,8	4 006,0	Sonstige Darlehen	6 497,5	6 236,4	3 413,2
4 $\frac{1}{2}\%$ ige „ „ „ 1940	4 203,3	4 203,3	4 182,7	Betriebskredit bei der Reichsbank	900,4	714,3	876,3
4 $\frac{1}{2}\%$ ige „ „ „ 1941	7 921,8	7 921,8	4 618,6	Summe (b)	84 569,0	79 626,9	51 143,2
3 $\frac{1}{2}\%$ ige „ „ „ 1941	5 717,8	5 207,9	—	Summe der Inlandsschulden (2)	159 915,9	153 658,8	103 577,6
3 $\frac{1}{2}\%$ ige „ „ „ 1942	370,5	370,5	463,1	Summe II	161 108,0	154 851,0	104 786,3
4 $\frac{1}{2}\%$ ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs v. 1935	98,0	98,0	98,0	Zusammen I und II	163 699,7	157 442,7	107 534,6
4 $\frac{1}{2}\%$ ige „ „ „ 1936	600,0	600,0	600,0	Außerdem			
Desgl. zweite Folge	670,3	670,3	670,3	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	58,2	58,4	59,2
Desgl. dritte Folge	—	—	—	Anleihestock-Steuer Gutscheine	68,4	68,5	90,1
4 $\frac{1}{2}\%$ ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1937, erste Folge	699,9	699,9	700,0	N. F. Steuergutscheine I	1 156,7	1 156,8	1 161,4
Desgl. zweite Folge	—	—	800,0	„ „ II	1 267,9	1 649,8	2 380,7
Desgl. dritte Folge	—	849,8	850,0	Betriebsanlageguthaben	588,6	588,5	—
				Warenbeschaffungsguthaben	177,3	177,3	—

*) Stand am Monatsende. — ¹⁾ Einlösungsbetrag der Auslosungsrechte. — ²⁾ Umgerechnet zu den Mittelkursen der Berliner Notierung, beim Belga zur neuen Parität. — ³⁾ Davon $\frac{1}{2}$ mobilisierte Reparationsverpflichtungen. — ⁴⁾ VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. — ⁵⁾ Auf Grund des § 65 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933. — ⁶⁾ Die infolge Mangels an Devisen nicht transferierten, sondern auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank überwiesenen Tilgungsbeträge für den amerikanischen, italienischen, schweizerischen, belgischen, holländischen und deutschen Anleihebesitz wurden vom Schuldkapital abgesetzt. Sie beliefen sich am 30. Juni 1942 auf 50,0 Mill. *RM* für die Internationale 5 $\frac{1}{2}\%$ ige Anleihe des Deutschen Reichs 1930 und auf 82,1 Mill. *RM* für die Äußere Anleihe des Deutschen Reichs von 1924.

An Tilgungen sind zu erwähnen 41,1 Mill. *R.M.* auf die 4¹/₂-%ige Anleihe von 1938 und 1,5 Mill. *R.M.* auf die für Zwecke des Umtausches von Fondsschuldverschreibungen im Reichsgau Sudetenland begebenen 3-%igen Schatzanweisungen von 1941, Folge VII.

An Maßnahmen zur Angleichung der Zinssätze langfristiger Reichsschulden an den derzeitigen Normalzinsfuß sind im August der Umtausch von 0,85 Mrd. *R.M.* 4¹/₂-%iger auslosbarer Schatzanweisungen von 1937, Dritte Folge, in 3¹/₂-%ige Schatzanweisungen des Reichs von 1942, Folge III (die im oben erwähnten Zugang enthalten sind) und das am 20. August erfolgte Angebot zum Umtausch der zum 2. Januar 1943 gekündigten auslosbaren Schatzanweisungen von 1938, Erste Folge,

in 3¹/₂-%ige Schatzanweisungen des Reichs von 1942, Folge IV zu nennen (vgl. auch »W. u. St.« 22. Jahrgang, Heft 7, Seite 258 und Heft 9, Seite 318).

Die kurzfristigen Inlandsschulden stiegen im August um 4,94 Mrd. *R.M.*, und zwar der Umlauf an unverzinslichen Schatzanweisungen und Reichswechseln um 4,49 Mrd. *R.M.*, das Darlehen bei der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen um 0,26 Mrd. *R.M.* und der Betriebskredit bei der Reichsbank um 0,19 Mrd. *R.M.*

Die sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs gingen insgesamt um 382,3 Mill. *R.M.* zurück, und zwar insbesondere durch Vorlage von nominal 381,9 Mill. *R.M.* NF-Steuerergutscheinen II (Anrechnungsbetrag 427,7 Mill. *R.M.*).

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Juli 1942

Im Deutschen Reich wurden im Juli 1942 insgesamt 52 787 Eheschließungen, 118 817 lebendgeborene Kinder und 83 701 Sterbefälle (ohne die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen) gezählt.

Die Neubildung von Ehen, die bereits in den Monaten April bis Juni eine übernormale Höhe erreichte, nahm auch im Juli einen verhältnismäßig günstigen Verlauf. Im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy) heirateten im Juli 1942 insgesamt 50 215 Paare, das sind 10 219 oder 25,6 vH Eheschließungen mehr als im Juli 1941. Je 1000 Einwohner wurden im Juli 7,0 Ehen geschlossen, eine Heiratsziffer, die noch immer größer war als der auf Grund des Bestandes an heiratsfähigen Männern zu erwartende Jahresdurchschnitt für 1942 (6,9).

Die Geburtenentwicklung war infolge der Abwesenheit zahlreicher Männer im zeugungsfähigen Alter weiterhin rückläufig. Auf 1000 Einwohner kamen im Juli 1942 15,6 lebendgeborene Kinder. Zu Besorgnissen bezüglich eines Nachlassens des Fortpflanzungswillens des deutschen Volkes gibt dieser Rückgang jedoch keinen Anlaß. Die bisherige Entwicklung hat vielmehr gezeigt, daß bei einem Abflauen der Kampfhandlungen im Osten nach einem entsprechenden Zeitraum wieder ein Ansteigen der Geburten zu erwarten ist.

Die gesundheitliche Lage des deutschen Volkes zeigt, soweit dies aus der Sterblichkeit hervorgeht, in ganzen genommen auch im Juli 1942 ein befriedigendes Bild. In diesem Monat kamen im Deutschen Reich (ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy) 10,7 Sterbefälle von Zivilpersonen auf je 1000 der Gesamtbevölkerung (Juli 1941 ebenfalls 10,7). Da in der vorstehenden Sterbeziffer die Sterbefälle der zum Waffendienst und Arbeitsdienst einberufenen deutschen Männer nicht, hingegen die Sterbefälle der zahlreichen ausländischen Arbeitskräfte mitenthalten sind, müßte man die oben genannte Sterbeziffer einerseits um etwa 0,4 je 1000 erhöhen, andererseits um wenigstens 0,2 je 1000 vermindern*). Es würde sich dann insgesamt eine Sterbeziffer von 10,9 Sterbefällen je 1000 Einwohner ergeben. Damit wäre die Sterblichkeit des deutschen Volkes im Juli 1942 nur um 0,1 je 1000 größer gewesen als im Friedensmonat 1939, eine Erhöhung, die allein schon aus der ständigen Zunahme der Besetzung der höheren und anfälligeren Altersklassen erklärt werden kann.

Im Protektorat Böhmen und Mähren war die Geburtenziffer im Juli 1942 mit 17,1 je 1000 Einwohner erstmalig wieder rückläufig.

Bevölkerungsbewegung im Juli 1942	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder
Preußen ²⁾	27 253	56 546	1 161	39 900	3 433
Bayern	4 747	10 042	204	7 512	733
Sachsen	3 543	6 072	125	4 740	251
Württemberg	1 755	3 823	89	2 453	207
Baden	1 503	3 208	53	2 201	182
Thüringen	1 104	2 160	44	1 542	133
Hamburg	1 326	2 010	30	1 858	115
Hessen	780	1 623	24	1 187	79
Mecklenburg	495	1 303	20	889	92
Braunschweig	388	870	16	916	37
Oldenburg	342	941	29	495	48
Bremen	348	496	15	384	22
Anhalt	305	690	17	408	40
Lippe	110	235	6	140	7
Schaumburg-Lippe	30	78	—	36	1
Saarland	532	1 098	20	699	85
Alpen- und Donau-Reichsgaue	4 347	10 019	211	7 094	671
Reichsgau Sudetenland	1 852	3 773	76	2 957	252
Reichsgau Danzig-Westpreußen	1 220	5 006	103	2 837	585
Reichsgau Wartheland	807	8 824	267	5 453	971
Deutsches Reich³⁾	52 787	118 817	2 510	83 701	7 944
Januar-Juli 1942	352 086	856 935	19 665	685 305	67 531
Vergleichszahlen⁴⁾					
Juli 1942	50 215	102 410	2 100	74 041	6 106
» 1941	39 996	135 781	2 873	73 990	7 789
» 1940	39 637	129 328	2 750	72 199	7 704
» 1939	71 957	140 573	3 243	73 547	7 667
Januar-Juli 1942	333 632	739 374	16 492	599 916	52 750
» » 1941	359 389	880 565	20 275	622 132	60 444
» » 1940	457 795	1 001 065	23 738	666 041	68 455
» » 1939	468 645	960 713	22 765	619 764	61 286
	Auf 1 000 Einwohner				Auf 100 Lebendgeborene ⁵⁾
Juli 1942	7,0	15,6	0,3	11,0	6,4
Januar-Juli 1942	6,8	16,5	0,4	13,2	7,5
Vergleichszahlen⁶⁾					
Juli 1942	7,2	14,8	0,3	10,7	5,7
» 1941	5,8	19,7	0,4	10,7	5,9
» 1940	5,7	18,9	0,4	10,3	5,8
» 1939	10,6	20,7	0,5	10,8	5,5
Januar-Juli 1942	7,0	15,6	0,3	12,7	6,7
» » 1941	7,6	18,7	0,4	13,2	6,9
» » 1940	9,5	20,9	0,5	13,9	6,9
» » 1939	10,1	20,7	0,5	13,4	6,4
	Protektorat Böhmen und Mähren				
Juli 1942	5 974	10 917	178	8 218	961
» 1941	6 798	11 004	217	7 608	908
» 1940	7 047	9 950	172	6 995	765
Januar-Juli 1942	42 577	80 294	1 447	62 549	7 751
» » 1941	37 550	77 462	1 570	62 290	8 248
» » 1940	43 813	74 425	1 568	62 723	7 528
	Auf 1 000 Einwohner				Auf 100 Lebendgeborene ⁵⁾
Juli 1942	9,3	17,1	0,3	12,8	8,5
» 1941	10,7	17,3	0,3	11,9	8,3
» 1940	11,1	15,7	0,3	11,0	7,5
Januar-Juli 1942	9,7	18,3	0,3	14,3	9,9
» » 1941	8,6	17,8	0,4	14,3	11,0
» » 1940	10,0	17,1	0,4	14,4	10,5

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1942, Nr. 9, S. 303.

Anmerkungen zu nebenstehender Übersicht:

²⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen. — ³⁾ Mit Eupen-Malmedy, ohne Reg.-Bez. Zichenau, Krs. Sudauen und die Kreise Bendsburg, Bielitz, Ilkenau, Saybusch. — ⁴⁾ Ohne die eingegliederten polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy. — ⁵⁾ Bereinigte Säuglingssterbeziffer, unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten berechnet.

Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im August 1942

Die Heiratshäufigkeit war auch im August 1942 noch etwas höher als im entsprechenden Monat des Vorjahrs. Je 1 000 Einwohner der Großstädte wurden 9,3 Ehen geschlossen gegenüber 9,1 im August 1941.

Die Geburtenzahl sinkt infolge des dauernden Kriegseinsatzes eines großen Teils der zeugungsfähigen Männer weiter ab. Im August 1942 wurden in den deutschen Großstädten 13,2 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner gezählt.

Die Sterbeziffer der Großstadtbevölkerung war im August 1942 der jahreszeitlichen Entwicklung entsprechend mit 10,3 Sterbefällen je 1 000 Einwohner noch etwas niedriger als im Juli 1942 (10,5). Sie hielt sich damit genau auf dem gleichen Stand wie im letzten Friedensmonat August 1939 (10,3).

Anmerkungen zu nebenstehender Übersicht.

¹⁾ Ohne die Großstädte der eingegliederten Ostgebiete; für 1941, 1940 und 1939 nur 62 Großstädte ohne Saarbrücken. — ²⁾ Ohne Ortsfremde. — ³⁾ Ohne Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen. — ⁴⁾ Litzmannstadt, Posen, Danzig, Bromberg, Kattowitz, Sosnowitz und Königshütte.

Bevölkerungsbewegung ¹⁾ in den deutschen Großstädten	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ³⁾		Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet		
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ³⁾
						insgesamt	davon unehelich	

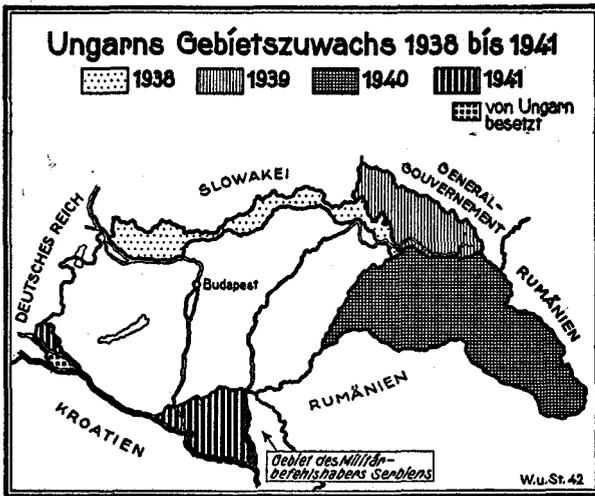
63 Großstädte ¹⁾									
August	1942	19 507	27 443	2 635	21 569	9,4	13,2	1,3	10,3
"	1941	18 824	33 632	2 784	19 383	9,1	16,3	1,4	9,4
"	1940	21 545	33 547	2 791	20 404	10,5	16,3	1,4	9,9
"	1939	29 171	33 804	3 204	20 928	14,4	16,7	1,6	10,3
Jan.-August	1942	145 797	231 711	23 759	202 291	8,9	14,2	1,5	12,4
"	1941	150 558	259 540	22 063	197 690	9,3	16,1	1,4	12,3
"	1940	194 052	287 479	25 160	217 324	12,0	17,8	1,6	13,4
"	1939	191 446	272 295	26 638	204 783	12,1	17,2	1,7	12,9

7 Großstädte der eingegliederten Ostgebiete ⁴⁾									
August	1942	691	2 355	295	1 691	5,1	17,4	2,2	12,5
"	1941	805	2 637	285	1 583	6,1	20,1	2,2	12,1
Jan.-August	1942	5 498	20 380	2 592	14 439	5,2	19,2	2,4	13,6
"	1941	7 308	21 729	2 049	15 073	7,2	21,3	2,0	14,7

Neue Bevölkerungszahlen des Auslandes

Ungarn. Für Ungarn sind inzwischen weitere vorläufige Ergebnisse der am 31. Januar 1941 durchgeführten Zählung¹⁾ sowie der Ergänzungszählung in den ehemals jugoslawischen Gebietsteilen vom 10. Oktober 1941²⁾ bekanntgegeben worden. Das jetzige vergrößerte Ungarn besitzt eine Fläche von 171 753 qkm. Das Staatsgebiet nach dem Vertrag von Trianon umfaßte 93 073 qkm, so daß sich die Fläche Ungarns seit 1938 um 78 680 qkm oder sechs Siebtel des damaligen Standes vergrößert hat. 1941 lebten im vergrößerten Ungarn 14,7 Mill. Menschen, davon entfielen auf das Gebiet nach dem Vertrag von Trianon knapp zwei Drittel, 9,3 Mill. (63,5 vH), und auf die zurückgewonnenen Gebiete ein Drittel, 5,4 Mill. (36,5 vH).

Das Schaubild*) gibt den ungarischen Gebietszuwachs von 1938 bis 1941 wieder; es entspricht den gegenwärtigen Verhältnissen.



Die Bevölkerungsdichte beträgt im vergrößerten Ungarn 85,4 Einwohner je qkm. Im alten Gebiet kommen nach den Zählungen von 1941 auf einen qkm 100,2 Einwohner. Es bestehen also erhebliche Unterschiede in der Siedlungsdichte der alten ungarischen und der zurückgewonnenen Gebiete, in denen im Durchschnitt nur 68,1 Einwohner je qkm leben. Eine besonders geringe Bevölkerung weisen das Vorkarpatengebiet mit 57,0 Einwohnern je qkm und das Ostgebiet mit 59,9 Einwohnern je qkm

auf. Wie sich die Bevölkerungsdichte in den einzelnen Gebieten gegenüber 1910 und 1930 verändert hat, zeigt die folgende Übersicht:

	1910	1930	1941
	Einwohner auf 1 qkm		
Staatsgebiet nach dem Vertrag von Trianon ..	82,0	93,5	100,2
Wiedergewonnene Gebiete:			
Nordgebiet (1. Wiener Schiedspruch, November 1938)	72,6	86,3	88,3
Vorkarpatengebiet (März/April 1939)	40,6	48,5	57,0
Ostgebiet (2. Wiener Schiedspruch, August 1940)	50,9	55,7	59,9
Südgebiet (ehemals jugoslawisches Gebiet, April 1941)	80,3	87,8	88,0
Ungarn insgesamt	70,5	80,0	85,4

Die Bevölkerung Ungarns verteilt sich auf 6 687 Gemeinden, von denen 3 541, also mehr als die Hälfte (52,9 vH), eine Bevölkerung von weniger als 1 000 Einwohnern, 2 970 (44,5 vH) 1 000 bis 10 000 Einwohner und nur 176 (2,6 vH) 10 000 und mehr, darunter 5 100 000 und mehr Einwohner besitzen. Dagegen leben, wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, in den

Die Bevölkerung Ungarns 1941 nach Gemeindegrößenklassen	Zahl der Gemeinden	vH	Zahl der Bevölkerung	vH	Zunahme gegenüber 1930 in vH
unter 1 000 Einw.	3 541	52,9	2 054 212	14,0	4,8
1 000 bis unter 10 000 "	2 970	44,5	7 098 892	48,4	
10 000 " 100 000 "	171	2,5	3 879 689	26,5	
100 000 Einw. und mehr	5	0,1	1 636 335	11,1	
insgesamt	6 687	100,0	14 669 128	100,0	6,8

Gemeinden mit weniger als 1 000 Einwohnern nur 2,1 Mill. oder 14,0 vH, in den Gemeinden mit 1 000 bis 10 000 Einwohnern fast die Hälfte (48,4 vH), in den Gemeinden mit 10 000 bis 100 000 Einwohnern mehr als ein Viertel (26,5 vH) und in den Großstädten 11,1 vH der Gesamtbevölkerung. Zum Vergleich sei erwähnt, daß im Deutschen Reich (1939) drei Zehntel (30,5 vH) und in Italien (1936) über ein Sechstel (17,8 vH) der Gesamtbevölkerung in Großstädten zusammengeballt sind.

Die relative Bevölkerungszunahme gegenüber 1930 weist in den einzelnen Gemeindegrößenklassen nicht unerhebliche Unterschiede auf. Während die Gesamtbevölkerung des jetzigen Staatsgebiets 1941 um 6,8 vH größer war als 1930, hat sich die großstädtische Bevölkerung um 12,2 vH (die Bevölkerung von Groß-Budapest sogar um 18,1 vH) erhöht. In den Gemeinden mit 10 000 bis unter 100 000 Einwohnern beträgt die Zunahme 9,6 vH; sie ist am schwächsten in den Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern, deren Bevölkerungszahl nur um 4,8 vH über dem Stand von 1930 liegt.

¹⁾ Magyar Statistika Szemle, XX. évfolyam 1942, 2. bis 4. szám. — Vgl. W. u. St. 21. Jg., Nr. 15, S. 300. — ²⁾ Vgl. W. u. St. 22. Jg., Nr. 9, S. 322.
*) Das Schaubild in W. u. St. 1942, Nr. 9 (S. 322) war ungenau gezeichnet.

VERSCHIEDENES

Die Leistungen des Kriegswinterhilfswerks des deutschen Volkes 1941/42

Nach dem Rechenschaftsbericht des Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk übertraf die Summe der im Winter 1941/42 aufgebrauchten Spenden mit über 1,2 Milliarden Reichsmark die Leistung des Vorjahrs¹⁾ um rund 293 Millionen Reichsmark oder um 32 vH. Dieses Ergebnis des dritten Kriegswinterhilfswerks ist wiederum ein sichtbares Zeichen dafür, daß sich das deutsche Volk auch im dritten Jahr des ihm aufgezwungenen Krieges zu einer untrennbaren Opfergemeinschaft zusammengeschlossen hat. Mit noch gesteigerter Gebefreudigkeit hat sich die Heimat für die Verwirklichung der großen sozialen Ziele eingesetzt und damit den tapfer und siegreich kämpfenden Truppen würdig an die Seite gestellt. Aber auch die Soldaten selbst haben durch zahlreiche Spenden zu dem Erfolg des wahrhaft sozialistischen Hilfswerks in weitem Maße beigetragen.

Spendenaufkommen

Das gesamte Aufkommen an Spenden für das 3. Kriegswinterhilfswerk betrug rund 1 209 Mill. *RM* gegenüber 916 Mill. *RM* für das 2. Kriegswinterhilfswerk. Je Kopf der Bevölkerung ist das Spendenaufkommen von 9,93 auf 13,10 *RM* oder um 32 vH gestiegen. Bei den angegebenen Beträgen handelt es sich wieder nur um das Aufkommen des Winterhilfswerks; in ihnen sind daher die Spenden für das im Sommerhalbjahr 1942 durchgeführte 3. Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz sowie die Mitgliedsbeiträge und Zuwendungen für die NS-Volkswohlfahrt nicht enthalten.

Gesamtaufkommen für das Winterhilfswerk	Geldspenden	Sachspenden	Wertzuwachs ¹⁾	Gesamtaufkommen	Vortrag aus dem Vorjahr ²⁾	Verfügbare Mittel
1 000 <i>RM</i>						
1933/34	184 272	126 978	46 886	358 136	—	358 136
1934/35	204 809	110 464	52 152	367 425	8 136	375 561
1935/36	234 855	92 132	37 512	364 499	15 068	379 567
1936/37	294 310	92 778	28 063	415 151	7 623	422 774
1937/38	297 318	101 972	19 698	418 988	14 451	433 439
1938/39	436 310	113 803	16 239	566 352	16 270	582 622
1939/40	631 575	45 923	3 219	680 717	29 021	709 738
1940/41	893 654	20 711	1 875	916 240	67 826	984 066
1941/42	1 190 635	11 425	6 734	1 208 794	67 897	1 276 691

¹⁾ Durch verbilligten Einkauf, frachtfreie Beförderung, Verkaufserlöse usw.
²⁾ Ab 1938/39 mit Warenbeständen.

Der Betrag der im Kriegswinterhilfswerk 1941/42 aufgekomenen Geldspenden war mit 1 190,6 Mill. *RM* um 297 Mill. *RM* oder 33,2 vH höher als im Winter 1940/41, während der Wert der eingegangenen Sachspenden sich weiterhin von 20,7 auf 11,4 Mill. *RM* verringert hat. Bei der Berechnung des Wertes der Sachspenden wurde wieder der Gebrauchswert, den sie für die Betreuten haben, zugrundegelegt. Im ganzen ist das unmittelbare Spendenaufkommen somit um 287,7 Mill. (32 vH) auf 1 202,1 Mill. *RM* gestiegen. Hierzu ist noch der durch verbilligten Wareneinkauf, Verkaufserlöse usw. entstandene Wertzuwachs von 6,7 Mill. *RM* hinzuzurechnen.

Unter den vereinnahmten Geldspenden erhöhten sich die laufenden Opfer von Lohn und Gehalt gegen das Vorjahr um 57,1 Mill. (32 vH) auf 235,9 Mill. *RM* und die Spenden von Firmen und Organisationen um 40,4 Mill. (18 vH) auf 270,1 Mill. *RM*. Die Opersonntage, die seit Kriegsbeginn an die Stelle der früheren Eintopfspenden getreten sind, erbrachten mit 237 Mill. *RM* 73,3 Mill. oder 45 vH mehr als im Vorjahr. Das Ergebnis der Reichsstraßensammlungen stieg um nahezu 100 Mill. *RM* oder 49 vH auf 302,2 Mill. *RM*, wovon auf den »Tag der Wehrmacht« und den »Tag der Polizei« zusammen 114 Mill. (im Vorjahr 65,6 Mill.) entfielen. Bei den durchgeführten 7 Reichsstraßensammlun-

gen wurden im ganzen rund 364 Mill. Stück Sammelabzeichen abgesetzt, das sind durchschnittlich je Sammlung 52 Mill. Stück mit einem Erlös von 27 Mill. *RM*. Der Gesamtertrag der außerdem von den einzelnen Gauen durchgeführten Straßensammlungen steigerte sich um 17,6 Mill. (80 vH) auf 39,6 Mill. *RM*. Die verschiedenartigen sonstigen Gauveranstaltungen zugunsten des Winterhilfswerks erbrachten dagegen infolge ihrer weiteren Einschränkung nur 18,3 Mill. *RM* gegen 24,9 Mill. im Vorjahr. Der Reingewinn aus der WHW-Lotterie war mit 11 Mill. *RM* um 22 vH höher als im Vorjahr, und die Zuwendungen der Deutschen Reichsbahn (Frachtvergütungen usw.) erhöhten sich um 15 vH auf 15,1 Mill. *RM*. Von den sonstigen Geldspenden mit zusammen 61,4 Mill. *RM* (1940/41 49,5 Mill.) entfiel wieder der größte Teil, nämlich 38,1 Mill. *RM* (33,8 Mill.), auf die Barablösung für Sachspenden, und zwar hauptsächlich der früheren Agrarspende; weiter wurden 3,3 Mill. *RM* als Erlös aus dem Verkauf von Spendenkarten (bei der Ausgabe von Reichsbahnfahrkarten) verbucht.

Geldspendenaufkommen für das Winterhilfswerk	1937/38	1938/39	1939/40	1940/41	1941/42
1 000 <i>RM</i>					
Opfer von Lohn und Gehalt	80 555	104 976	131 257	178 791	235 890
Spenden v. Firmen u. Organisationen	103 616	150 172	184 846	229 685	270 073
Opferersonntage (früher Eintopfspenden)	34 742	50 462	81 560	163 706	236 987
Reichsstraßensammlungen ¹⁾	38 248	80 406	119 140	202 844	302 222
Gaustraßensammlungen	4 128	6 664	13 454	22 070	39 663
Gauveranstaltungen	7 176	13 468	44 315	24 898	18 281
WHW-Lotterie (Reingewinn)	7 129	7 653	9 999	9 000	11 000
Spende der Deutschen Reichsbahn ²⁾	9 959	8 087	11 503	13 116	15 109
Sonstige Geldspenden und Einnahmen	11 765	14 422	35 501	49 544	61 410
Baraufkommen zus.	297 318	436 310	631 575	893 654	1 190 635
Barvortrag aus dem Vorjahr	14 451	8 526	14 971	62 137	57 102
Insgesamt	311 769	444 836	646 546	955 791	1 247 737

¹⁾ Einschließlich »Tag der Wehrmacht«, »Tag der Polizei« und bis 1938/39 »Tag der nationalen Solidarität«. — ²⁾ Frachtvergütungen usw.

Verwendung der aufgekomenen Spenden

Mit dem im Vorjahr nicht verbrauchten Restbestand von 67,9 Mill. *RM* standen dem Kriegswinterhilfswerk 1941/42 Bar- und Sachmittel im Gesamtbetrag von 1 276,7 Mill. *RM* zur Verfügung. Davon wurden 1 115,1 Mill. verausgabt und 161,6 Mill. für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 vorgetragen. Die gesamten Leistungen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 199 Mill. *RM* (22 vH) erhöht und gegenüber dem Winterhilfswerk 1933/34 mehr als verdreifacht haben, betragen:

1933/34	350 000 356 <i>RM</i>	1938/39	553 601 347 <i>RM</i>
1934/35	360 493 430	1939/40	641 912 519
1935/36	371 943 908	1940/41	916 168 658
1936/37	408 323 140	1941/42	1 115 096 939
1937/38	417 169 177		

Verteilte Spenden. Wie schon bei den vorhergegangenen Kriegswinterhilfswerken, so wurden auch im Winter 1941/42 anstatt der früher üblichen Naturalleistungen wieder überwiegend Wertscheine, und zwar insgesamt für 267,7 Mill. *RM*, an notleidende und einer wirtschaftlichen Hilfe bedürftige Volksgenossen ausgegeben. Die Wertscheine berechtigten zum Einkauf von Lebensmitteln, Bekleidung und Brennstoffen im Rahmen der allgemeinen kriegswirtschaftlichen Zuteilungen sowie zur Bezahlung von Miete, Strom und Gas. Daneben wurden aber auch noch Waren im Werte von 12,4 Mill. *RM* sowie Gutscheine für gespendete Waren und Leistungen (z. B. für Speisungen, Strom und Gas, Leistungen des Handwerks, Freikarten für Theater usw.) im Werte von 4 Mill. *RM* verteilt, wobei Nahrungsmittel wieder hauptsächlich an werdende und stillende Mütter sowie an kinderreiche Familien zur Ausgabe gelangten. Der Gesamtbetrag

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1941, S. 369.

der an bedürftige Volksgenossen verteilten Wertscheine und Sachspenden war mit 284,1 Mill. *RM* um 5,2 Mill. oder 1,8 vH niedriger als im Vorjahr, während sich die Leistungen je betreute Person von 39,46 *RM* im Winter 1940/41 auf 49,92 *RM* im Winter 1941/42 erhöhten.

Verteilte Wertscheine und Sachspenden des Winterhilfswerks 1941/42 nach Gauen	Wertscheine und Sachspenden		Verteilte Wertscheine und Sachspenden des Winterhilfswerks 1941/42 nach Gauen	Wertscheine und Sachspenden	
	insges. in 1000 <i>RM</i>	je Einw. <i>RM</i>		insges. in 1000 <i>RM</i>	je Einw. <i>RM</i>
Baden	12 617	3,39	Pommern	4 377	1,83
Bayreuth ¹⁾	6 549	2,76	Sachsen	17 896	3,42
Berlin	21 577	4,97	Salzburg	1 545	6,01
Danzig	5 881	2,57	Schleswig-Holstein	4 062	2,56
Düsseldorf	9 185	4,06	Schwaben	1 515	1,60
Essen	7 034	3,66	Steiermark	7 365	6,60
Franken	2 362	2,19	Sudetenland ¹⁾	12 768	4,34
Halle-Merseburg	2 938	1,86	Süd-Hannover-Br.	5 552	2,60
Hamburg	6 666	3,89	Thüringen	6 404	2,62
Hessen-Nassau	8 097	2,60	Tirol-Vorarlberg	3 732	7,67
Kärnten	4 393	9,77	Wartheland	4 640	0,99
Köln-Aachen	6 345	2,61	Weser-Ems	3 877	2,11
Kurhessen	1 200	1,23	Westfalen-Nord	7 570	2,68
Magdeburg-Anhalt	3 968	2,18	Westfalen-Süd	6 708	2,50
Mainfranken	1 828	2,17	Westmark	10 601	4,10
Mark Brandenburg	4 007	1,33	Wien	5 173	2,68
Mecklenburg	1 444	1,60	Württemberg	6 642	2,23
Moselland	5 875	3,53	Deutsches Reich	264 343	2,87
München-Oberbayern	4 471	2,31	Generalgouvernement ..	3 359	.
Niederdonau ¹⁾	5 977	3,52	Niederlande	336	.
Niederschlesien	8 441	2,57	Arbeitsbereich Osten ..	3 106	.
Oberdonau	6 433	6,22	Reichsbeauftragter ²⁾ ..	13 002	.
Oberschlesien	8 927	2,06	Insgesamt	284 146	.
Ost-Hannover	1 393	1,31			
Ostpreußen	6 309	1,89			

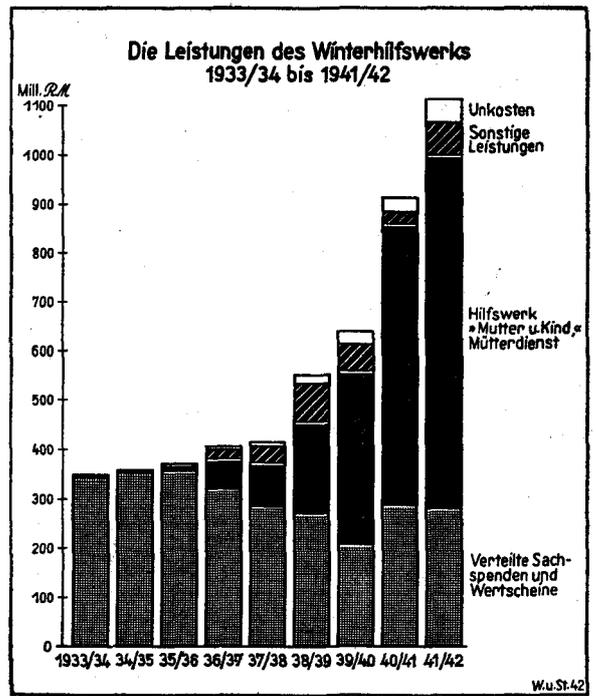
¹⁾ Einschl. Barbetreuung im Protektorat Böhmen und Mähren. — ²⁾ Mittel, über die vom Reichsbeauftragten für besondere Betreuungsmaßnahmen verfügt wurde.

Die Zahl der betreuten Familien und Alleinstehenden sank gegenüber dem Vorjahr um 162 291 (6,3 vH) auf 2 416 507 und die der betreuten Personen (mit den Familienangehörigen) um 569 815 (9,6 vH) auf 5 369 093 im Monatsdurchschnitt. Auf 1 000 Einwohner entfielen durchschnittlich 66 (1940/41: 74), die vom Winterhilfswerk betreut wurden.

Betreute Familien und Personen des Winterhilfswerks	Im Monatsdurchschnitt					
	1939/40		1940/41		1941/42	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Alleinstehende	1 096 138	43,2	1 170 616	45,4	1 162 468	43,1
Haushaltungen mit 2 Personen	630 256	24,8	636 008	24,7	581 972	24,1
» 3	281 628	11,1	264 768	10,3	233 387	9,7
» 4	195 080	7,7	181 111	7,0	158 315	6,5
» 5	141 434	5,6	131 651	5,1	114 178	4,7
» 6 u. mehr Personen	193 199	7,6	194 644	7,5	166 187	6,9
Insgesamt	2 537 735	100	2 578 798	100	2 416 507	100
Betreute Personen	5 995 627	—	5 938 908	—	5 369 093	—
je 1 000 Einwohner	75	—	74	—	66	—

Sonstige Aufwendungen. Da die unmittelbare Betreuung in Fällen wirtschaftlicher Notlage oder sonstiger Bedürftigkeit nur noch kaum ein Viertel der auf gekommenen Spenden beanspruchte, konnten die übrigen Mittel wieder den vorbeugenden volkspflegerischen, gesundheitspflegerischen und sozialerzieherischen Aufgaben zugeführt werden. So wurden dem Hilfswerk »Mutter und Kind« 701,8 Mill. *RM* und dem Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks 16,1 Mill. *RM* — das sind zusammen etwa 60 vH des gesamten Spendenaufkommens — zur Durchführung ihrer besonderen Aufgaben in der Förderung und Pflege des erbgesunden Nachwuchses zur Verfügung gestellt. Damit sind für diese Zwecke 146,5 Mill. *RM* oder 26 vH mehr als im Vorjahr aufgewandt worden.

Von den Zuwendungen an das Hilfswerk »Mutter und Kind« dienten 652,9 Mill. *RM* (1940/41 409,5 Mill.) der Förderung der allgemeinen volkspflegerischen Einrichtungen und Arbeiten und 48,9 Mill. *RM* (142,7 Mill.) der wirtschaftlichen Betreuung. Insbesondere wurden die Mittel verwendet zur Unterhaltung der zahl-



reichen örtlichen Beratungs- und Hilfsstellen für die gesundheitliche Überwachung von Müttern, Säuglingen und Kleinkindern, sowie zur Unterhaltung von Kintertagesstätten (Kindergärten, -horte und -krippen). Auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Betreuung sind die Mittel des Hilfswerks in erster Linie für die erweiterte Kinderlandverschickung und die Müttererholungsfürsorge eingesetzt worden.

Für den allgemeinen Volksgesundheitsdienst (Tuberkulose-Hilfswerk, Jugendzahnpflege, Rachitisbekämpfung und Röntgenreihenuntersuchungen) wurden aus dem Aufkommen des 3. Kriegswinterhilfswerks 22,6 Mill. *RM* (1940/41 20 Mill.) bereitgestellt. Ferner sind der Hitler-Jugend für ihren Gesundheitsdienst 5 Mill. *RM* (2,8 Mill.) überwiesen worden.

Verwendung der auf gekommenen Spenden des Winterhilfswerks	1937/38	1938/39	1939/40	1940/41	1941/42
Wert der verteilten Sachspenden	1 000 <i>RM</i>				
Nahrungs- und Genußmittel	119 108	107 195	11 300	2 749	1 982
Bekleidung	67 256	77 576	12 377	6 857	6 416
Brennmaterialien	46 920	35 772	—	—	—
Haushaltungsgegenstände	7 433	7 807	1 145	731	419
Gutscheine und Leistungen	39 192	32 209	5 260	7 599	4 050
Sonstige Sachspenden	7 213	13 668	3 991	2 754	3 556
Ausgegebene Wertscheine	—	—	174 748	268 672	267 723
Zusammen	287 122	274 227	208 821	289 362	284 146
Zuwendungen an Hilfswerk »Mutter und Kind« ...	78 428	176 024	343 451	552 200	701 768
Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks	9 000	9 000	10 000	19 120	16 100
Volksgesundheitsdienst	4 200	16 561	15 700	20 000	22 648
Hitler-Jugend-Gesundheitsdienst ..	—	2 500	2 500	2 750	5 000
Sonstige Zuwendungen u. Betreuungsmaßnahmen	30 445	57 687	35 963	3 610	37 704
Betriebsunkosten	7 974	17 602	25 447	29 127	47 731
Gesamtleistung	417 169	553 601	641 912	916 169	1 115 097
Barvortrag für das nächste WHW ..	8 526	14 971	62 137	57 102	145 879
Warenrestbestände	7 744	14 050	5 689	10 795	15 715
Zusammen	433 439	582 622	709 738	984 066	1 276 691

Die persönlichen und sächlichen Betriebsunkosten des Winterhilfswerks betragen 47,7 Mill. *RM*, das sind nur 4,3 vH der Gesamtleistungen.

Die Zahl der Helfer, die zur Einsammlung, Verwaltung und Verteilung der Spenden zur Verfügung standen, betrug durchschnittlich 1 224 576 (im Vorjahr 1 198 510). Davon waren 1 213 091 ehrenamtlich und nur 11 485 (0,9 vH) hauptamtlich tätig.

Wirtschaftsdaten und Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagseite

Zuschriften, die den Inhalt der Zeitschrift betreffen, Besprechungsstücke usw. sind zu richten an das Statistische Reichsamt, Berlin C 2, Neue Königstr. 27—37. Bestellungen nehmen der Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 42 (Fernspr. 11 08 81 und 11 72 06), alle Buchhandlungen und Postämter an. Für Anzeigen verantwortlich: Gertrud Voigt, Berlin. Z. Z. Pl. 2. — Gedruckt in der Reichsdruckerei.

September

1. Inkrafttreten eines deutsch-bulgarischen, eines deutsch-norwegischen und eines deutsch-slowakischen Postabkommens (Gebührenermäßigungen).
3. Diskontsenkung in Portugal von 4% auf 3,5%.
5. VO. über die Vereinigung der Reichsstelle für Kautschuk und der Reichsstelle für Ruß zur Reichsstelle Kautschuk (Inkrafttreten am 15. September 1942).
17. Erweiterung der Personalkredithöchstgrenzen der Sparkassen (Erlaß des Reichswirtschaftsministers).
30. Gesetz über den Aufbau der Reichsbergbehörden (Reichsbergbehörden an Stelle der Landesbergbehörden. — Inkrafttreten am 1. April 1943).

Oktober

1. Neuerungen in der Kriegsoferversorgung (Ausbau der Wehrmachtsfürsorge und -versorgung für die Opfer des jetzigen

Krieges; Leistungssteigerung in der Reichsversorgung für die Weltkriegsopfer; Erhöhung der Alterszulage).

4. VO. über die Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau (Vereinheitlichung der Rentenversicherung; Erhöhung der laufenden Renten vom 1. Oktober 1942 an; Inkrafttreten der übrigen Vorschriften am 1. Januar 1943).
15. Errichtung der »Gemeinschaft Schuhe« (Anordnung des Reichswirtschaftsministers. — Inkrafttreten am 1. November 1942).
16. VO. über die Wiedereinführung der Normalzeit im Winter 1942/1943 (vom 2. November 1942 bis 29. März 1943).
18. Besetzung Liberias durch amerikanische Truppen.
19. Gründung des Europäischen Post- und Fernmeldevereins auf dem europäischen Postkongreß in Wien (Inkrafttreten am 1. April 1943).

Bücheranzeigen

Einführung in die methodischen und systematischen Grundlagen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung. Statistik des Deutschen Reichs, Band 566, Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 17. Mai 1939, bearbeitet im Statistischen Reichsamte. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin 1942. 281 Seiten. Preis 5,00 RM.

Die früheren gewerblichen Betriebszählungen sind 1939 durch die nicht mehr auf das Gewerbe beschränkte nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzählung abgelöst worden. Diese Erhebung geht auch durch die Sonderauszählung der Handwerksbetriebe und der Einzelhandelsbetriebe über den Rahmen früherer Betriebszählungen weit hinaus. Der jetzt erschienene Einführungsband bringt zunächst eine ausführliche Darstellung der methodischen Grundlagen der Arbeitsstättenzählung. In dieser werden alle Begriffe und Arbeitsverfahren erläutert, deren Kenntnis zur Benutzung und Auswertung der Zahlenangaben erforderlich ist. Neben der methodischen Einführung enthält der Band das bei der Zählung verwendete systematische Verzeichnis sowie das alphabetische Verzeichnis der Betriebsbenennungen. Diese Verzeichnisse vermitteln einen Überblick über die Abgrenzung der einzelnen Gruppen, Klassen und Arten, nach denen die Ergebnisse systematisch gegliedert werden. Für Vergleichsarbeiten mit den früheren gewerblichen Betriebszählungen von 1925 und 1933 sind besondere Richtlinien aufgestellt, die durch eine Gegenüberstellung der Systematiken von 1933 und 1939 ergänzt sind.

Bach, H.: Bauer und Boden. Leitfaden zur nationalsozialistischen Landpolitik. Verlag von Quelle und Meyer, Leipzig 1942. 177 Seiten. Preis brosch. 2,60 RM.

Ausgehend von einer Darstellung der Bedeutung des Bauern für Volk und Staat wird kurz die Geschichte des Bauerntums und darauf die bäuerliche Gemeinschaft und Organisation, die Bodenordnung sowie die Siedlungspolitik und die neueste Landarbeitsverfassung dargestellt. Der zweite Hauptteil ist der Untersuchung der landwirtschaftlichen Erzeugung und des landwirtschaftlichen Marktes gewidmet, wobei insbesondere die Stellung der Landwirtschaft im Rahmen der Volkswirtschaft behandelt und die Entwicklung der agrarpolitischen Maßnahmen bis zur Kriegsernährungspolitik erörtert werden. In einem weiteren Abschnitt werden die Probleme der Landflucht sowie die zukünftige Entwicklungsrichtung der Landwirtschaft besprochen. In einem Anhang werden noch Einzelheiten über die landwirtschaftlichen Verhältnisse der eingegliederten Gebiete gebracht.

Post, H.: Die deutsche Preisgesetzgebung. Einführung in die gesetzlichen Grundlagen der Preisbildung und der Gewinnkontrolle. Deutscher Rechtsverlag G. m. b. H., Berlin-Leipzig-Wien 1942. 232 Seiten. Preis kart. 6,00 RM.

Nach kurzer Darlegung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Preisgestaltung während des Krieges sowie der Ziele und Mittel der staatlichen Preislenkung gibt der Verfasser einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Preisgesetzgebung. In einzelnen Abschnitten werden hierauf die Leitsätze für die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten bei Leistungen für öffentliche Auftraggeber (LSÖ), die deutsche Preisgesetzgebung im Kriege, die Anweisungen für die Industrie, den Handel und das Handwerk zur Feststellung der tatsächlich erzielten Gewinne, der in Kriegszeiten angemessenen Gewinne und der Gewinnabführung sowie die Bestimmungen über die Baupreisbildung behandelt. Ein weiterer Abschnitt ist dem Preisstrafrecht gewidmet. Im Anhang sind die Texte der wichtigsten Gesetze und Verordnungen angefügt.

Langner, E.: Die Auftragsverlagerung und deren praktische Durchführung. Verlag Hans Wilhelm Rödiger, Berlin 1942. 32 Seiten. Preis kart. 1,— RM.

Die Schrift vermittelt einen Überblick über das Wesen der Auftragsverlagerung und die hierfür bestehenden Verfahrensvorschriften nach dem Stand vom 1. Juli 1942. Einleitend schildert der Verfasser den Begriff der Auftragsverlagerung und den Aufgabenkreis der Zentralauftragstellen besonders in den besetzten Westgebieten. Die Hauptabschnitte befassen sich mit der

Klärung von Einzelfragen zur praktischen Durchführung der Auftragsverlagerung; insbesondere werden dabei behandelt die Auftragsvergabe, die Auftragsgenehmigung, Devisen- und Zollbestimmungen, Zahlungsbedingungen, Preisbestimmungen und Verkehrsfragen. Als Anlage enthält die Schrift ein Anschriftenverzeichnis der Dienststellen für Auftragsverlagerungen sowie einschlägige Antragsmuster.

Lehmann, M. R.: Industriekalkulation. 2. Aufl. Verlag C. E. Poeschel, Stuttgart 1941. 248 Seiten, Preis geb. 11,80 RM., geh. 9,80 RM.

Die 2. Auflage des im Jahre 1925 zum erstenmal erschienenen Werkes stellt der Sache nach eine vollkommene Neubearbeitung dar. Diese ist durch den Übergang zur gelenkten Wirtschaft notwendig geworden, der in vieler Hinsicht Fortschritte im Rechnungswesen der gewerblichen Wirtschaft gebracht hat. Ebenso wie die 1. Auflage wendet sich das Buch sowohl an den Praktiker wie an den Studierenden. Es will eine Einführung in die allgemeinen Probleme der industriellen Kalkulation sein. Im einzelnen werden nach einer Einführung in das industrielle Rechnungswesen und die Gebiete der Industriekalkulation die Grundlagen der Kostenrechnung und die Bestimmungsgründe der Kosten behandelt. Besonders wichtig erscheint die Darstellung der Aufgaben und der Bewertung der Kalkulation, die ihren Ausdruck in den verschiedenen betriebswirtschaftlichen Preisarten findet. Das Buch schließt mit einer Systematik der Kalkulationsverfahren.

Anderegg, J.: Verbrauchsregelungs-Strafverordnung. Deutscher Rechtsverlag G. m. b. H., Berlin-Leipzig-Wien 1942. 260 Seiten. Preis kart. 6,60 RM.

Das Buch ist für die Praxis geschrieben. Es enthält nach einem Rückblick auf die Entwicklung des Verbrauchsregelungs-Strafrechts seit 1939 den Text der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften auf dem Gebiet der Bewirtschaftung bezugsbeschränkter Erzeugnisse vom 26. November 1941. Anschließend wird die Verordnung ausführlich erläutert. In einem Anhang sind die wichtigsten Gesetze, Verordnungen, Erlasse und Bekanntmachungen abgedruckt.

Rudershausen, J.: Lebens- und Sozialverhältnisse in der Slowakei. Herausgegeben von der Deutschen Gesandtschaft. Verlag: Nakladatel'stvo Čas Prešov, Preßburg 1942. 43 Seiten.

In einem allgemeinen Teil wird zunächst die soziale Lage der Landbevölkerung unter dem Einfluß der extensiven Bodenbewirtschaftung und der Standortverteilung der Industrie dargestellt. Landverbundenheit und Geringfügigkeit des Wohnbedürfnisses werden als Kennzeichen der städtischen Arbeiterbevölkerung hervorgehoben. Weiterhin werden die Lebenshaltung der Angestellten, die Preisentwicklung, der Stand der Löhne und Gehälter, das Organisations- und Sozialversicherungswesen sowie der Urlaubs- und Kündigungsschutz behandelt. Der besondere Teil befaßt sich mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen in den einzelnen Gewerben.

Dittrich, E.: Südosteuropa und die Reichsmesse Leipzig. Schriften der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft, Band 8. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart und Berlin 1941. 128 Seiten. Preis brosch. 3,20 RM.

Einleitend gibt der Verfasser einen Überblick über die Entwicklung der alten Leipziger Warenmesse und ihre südosteuropäischen Beziehungen bis zu ihrem Verfall in der Zeit der modernen Weltmarktwirtschaft. Im Hauptteil wird zunächst die Ausgestaltung der alten Warenmesse zur modernen Reichsmesse Leipzig mit den Hauptformen der Mustermesse, der Technischen Messe und der Kollektivausstellung sowie die Entstehung des Leipziger Meßamts und dessen Ausbau zum Reichsmesseamt geschildert. Weitere Abschnitte behandeln die deutsche Außenwirtschaft nach dem Weltkriege in ihrer Bedeutung für die südosteuropäischen Beziehungen bis zum Zusammenbruch der Weltmarktwirtschaft, weiter die Neuordnung der deutschen Außenwirtschaft seit der Machtübernahme und ihre Südostorientierung sowie vor allem die Einschaltung der Leipziger Messe in diese Südostorientierung. Abschließend werden die neuesten statistischen Ergebnisse über die Stellung und Bedeutung Südosteuropas im Rahmen der Reichsmesse Leipzig sowie die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten dargelegt.

In der Veröffentlichungsreihe über die
Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939

ist erschienen:

Band 566 der Statistik des Deutschen Reichs

Einführung in die methodischen und systematischen Grundlagen der Arbeitsstättenzählung

Bearbeitet im Statistischen Reichsamt

Der Band unterrichtet über Aufgaben, Aufbau und Methoden der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1939, deren Ergebnisse einen Überblick über das Schaffen des deutschen Volkes in den Arbeitsstätten der gewerblichen Gütererzeugung, der Güterverteilung und der Verwaltung geben. Er soll dem Benutzer der Ergebnisse eine sachgemäße Auswertung ermöglichen.

Neben einer eingehenden Einführung in die Methodik der Zählung enthält der Band die für die Aufbereitung des Zählstoffes verwendeten systematischen und alphabetischen Verzeichnisse, die eine genaue Kenntnis von dem Inhalt und der Abgrenzung der einzelnen Gruppen, Klassen und Arten vermitteln. Für Vergleichsarbeiten ist eine Gegenüberstellung der Systematiken von 1939 und 1933 beigelegt.

281 Seiten. Preis 5 *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68

In der Veröffentlichungsreihe über die
Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939

ist erschienen:

Band 555 der Statistik des Deutschen Reichs

Einführung in die Berufszählung

Bearbeitet im Statistischen Reichsamt

Der Band unterrichtet grundlegend über Aufgaben, Aufbau und Methode der Berufszählung vom 17. Mai 1939, deren Ergebnisse den Stand der beruflichen Gliederung des deutschen Volkes widerspiegeln.

Er soll dem Benutzer der Zählungsergebnisse eine sachgemäße Auswertung ermöglichen. Neben einer eingehenden textlichen Einführung enthält er die für die Aufbereitung des Zählstoffes verwendeten systematischen und alphabetischen Verzeichnisse, die eine genaue Kenntnis von Inhalt und Abgrenzung der einzelnen Wirtschaftszweige und Berufe vermitteln.

548 Seiten. Preis 7,50 *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68